



# Nagel

---

**Taschenwörterbuch  
Peternagel  
als Fremdsprache**

---

---

# Taschenwörterbuch Paternagel als Fremdsprache

---

## Hinweise

Der vorliegende Katalog ist im Original als Hochglanz- (Hardcover-)Einband erschienen (hergestellt im aufwendigen Tiefdruckverfahren). Format: 24 x 30 cm.

Sie können das 88-seitige Nachschlagewerk persönlich bestellen bei:

Peter Nagel  
Lierenfelder Str. 39  
40231 Düsseldorf  
Tel. 0211-7886141

Unkostenbeitrag: 20 €  
Versandkosten: zzgl. 5 € (weltweit)

Weitere Informationen zur Kunst von Peter Nagel:  
<http://www.peter-nagel.de.vu/>

### *PDF-Erstellung:*

Klaus P. Brandt, Düsseldorf – Ectropic Wort-, Bild- und Tonproduktion  
Autor und Layouter des vorliegenden Katalogs – Fachautor für philosophische, musikalisch-künstlerische und wirtschaftswissenschaftliche Problemlösungen (vgl. S. 40 f.)

*"Ich freue mich über Ihre Anfrage, die ich gerne mit einem auf Ihre individuellen Bedürfnissen angepassten Angebot beantworten werde."*

Email: Klaus.Brandt@mail.isis.de

## Grußwort

Peter Nagel sammelt, ordnet, archiviert, baut seine Fundstücke zu leicht wieder erkennbaren Objekten zusammen. Er malt, zeichnet, collagiert, bildhauert und fertigt Objekte. Er fotografiert, bedient sich der sog. neuen Medien wie Video oder Computer. Er greift in die große Mottenkiste der Kunst- und Kulturgeschichte, zitiert, paraphrasiert, parodiert und verfremdet. Dabei macht er auch vor seinen Zeitgenossen und Künstlerkollegen nicht halt, rezipiert frech ihre Arbeiten und Stilmerkmale.

Peter Nagel zieht viele »Kunst-Register« gleichzeitig, arbeitet mit unterschiedlichen Sprachebenen und Strategien. Er baut »Dingwelten«, die uns mit Witz, Ironie und subversiver Kritik begegnen. Es wäre schwer, Nagel stilistisch einordnen zu wollen, ein Markenzeichen Nagel gibt es nicht. Und daran ist Nagel auch keineswegs interessiert. Vielmehr ist eben diese Stillosigkeit im Werk Nagels sein Markenzeichen, womit er kritisch auf die offiziellen Kunstmarkt-Strategien anspielt, welche die unverwechselbare Handschrift eines Künstlers als herausragendes Qualitätsmerkmal deklarieren. Peter Nagel, das multiple Wesen: das »Kind«, der »Bildhauer«, der »Afrika-Fan«, der »Pornograph«, der »Rhinozeros-Macher«, der »Sozialfall«, der »Dichter und Denker«, das »Lamm Gottes«, das »Leseseichen«, der »Micky at Sunday School«. Damit gibt sich Nagel ganz als Kind der 80er Jahre zu erkennen, die von einer »unvoreingenommenen Offenheit bildnerischen Denkens, von den Diskussionen um Stilpluralität und der Gleichzeitigkeit des Verschiedenen«<sup>1</sup> geprägt sind. Anything goes! Nagels künstlerische Haltung ist in ihrer Problem- und Themenorientierung typisch für seine Generation. Dabei geht es ihm nicht um den Anspruch, die Gesellschaft mit seiner Kunst beeinflussen oder gar zu Besserem bekehren zu wollen. Diese Überzeugung der sozialengagierten Kunst der 60er und 70er Jahre teilt Nagel nicht, wengleich auch er emotional geladen rebelliert. Doch sein Ansinnen ist spielerischer, er folgt keinen Visionen, sondern hält uns eher einen Spiegel vor, kommentiert bissig, was er wahrnimmt.

Und in der Konzentration seiner Wahrnehmung, in seiner Themenorientierung, liegen die Komponenten, die Nagels Werk verklammern. Immer wieder tauchen der Nord-Süd-Konflikt (»Erste« und »Dritte« Welt), Religions- und Dogmenkritik, Entindividualisierung oder die Hybris der Mächtigen auf. Typisch sind auch die zahlreichen biographischen Bezüge in seinen Arbeiten, wobei es Nagel gelingt, die eigene Nabelschau hinter sich zu lassen und allgemeine Aussagen zu formulieren, Aussagen, die uns alle angehen, Aussagen über den gegenwärtigen Stand unserer Gesellschaft, unserer Zivilisation, unserer Welt. Und immer wieder stellt Nagel auch sich und sein künstlerisches Schaffen in Frage, beleuchtet seine eigene Person kritisch und selbstironisch. Nagel: »Der Kleinbürger in mir ist mein größter Gegner, der es immer wieder schafft, sich doch noch irgendwie einzuschleichen, z.B. in der Gestalt meines Vaters, indem er in mir nicht anders kann. Auch hier in Lübeck wird er wieder mit an Bord sein, wird mit einem 38 t LKW vor der Kirche auffahren.«

Eine weitere Konstante im Werk Nagels ist die Verwendung von Gegensätzen, indem er verschiedene historische Schichten, Denkweisen und Realitätsebenen aufeinanderprallen lässt. Bewusst kalkuliert Nagel die Distanz zwischen Erwartung, ausgehend etwa von dem Titel einer Arbeit und die Enttäuschung über die tatsächlichen

Objekte, mit ein. Grobschlächtigkeit mischt sich mit Feinem, Minimalismus gibt sich ein Stelldichein mit Pop-Art, political correctness hält Ethno-Pop den Spiegel vor, individuelle Mythologien gaukeln dem Betrachter privaten Fundamentalismus durch Pseudo-Religionseifer vor. Stilmittel hierbei ist Witz, die »Mischung des Disparaten«, die Verwendung von Mehrdeutigkeiten, die sich vielfach auch formal zeigen. So etwa in der Arbeit »Cowboys aller Länder vereinigt euch!«, in der die Hüte der Cowboys zugleich Peniseicheln darstellen oder in »Hand Feuer Waffen«, in der die Arme und Hände züngelnde Flammen evozieren. Süßliches findet sich in direkter Nachbarschaft zu Monströsem, ist ein und dasselbe, ist ständige Metamorphose. So auch die schöne Hülle zahlreicher Objekte. Hochglanz und perfekte Verarbeitung erfreuen das Auge. Schon fast kitschig muten einige Objekte an. Doch die Nähe zum Dekor gibt sich als Trojanisches Pferd im Wohnzimmer zu erkennen, ist Lockmittel, um in nächsten Moment kritische Inhalte offen zu legen. Nagel gelingt es immer wieder, einen kalt zu erwischen, Erwartungen auszuhebeln und zu überraschen.

Überraschend ist auch der vorliegende Katalog in Form eines Lexikons. Damit knüpft Nagel an seine vorherigen ungewöhnlichen Katalogprojekte an (Schulheft, Dekalog (Gebotstafeln Moses), Leporello). Üblicherweise sind Lexika berühmten Künstlern gewidmet. Doch in diesem Lexikon taucht allein der »Nobody« Peter Nagel auf. Die Schlagwörter ranken sich um Titel seiner Arbeiten, um Freunde, Förderer, Sammler und Ausstellungsorte, um gesellschaftliche Phänomene des Zeitgeistes und vor allem um Anekdoten. In der Betonung von Banalitäten setzt Nagel sich und seinem künstlerischen Größenwahnsinn ein potemkinsches Denkmal und stellt damit gleichzeitig die augenblickliche Wichtigkeit der durch selbsternannte »Enzyklopädisten-Päpste« monumentalisierten Kunstlandschaft »Kunst« in Frage, indem er sich, seine Rolle als Künstler und sein ihm auferlegtes Anspruchsdenken durch die Gesellschaft verhöhnt und ad absurdum führt. Man könnte das Lexikon auch »Was Sie schon immer über Peter Nagel wissen wollten« betiteln. Doch diese Parodie muss und kann auch wiederum nur doppeldeutig verstanden werden, denn in seiner Gesamtheit bietet das erfrischend ehrliche und offenherzige Nagel-Lexikon eine weitreichende Einstiegshilfe in das Werk Nagels. Es ist sozusagen eine Elementargrammatik, die neugierig macht auf weitere Entdeckungsreisen in die Welt und Weltsicht Nagels.

So bietet auch die derzeitige Ausstellung in der Kulturkirche St. Petri in Lübeck eine Entdeckungsreise an. Hier treffen zwei Künstler gleichen Namens, aber unterschiedlicher Generation und Ausdrucksweisen aufeinander: Peter Nagel d.J. und Peter Nagel d.Ä. An diesem besonderen Ort wird daraus eine besondere Begegnung, eine »Begegnung der anderen Art«. Die Elementargrammatik, das Lexikon Nagels, eignet sich in diesem Sinne als hervorragender Reiseführer durch bislang unbetretenes Terrain und verspricht viel Vergnügen, Besinnung und Erkenntnis.

*Björn Engholm*  
*Vorsitzender des St. Petri-Kuratoriums zu Lübeck*

Fußnote:

(1) Jens Peter Koerver, in: Peter Nagel. Moses Welt Rekord. Kunstverein Ahlen 2000, S. 46

## Vorwort

Bildende Kunst ist eine visuelle, mitunter be-greifliche oder hörbare Form der Mitteilung. Ideen, Gedanken, Vorstellungen und Träume, - Gesehenes, Erinnertes und Visionäres werden in einer den Sinnen zugänglichen Form in einem Kunstwerk zur Anschauung gebracht. Kunst ist eine Sprache, und wie jede Sprache hat auch Kunst ihre eigene Grammatik. Solange wir uns die Grammatik einer Sprache nicht zumindest in ihren Grundzügen aneignen, bleibt sie uns verschlossen, sind Worte nur sinnlose Aneinanderreihungen von Lauten. Es fehlt das Referenzsystem, das strukturierend Bezüge und damit Verständnis schafft.

Dass dies auch in der Bildenden Kunst so ist, wird gerne übersehen, da sich Kunst meist an das Auge wendet. Ein geschultes und trainiertes Auge sieht aber mehr, und über je mehr Informationen man verfügt, seien es kunstgeschichtliche oder speziell biographische des in Frage stehenden Künstlers, desto tiefer erschließt sich dem »denkendem Auge« auch die Kunst. Unerheblich ist hierbei, ob der Künstler abstrakt oder gegenständlich arbeitet, ob sich der Künstler mit kunstimmanenten Fragestellungen befasst wie etwa Farb- oder Lichtphänomenen nachzugehen, Möglichkeiten der Darstellung überhaupt zu untersuchen - Wie kann heute noch ein Bild gemalt werden? Was ist heute eine Skulptur? - oder ob der Künstler existenzielle Themen wie Menschsein, Liebe, Tod, Schmerz oder aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen formuliert. Zwar wird oftmals der Anspruch gegenüber der Bildenden Kunst erhoben, dass sie primär über das Auge erschlossen werden solle, das meint jedoch nicht den naiven Betrachter, der verständnislos vor den neusten Kunstproduktionen unserer Zeit steht, ohne sich jemals die Mühe gemacht zu haben, sich mit dem Phänomen Kunst näher auseinander zu setzen. So kann auch dieses Lexikon zu Nagel die eigene und weiterreichende Beschäftigung mit Kunst im Allgemeinen und Peter Nagels Kunst im Besonderen nicht ersetzen. Es kann und soll seine Arbeiten nicht erklären, jedoch wird dem Interessierten ein Instrumentarium an die Hand gegeben, das die Kunst von Peter Nagel zugänglicher macht. Da seine Kunst vielfach durch biographische Begebenheiten geprägt ist, lernen Sie damit auch den Menschen Peter Nagel kennen.

Peter Nagels Kunst ist authentisch, hat mit ihm selbst zu tun. So bietet dieses Lexikon Einblick in das Kunstschaffen überhaupt, und in diesem Fall speziell das Kunstschaffen Nagels, in die Hintergründe und Zusammenhänge, die die Kunst Peter Nagels ausmachen.

*Dr. Stefanie Lucci, Düsseldorf*

## A

**Ahlener Kunstverein**, Ausstellung mit dem Titel: *Moses Welt Rekord*

Abgründe der Zivilisation, die N. in seinen skurrilen Objekten anführt, sind auch seine eigenen Abgründe, Biographisches wird mitverarbeitet. Hierzu bedient sich N. auch der Kunst- und Kulturgeschichte, zitiert, parodiert und verfremdet und schafft



**Moses Welt Rekord**, 2000, versch. Materialien, 300 x 2800 x 1400 cm, Kunstverein Ahlen

Im Ahlener Kunstverein stellt Peter Nagel erstmals seine Arbeiten in größerem Zusammenhang vor. »Es war eigentlich der Auftakt, aus dem bisherigen Repertoire an Galerieausstellungen auszurechnen und in Richtung musealer Räumlichkeiten eine große Werkübersicht vorzustellen.« Dabei gelingt es N., seine einzelnen Arbeiten zu einem großen Ganzen, zu einer zusammenfassenden Installation zu verweben, die sich über mehrere Räume hinweg erstreckt. Es entfaltet sich eine betretbare Kunstwelt, die, kritisch, ironisch subversiv aufgeladen, bissige Kommentare zu unserer Welt liefert, die auch die Welt N.s ist. Ob Migrationsprobleme, Glaubenskriege, Materialismus oder *Erste* und *Dritte* Welt-Konflikt. Ob Kulturgeschichte, Kunstmarkt oder Kunstschaffen, es gibt kaum ein Thema, das N. nicht in seinen sozialen und ökonomischen Zusammenhängen beleuchtet. Die

dadurch neue, prägnante Bezüge. Er geht dialektisch vor, indem er Verbindungen sichtbar macht, die unsere Welt, unsere und andere Gesellschaften zusammenhalten, sie wiederum aber auch gleichzeitig trennen. So etwa in → *Der Überläufer*, der zusammen mit tausenden von ausgetretenen Schuhen N.s Kunstwelt bevölkert, die ihrerseits einen Teppich bilden, auf und in dem sich N.s Sicht der Welt enthüllt. Immer wieder sind einzelne Objekte auszumachen, werden Geschichten erzählt. Arme recken sich durch den Boden in den Himmel hinein mit Gesten der Verzweiflung, des Sieges, des Betens und Bittens und der Freundschaft (→ *Hand Feuer Waffen*), Wildschweine stehen in Reih und Glied auf ihrem akkurat zugeschnittenem Fell (→ *Zucht & Ordnung*). Dazwischen fallen große Objekte auf wie → *Socle du Monde*, → *Die Heuschreckenplage* oder → *Wur-*

zel allen Übels. Es entsteht eine regelrecht klaustrophobische, fast surrealistisch anmutende Atmosphäre, die durch die zahlreichen Arbeiten, mit denen die Wände der Räumlichkeiten bestückt sind, noch verstärkt wird. Und es ist ein Sog da, aus-

menorientiert, bedient sich aller zur Verfügung stehenden Medien, traditioneller ebenso wie der sog. neuen Medien. Zur Ausstellung *Moses Welt Rekord* erschien ein umfangreicher Katalog, der, bezogen auf die photographischen Abbildungen,



**Moses Welt Rekord, 2000**, versch. Materialien, 300 x 2800 x 1400 cm, Kunstverein Ahlen

gehend von den unzähligen Schuhen, die Bewegung vermitteln und zugleich stillstehen, sich wie eine Menschenmenge um ein Goldenes Kalb gruppieren, um ihm zu huldigen, dem *Socle du Monde*. Dabei verliert sich die jeweilige Individualität ihrer Träger in der Masse. Wie ein roter Faden ziehen sich gesellschaftskritische und sich selbst hinterfragende Aspekte durch das Werk N.s. So auch im Titel der Ausstellung *Moses Welt Rekord*. Befreier, Führer, Gesetzgeber, Religionen, Verfolgung, Weltordnung und Welten, unvereinbare Welten, Kunstwelten, Konkurrenz der Angebote, Weltrekorde, Preisrekorde, Ausstellungsrekorde, Besucherzahlen, Superstars, Erwartungen und Enttäuschungen. All dies wird mitgedacht in N.s kalkulierter Kollision und Montage seiner Objekte zu einem Gesamtkunstwerk. Generationstypisch arbeitet N. hierbei problem- und the-

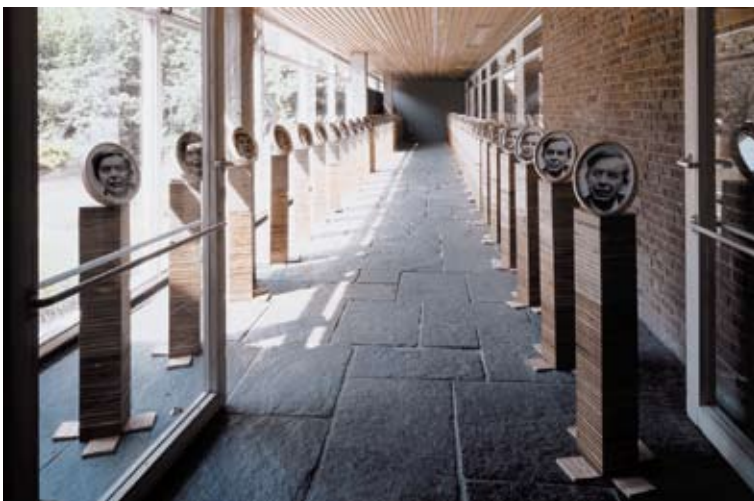
von dem Künstler und Kunstphotographen Heinz Günther Mebusch aus Düsseldorf (1952-2001) mitgestaltet wurde.

**Akademie der Künste**, ortsspezifische Gruppenausstellung zu Beginn der 90er Jahre im sog. Glasgang der Berliner Akademie der Künste. N. wurde von seinem Professor, dem Akademiemitglied Alfonso Hüppi vorgeschlagen, Installation Thema: Personenkult, Portraits der Mitglieder aus verschiedenen kulturellen Sparten, z. B. Literatur, Architektur, Musik, Theater, Schauspiel, bildende Kunst. (Ensemble aus 50 Portraits). Aus 10 ausgewählten namhaften Personen des Clubs wurden mittels Computer-Morphing »Zwischenpersonen« hergestellt, indem physiognomische Charakteristika der einzelnen Personen miteinander verwoben wurden. Ergebnis: Die Ähn-

lichkeit zu bekannten Personen wurde verschmolzen zu neuen »entindividualisierten« Persönlichkeiten. «Eine Portraitschau, die gar keine war. Es waren Leute in der Schau, die man wiederzuerkennen glaubte, aber auch solche, die man überhaupt nicht einordnen konnte.»

N. hebt mit dieser Arbeit den Personenkult aus und wirft zugleich ein kritisches Licht speziell auf die Geschichte Deutschlands und ihres spezifischen Personen- und Nationalkults, der sich besonders prägnant in dem historischen Bau der Walhalla bei Regensburg (Entwurf 1821, Bau 1830-42) manifestiert. Die Walhalla ist in der nordgermanischen Mythologie die Halle der gefallenen Krieger. Im Auftrag von Kronprinz Ludwig von Bayern entwarf der Architekt Leo von Klenze das deutsche Nationalmonument als Symbol pangermanischer Einheit. Das Äußere ist nach dem Vorbild des Parthenon in Athen gebaut, das Innere mit Büsten großer Deutscher und einem Bildfries, der die Frühgeschichte und Mythologie Germaniens bis zur Christianisierung illustriert, ausgestattet. Wie Ludwig selbst kommentierte: »Die Walhalla wurde erbaut, damit der Deutsche deutscher und besser daraus hervorgeht, als er hineingegangen ist.« (vgl. David Watkin, Geschichte der Abendländischen Architektur, Köln 1999, S. 282) Die Idee der Walhalla lebt im Dritten Reich vehement auf. Sowohl Himmler als auch Hitler erträumen sich eine Walhalla, die deutsche Nation und vor allem sich selbst zu rühmen. Die Vorhaben werden allerdings durch den 2. WK vereitelt. N.s formale Gestaltung *Der Akademie der Künste* mit Portraits auf hohen Sockeln, die den Betrachter umringen, lehnt sich an die Präsentation der berühmten Deutschen in der Walhalla an, womit auch der Personenkult der Akademie der Künste provokant beleuchtet wird.

Zusammenarbeit mit dem Künstler Hans Georg von der Garten (auch Hüppi-Klasse), einer der Ersten in Düsseldorf, die sich mit Computermorphing beschäftigten. Nur 10 Besucher am Abend der Eröffnung nach vielen anstrengenden Stunden Auf-



**Portraits**, 1994, Holz, Photomorphs, 125 x 1400 x 200 cm, Akademie der Künste, Berlin

bauzeit. N. arbeitet gerne bis zur letzten Minute, versucht alles aus sich herauszuholen und übernimmt sich dabei oft.

**Alfonso Hüppi**, N. studierte bei Hüppi 16 Semester *Freie Kunst* mit dem *Meisterschüler*-Abschluss.

Nach dem Einführungs- bzw. Orientierungsstudium lernt auch Hüppi N. als einen ins Extreme neigenden Menschen kennen, sowohl im Positiven wie im Negativen. N. hat sich den Ruf eines Maschinenkillers und Werkstattschrecks in der Akademie erarbeitet. Prof. Hüppi aber hält schützend seine Hand über N. und honoriert Arbeitsleistung, Engagement und Begeisterung für künstlerisch eigenwillige Wege.

Wie einige seiner Mitschüler befand sich auch N. zunächst auf dem Weg, im Kunstmuseums- und Galeriensektor Karriere zu machen. Doch durch eigenwillige Strategien (z.B. das Tabu zu brechen, Galerien gegeneinander auszuspielen) verlief sein Weg nicht unbedingt gradlinig. Eine Fortführung seines ersten »großen Fehlers«, sich mit Maschinen und Werkstätten anzulegen, womit er nach eigenen Angaben »mehr berüchtigt als berühmt« wurde.

N. verdankt Hüppi eine ganze Menge, z.B., dass er ihn in Ruhe arbeiten ließ, er viel ausprobieren durfte und »in einer Klasse war, die stets offen zu neuen Taten und Ufern aufzubrechen bereit war.«

**Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will**, Wandinstallation aus Holz-Zahnrädern, die Collagen, Zeichnungen und Fotos rahmen

Thema: Hybris der Mächtigen und vermeintlich Mächtigen  
Als der Sozialist Georg Herwegh 1863 diesen Satz äußerte, glaubte er daran. Diesen Glauben hat N. verloren. Das Räderwerk von N. beschreibt Willen und Ohnmacht, - eines Menschen, eines Künstlers, einer Gesellschaft. Das gigantische Räderwerk steht still, dreht sich im Zweifelsfalle um sich selbst, fasst nur die eigenen kleinen Produktionen, gibt biographische Hinweise, zeigt das Ertasten und Suchen nach Ausdrucksformen. Doch kein Zahnrad wird von dem anderen angetrieben. Den Willen und die Macht, alles in der Hand zu haben, die eigene künstlerische Produktion und damit gar die Gesellschaft verändern zu können, all dies wird in Frage gestellt. Ja, das Kunstsystem selbst wird ad absurdum geführt. Abgehoben wird die dekorative Wirkung des Materials und seiner Formen, welche die Inhalte zu überlagern scheinen. Das Räderwerk steht still, nur oberflächlich wird Dynamik zur Anschauung gebracht. Damit spielt N. nicht nur auf Erfahrungen im persönlichen Bereich als Mensch und Künstler an, auf die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft, die N. wie folgt kommentiert: »gern gesehener Gast auf Partys, ein Clown bei Hofe, und alles was darüber hinaus, noch tiefer in die Ewigkeit oder die Geschichte der Menschheit eindringen will, das steht wirklich alles unter Fragezeichen und man sollte es nicht zu ernst nehmen.« Es ist auch die N.sche Sicht des sich schon anbahnenden wirtschaftlichen Niedergangs der westlichen Industrieländer, welche durch die Erfahrung ökologischer Begrenzungen des Wirtschaftswachstums gekennzeichnet ist. Damit befindet sich N. in einer Linie mit Künstlern vorangegangener Jahrzehnte, die in ihren Werken sozial- und gesellschaftskritisch Stellung bezogen haben.



Besonders stark fand sich diese Ausprägung, die auch als Politkunst bezeichnet wird, in den 60er sowie 70er Jahren, wie etwa bei Christo, der 1962 seinen *Iron Curtain*, eine Barriere aus Ölfässern, in der Mitte der Rue Visconti in Paris errichtete oder auch bei Hans Haacke (z.B. *Manhattan Immobilienbesitz*, 1971)

oder Klaus Staeck (z.B. *Die Reichen müssen noch reicher werden*, 1973), die immer wieder provokative, hellsichtige Kritik geäußert haben. N. nimmt im Gegensatz zu diesen Künstlern jedoch Abstand von der Vorstellung, mit seiner Kunst in die Gesellschaft hineinwirken zu können.



Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will, 1997 - 2000, Holz, Collagen, 250 x 300 x 20 cm

**Altmittel ist bares Geld**

Dies ist die Losung eines Bekannten N.s, des Schrotthändlers Robert Böhner aus Düsseldorf, der gerne Abstecher in die Kunstszene macht, um der Bohème bei der Arbeit oder dem Leben zuzusehen. Ihm verdankt N., dass er sich Arbeitsmaterialien ausleihen konnte.

**Altmittel  
ist  
bares  
Geld**

**Böhner Altmetalle GmbH**  
Königsberger Straße 240 - 40231 Düsseldorf  
Tel. 0211-21 33 56 - Fax 0211-21 98 81  
[www.boehner-altmetalle.de](http://www.boehner-altmetalle.de)

**Altmittel  
ist  
bares  
Geld**

**Böhner Altmetalle GmbH**  
Königsberger Straße 240 - 40231 Düsseldorf  
Tel. 0211-21 33 56 - Fax 0211-21 98 81  
[www.boehner-altmetalle.de](http://www.boehner-altmetalle.de)

### Amanda Muhammed

Eigentlich Amanda Nagel, Ehefrau N.s, die mit ihm schon sieben Jahre durch dick und dünn geht und sich dafür doch »sehr gut gehalten« hat.

N. meint, sie könne irgendwann mal seine Nachlassverwalterin werden. Sie vermag sich aber dennoch nicht von ihrem Geburtsnamen zu verabschieden. Er warnt, sie sei geschäftstüchtig und nicht dumm. Er habe ihr erzählt, was der Kunstmarkt für Schlitzohren hervorbringe und sie somit davor gewappnet, dass die Leute ihr nicht gleich Tür und Tor einrennen und ihr im Zweifelsfalle alles von N. vor der Nase wegstehlen würden.



**Amanda Muhammed**, 2000, Geschöpf Gottes und seiner Liebe, 90 x 60 x 90 cm, Privatsammlung

### Antje Schultze-Sölde

Eine große Gönnerin aus Düsseldorf.

N. wünscht ihr, dass sie sich eines Tages ihren Lebenstraum erfüllen wird und eine Galerie aufmacht. Leider konnte sie von Haus aus nicht Künstlerin werden, da ihre Eltern es doch lieber gesehen haben, dass sie etwas Anständiges, nämlich Rechtsanwältin wird.

### Asylantenstadl, Keramik

Eine Arbeit aus kleinen schmutzigen, bösen Figürchen. Einsteigerarbeit in Ton und Keramik, mit der N. versucht, seinen Unmut über die gesellschaftlichen Zustände Ausdruck zu verleihen. »Die 50 Figuren zu je 50 Euro waren in kürzester Zeit ausverkauft.«



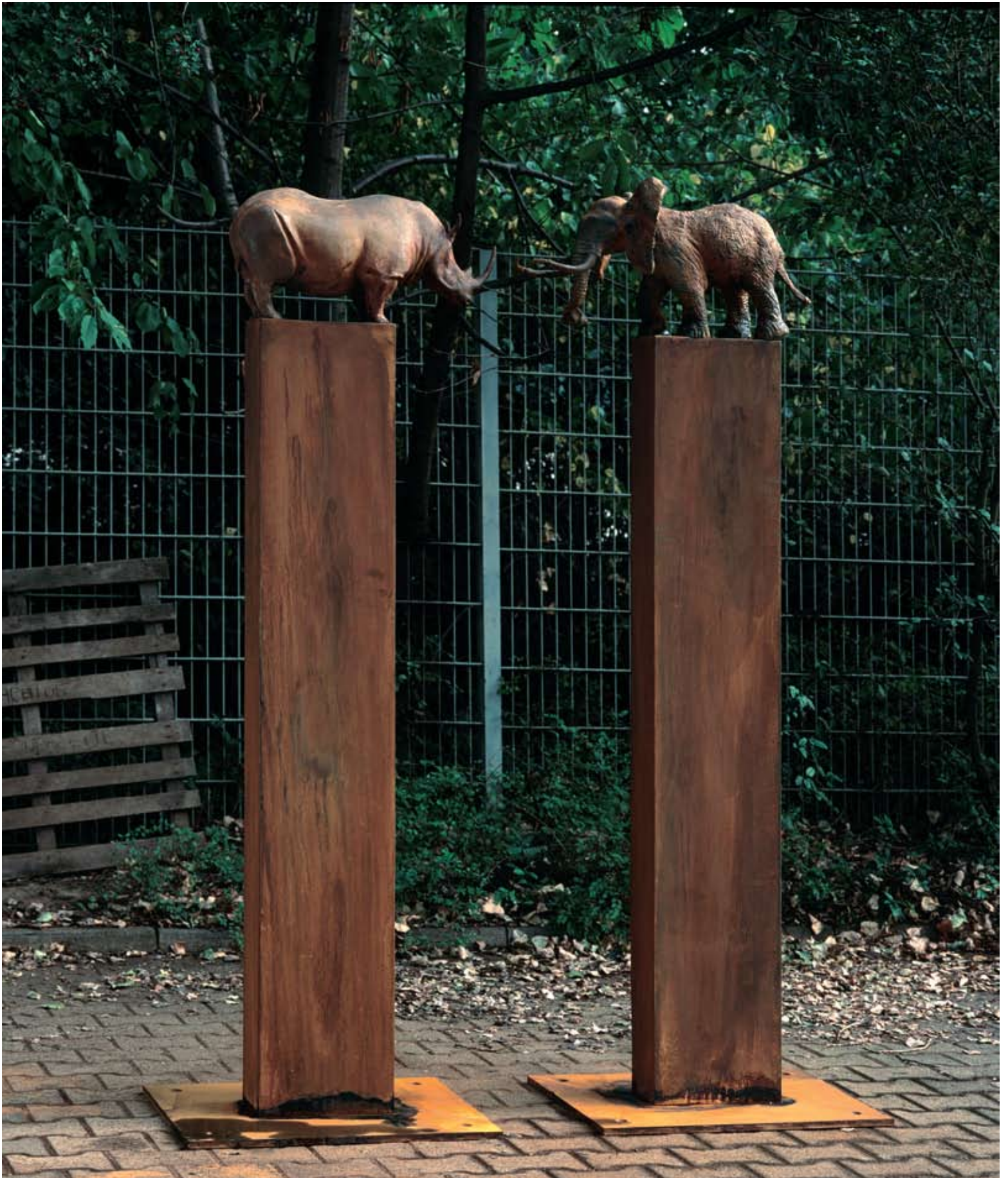
**Asylantenstadl**, 2003, Keramik, je 15 x 15 x 15 cm

## B

**Begegnung mit der anderen Art**, Motto der Nagel-Ausstellung in Lübeck und zitierter Titel eines Steven Spielberg Films.

*Begegnung mit der anderen Art* meint *Begegnung mit der anderen Kunst*, mit der Kunst des anderen Peter Nagels.

N. d. J. und N. d. Ä. treffen sich in der Lübecker Kunstkirche St. Petri zu einer Ausstellung mit dem Thema *Peter Nagel*. Es gibt bereits Wetten, wer wohl der bessere von beiden ist: »Peter Nagel, es kann nur einen geben! Doch vielleicht ergänzen wir uns auch gut, und es wird eine richtig schöne Begegnung mit der anderen Art.«



**Begegnung mit der anderen Art**, 2003, Stahl, 215 x 120 x 48 cm



**Betende Hände**, 2005, Keramik, 25 x 25 x 25 cm

**Betende Hände, Keramik**

Das Motiv Dürers, »das in jedem Schlafzimmer hierzulande hängt«, ist Anlass für N., betende Hände in Keramik zu formen, die von den »mega-betenden« Händen des letzten sog. *Tausendjährigen Reiches* umgeben sind. Beide Formen haben im Laufe der Zeit einen regelrechten Zeichencharakter erfahren, mit dem sofort vielfältige Assoziationen ausgelöst werden. An sich unvereinbar stehen sich beide Betgesten gegenüber, und doch gehören sie zusammen, Kunst macht das möglich. So erzählen die betenden Hände Geschichten, halten Historie und jüngste Vergangenheit lebendig.

**Betonbett, Objekt**

**Betonbett**, 1995, Fundstück, Beton, 40 x 70 x 40 cm

Im Stahlhoch- und -tiefbau eine Art von Fundamentierung für Häuser, Brückenbau etc. Ein leeres Kinderbett, das N. auf dem Sperrmüll fand, inspirierte ihn, das fehlende Federbett und Kissen durch Betonkissen zu ersetzen.

**Biographie Peter Nagel**

1963 geboren in Soest/Westfalen; Abitur, 1983 - 1991 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Tony Cragg, Peter Kleemann und Alfonso Hüppi; 1988 Meisterschüler bei Prof. Alfonso Hüppi; 1994 - 1995 Lehrauftrag an der Kunstakademie Düsseldorf; 1998/1999 Gastdozentur am Edna Manley College, Kingston/Jamaika; lebt und arbeitet in Düsseldorf

*Einzelausstellungen:* 1988 *Das war das, und dies wird was anderes*, Galerie Sophia Ungers, Köln; 1991 Kunstraum Wuppertal; Little Akademie, Ellerstr. 185, Düsseldorf; 1992 *Heavenly Dinner*, Raum 1, Düsseldorf; *Et in Arcadia ego*, Galerie Carla Stützer, Köln; 1993 *Hand Feuer Waffen*, Deutsches Klingensmuseum, Solingen; 1994 Ballhaus im Nordpark, Düsseldorf; Kunstverein Heinsberg; *PORTRAITS*, Glasgang in der Akademie der Künste, Berlin; 1995 *Rotwangs Haus*, Galerie Carla Stützer, Köln; 1996 *Bonbonniere*, Blumenladen Städtisches Krankenhaus Solingen;

1997 *Wenn mein starker Arm es will, stehen alle Räder still*, Galerie Plotzke, Düsseldorf; 1998 *Paulus Freudenhaus*, Galerie Carla Stützer, Köln; 2000 *Moses Welt Rekord*, Kunstverein Ahlen; *I killed August Walla*, Galerie Volker Marschall, Düsseldorf; 2002 *50 ways to meet your lover*, Flottmannhallen, Herne/Westfalen; 2003 *Knockin´ on heaven´s door*, Kunstraum No. 10, Mönchengladbach; 2006 *Begegnung mit der anderen Art*, St. Petrikirche zu Lübeck

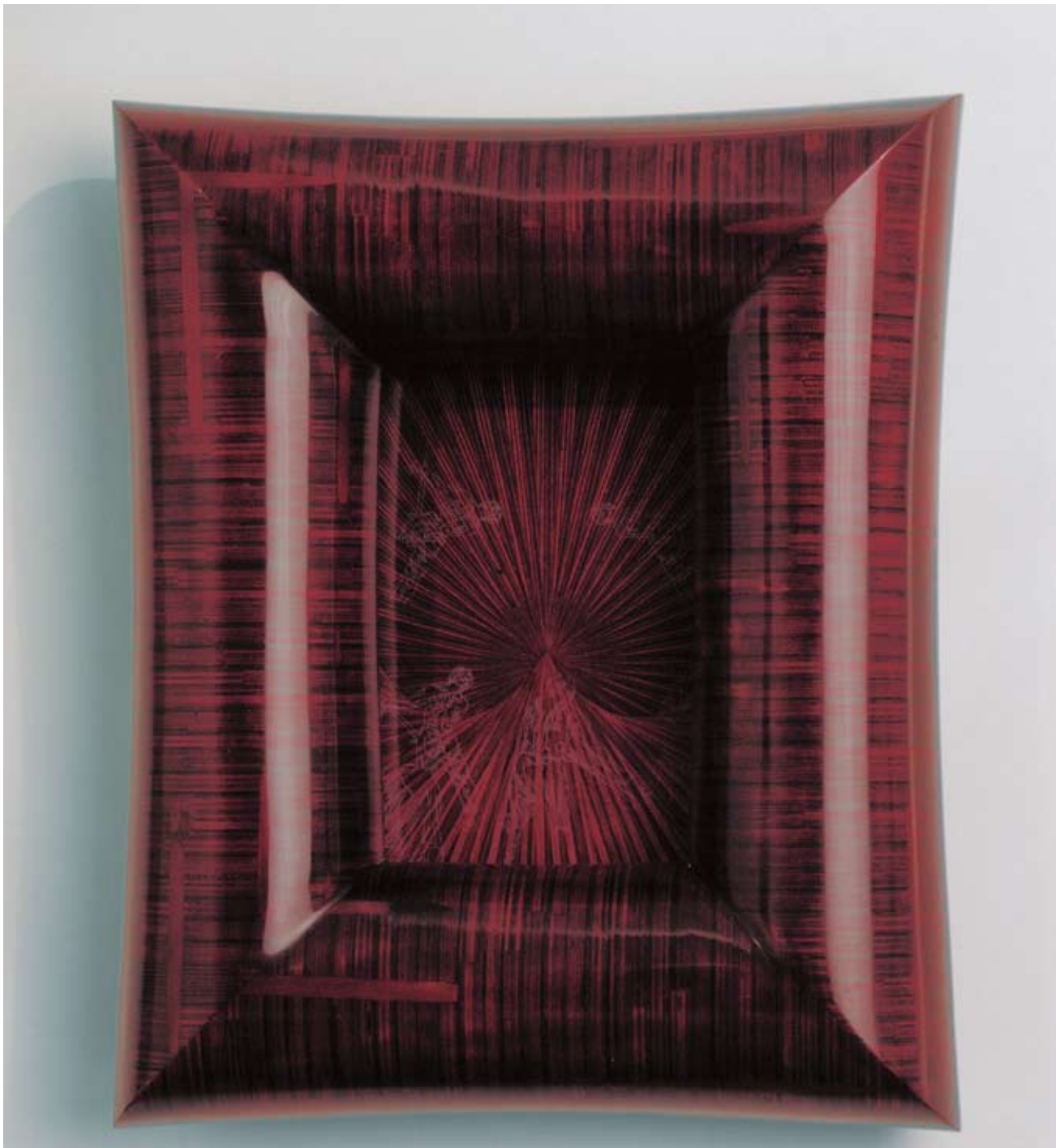
*Gruppenausstellungen:* 1987 Workshop Bundesgartenschau, Düsseldorf; 1988 *Meine Zeit, mein Raubtier*, Ehrenhof Düsseldorf; *Kunststudenten stellen aus*, Bonner Kunstvereien; 1989 *Heine, Löbner, Nagel*, Münsterstraße 446, Düsseldorf; Art L. A., Los-Angeles, Galerie Sophia Ungers, Köln; Art Cologne, Galerie Sophia, Köln; 1990 *The Köln Show*, Köln; 1991 *In Lüdenscheid* „, Städt. Galerie Lüdenscheid (zus. mit Gisela Kleinlein); 1992 *Mit den besten Empfehlungen*, Galerie Littmann, Basel; (kam seinen Zahlungsverpflichtungen erst nach gerichtlicher Aufforderung nach); Rheinufer-Projekt, Düsseldorf; *Elisabeth-Schneider-Preis*, Galerie Schneider, Freiburg; 1992 - 1997 Art Cologne, Galerie Stützer, Köln; 1993 *Das Pferd als Symbol in der Kunst der 80er*, Stadtmuseum Ratingen; 1994 *Natura Artis Magistra*, Galerie Carla Stützer, Köln; *Wir hier*, Westdeutscher Künstlerbund, Kunsthalle Recklinghausen; 1995 *Der fokussierte Blick*, Sädt. Museum Haus Koekoek, Kleve; Kunsthalle Barmen, Wuppertal; *Denk ich an Deutschland*, Galerie Brusten, Wuppertal; Jahresgaben 1995, Neuer Aachener Kunstverein; 1996 *Multiples*, Galerie Carla Stützer, Köln; *Denk ich an Deutschland*, Heinrich Heine-Institut, Düsseldorf; *Letzter Aufguß*, Wellenbad in der Grünstraße, Düsseldorf; *Alles im Einzelnen*, Galerie der Stadt Kornwestheim; Jahresausstellung Düsseldorf Künstler, Ehrenhof Düsseldorf; *Piano*, Galerie Carla Stützer, Köln; 1997 *The Junction*, Uni-Klinikum, Düsseldorf; *Tuchführung*, Kunsthaus Langenberg; *Arbeiten auf Papier*, Galerie Carla Stützer, Köln; *Art-Mix*, Galerie Carla Stützer, Köln; 1998 *5 aus 97*, Galerie Plotzke, Düsseldorf; *Er konnte weder schwimmen noch lesen*, Freibad Lörick, Düsseldorf; 1999 *Kopfüber, kopfunter*, Galerie Carla Stützer, Köln; *Le dernier crie*, Galerie Carla Stützer, Köln; 2000 *Im Tal* (des Todes), Skulpturenpark, Erwin Wortelkamp, Haselbach; *Tuchführung 2*, Kunsthaus Langenberg; *Kunstbombe*, Flottmannhallen, Herne; *Kölner Wunderkammern*, Kunsthalle Kältn; 2001 *piano*, Galerie Carla Stützer, Köln; 2000-2006 Große Kunstausstellung NRW; 2002 *Künstler(lese)zeichen*, Kunstverein Heinsberg; *Standpunkte*, Galerie Marschall, Düsseldorf; 7. Biennale der Kleinplastik, Hilden; 2003 *Kraftfelder*, Krefeld-Uerdingen und Gütersloh; 2004 *Der Schrein*, Mehrzweckhalle Berlin; *Öffnung*, Neurochirurgische Klinik Düsseldorf; *100 Jahre Varta*, Werk Krautscheid; Rudolf-Weber-Hartgesteinsymposium, Espelkamp; *Standpunkte*, Galerie Schloss Meierhof, Düsseldorf; *Manfred Förster: Doch alle haben Mut in ihren Mienen*, Flottmannhallen Herne/Westf.; *Kraftfelder*, Schloss Meierhof, Düsseldorf; *EN-Kunst*, Gevelsberg; 2005 *20 Jahre Kunstverein Heinsberg*, Heinsberg; *Tag der Kunst*, Schwalmatal; *Deutsches Haus*, (Deutschland in Japan, Tokio; 2006 *Quintessenz*; Kunst-

raum No. 10, Mönchengladbach; *Double Reality*, Next Evolution Consulting Group, Hamburg

*Preise:* 1986 1. Preis der Hedwig und Robert Samuel-Stiftung, Düsseldorf; 1987 Ernst Forberg-Stipendium der Kunstakademie Düsseldorf; 1988 Bernhard Hoetger-Stipendium der Kunstakademie Düsseldorf; Kunststudenten stellen aus, Bonner Kunstverein; 1993 DAAD-Stipendium für die USA; Förderkoje auf der Art Cologne, Galerie Carla Stützer, Köln; 1996 Publikumspreis der 50. Bergischen Kunstausstellung, Solingen; 2000 2. Preis des Emprise Art Award, Düsseldorf

### **Blut und Boden**, Bild

Eine nichts Gutes verheißende Maxime aus dem sog. *1000-jährigem Reich* mit hintergründiger Idee: Ein Volk ohne Raum, das sich nach Osten ausdehnen will und muss, um zu überleben. N. rahmt eine Genreszene, in der Bauern mit Sensen eine Erdscholle abernten mit einem äußerst dekorativen, auf Hochglanz polierten Edelholz. Das Ganze ist in rotbraunen Tönen gehalten. Eine ältere Arbeit, die mehrmals ihren Besitzer wechselte, Verbleib unbekannt.



**Blut und Boden**, 1996, Holz, Lack, 80 x 60 x 28 cm

## C

**Caparol**

Dank an die Sponsoren, die das gesamte Styropor für die Lübecker Ausstellung gestiftet haben.

**Caritas-Kleiderkammer**

Versorgte N. über 2 Jahre hinweg mit gebrauchten Schuhen, die er für die Ausstellung im → Ahlener Kunstverein brauchte (insg. 4 500 Paar). Damals hatte N.s erste afrikanische Ehefrau immer wieder davon geschwärmt, wie man in Afrika Geld mit gebrauchter Kleidung machen könne. Besonders Schuhe wären gefragt. N. dachte sich, er könne die Zwischenlagerung doch gleich mit der Ahlener Ausstellung verbinden, worauf es zu der Schuhaktion ‚Moses Welt Rekord‘ kam. »Und wir haben dann überlegt, wenn die Ausstellung vorbei ist, packen wir alles in einen Container und verfrachten das Zeug nach Afrika und kasieren dann noch mal richtig ab. Leider ist meine Beziehung mit der Frau dann in die Brüche gegangen, und die Schuhe wurden dann doch hier in Deutschland entsorgt.«

**Chambre d'Amis**, »Arbeit, die einige Fans hat und noch haben wird.«, Objekt

N. zitiert mit dem Titel Jan Hoets Ausstellungsprojekt 1986 in Gent, Belgien, in dem Hoet in 50 Räumen (Stadtwohnungen) künstlerische Eingriffe vornehmen ließ. Große, prächtig gekleidete Dornheuschrecken tänzeln am Rande eines Abgrundes, der ein gutbürgerliches Kaminzimmer mit allen Beweisen des guten Geschmacks umgibt. Vor dem goldgerahmten, zur Grimasse verzerrten Selbstportrait N.s über dem Kamin prostet sich die in der Manier von Partylöwen posierenden Insekten, Kunstkennern gleich, fröhlich mit Champagner zu.

»Die Arbeit sollte auf dem Kölner Kunstmarkt durch meine damalige Galeristin Carla Stützer vertreten werden. Frau Stützer aber lehnte dankend ab, weil ihr die Arbeit angeblich zu sehr amerikanisch vorkam. Frau Stützer, als traditionelle Kunstgaleristin aus der Region bekannt, kam schon damals mit den neusten Trends nicht mehr mit, und ich hätte mich früher von Frau Stützer trennen müssen. Dann wäre ich vielleicht heute an anderer Stelle und müsste mich nicht immer noch so zwischen Tür und Angel durchwurschteln.«



**Chambre d'Amis**, 1997, Beton, Puppenzimmer-Utensilien, Riesenheuschrecken, 28 x 26 x 20 cm

**Colosseum im Eimer**, Gips in Eimerform mit Löchern, Objekt  
Lustige Geschichte aus N.s Studienanfangszeit, »beginnend mit einem leeren Farbeimer, der im Akademieflur rumstand... dieser 10- oder 15-Liter-Farbeimer beflügelte meine Fantasie, und ich hatte den Eindruck, dass ich, was heute überhaupt gar keinen Sinn mehr ergibt, aber damals doch auf einem der Düsseldorfer Kunstakademierundgänge sehr bewundert wurde, meinen Kommentar zu dieser Art von Modellbildhauerei abgeben müsse, indem ich diesen Eimer mit seitlichen Löchern rundherum perforierte, sodass es dann aussah wie ein Minikolosseum. Ja, und der Titel war dann auch nicht fern, so hieß es dann eben *Colosseum im Eimer* - die Welt war begeistert.«





**Colosseum im Eimer**, 1984, Gips, Plastikeimer, 40 x 30 x 25 cm

## D

### **DAAD** (Deutscher Akademischer Austausch Dienst)

N.s erstes größeres Auslandsstipendium, bei dem er sich für die USA beworben hatte, weil er dort an dem California Institute of the Arts (CalArts) studieren wollte. Da die dortige Einschreibungsfrist bereits verstrichen war, der DAAD aber ein Stipendium zugesagt hatte, erhielt N. stattdessen ein *Reisestipendium* für die USA. Zwei Monate lang tourte er per Bus durch den Osten der Vereinigten Staaten, und als es Winter wurde, wechselte er eigenmächtig das Land, indem er in die karibischen Gefilde reiste, »was der DAAD auch voll und ganz akzeptierte, da ich mich ja im Anschluss an die Reise noch mal in New York bei meiner Anlaufstelle melden musste und dort dann auch bestätigte, dass ich wirklich in den USA sehr viel gesehen und erlebt hatte. - DAAD ist das Stichwort für meine spätere Begeisterung für die Karibik und für schwarze Frauen, die ich zum ersten Mal dort näher kennen lernen durfte, wofür ich dem DAAD im Nachhinein bis heute sehr dankbar bin.«

**Das apostolische Glaubensbekenntnis**, Keramik (fortgebildete Variante des altrömischen Glaubensbekenntnisses aus dem 2. Jh., welches wahrscheinlich aus einem noch älteren Taufbekenntnis entstand)

Kleinformatige, glasierte Tonfigureninstallation: Ein Junge in einer tarnfarbenen Uniform, der sich vor Jesus, Maria und Josef kniend zu seinem Glauben bekennt.

### **Das Gipfelkreuz**, Skulptur

»Weil da so eine komische kreuzartige Sache auf dieser Figur ist, hat die Arbeit dann den Titel Gipfelkreuz bekommen.«



**Das apostolische Glaubensbekenntnis**, 2005, Keramik, 30 x 30 x 30 cm



**Das Gipfelkreuz**, 2005, Keramik, 30 x 30 x 30 cm

**Das medizinische Wunder, Objekt**

*The dark side of Peter Nagel*, die mit Sex, Puffhäusern, Bordellen zu tun hat. N., als Teddybär verkleidet, lässt seiner Libido freien Lauf. Eine Art auf sich selbst gemünzte Kommentarplastik: Der Künstler, der denkt, er habe »den Längsten, den Größten und den Dicksten«, ist nur ein kleiner Wicht: ein Teddybär.



**Das medizinische Wunder**, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm



**Der Ball ist rund**, 1991, versch. Materialien, 100 x 120 x 15 cm

**Der Ball ist rund, Wandobjekt, Triptychon**

Anlässlich eines Zeitschriftenartikels des Satiremagazins *Mad*, 1992, über die röm.-kath. Kirche, die sich nach 13-jähriger interdisziplinärer Kommissionsarbeit endlich dazu durchringen konnte anzuerkennen, dass die Erde keine Scheibe, sondern eine Kugel ist (Päpstliche Erklärung im November 1992). »Und ich meinte eben, weil ich das so absurd und bizarr fand, dazu eine Arbeit zu machen zu müssen, die den Titel trägt: *Der Ball ist rund*.« Man sieht einander gegenübergestellt, die Abbilder Sepp Herbergers (Bundestrainer von 1936-42 und 1950-64, der den Spruch prägte: Der Ball ist rund) und des damaligen Papstes Joh. Paul II., die mittels Nägeln auf ellipsenförmigen Holzscheiben in einer »pointillistisch anmutenden Nagelorgie« dargestellt werden. Zwischen den Portraits ist ein weiteres, größeres Oval angeordnet, auf dem, ebenfalls in Nageltechnik, der Kommentar der Zeitschrift *Mad* zu lesen ist. N.s Kommentar dazu: »Alles in allem: Der Ball ist rund, aber doch oval.«

**Der Nationalheld, Gemeinschafts-Ausstellungsprojekt Tuchführung im Langenberg-Velberter Raum vor etwa 10 Jahren (1995/96), Objekt**

Für dieses Projekt konnten segelartige Formen mitgebracht werden. Auch hier vom Ehrgeiz gepackt, ließ N. einen Riesenschlumpf herstellen, der wie eine Windhose funktioniert. Zwei Öffnungen ermöglichen, dass der Wind hindurchblasen kann und so die Figur eines in deutschen Nationalfarben aufgeblähten Schlumpfs entsteht.



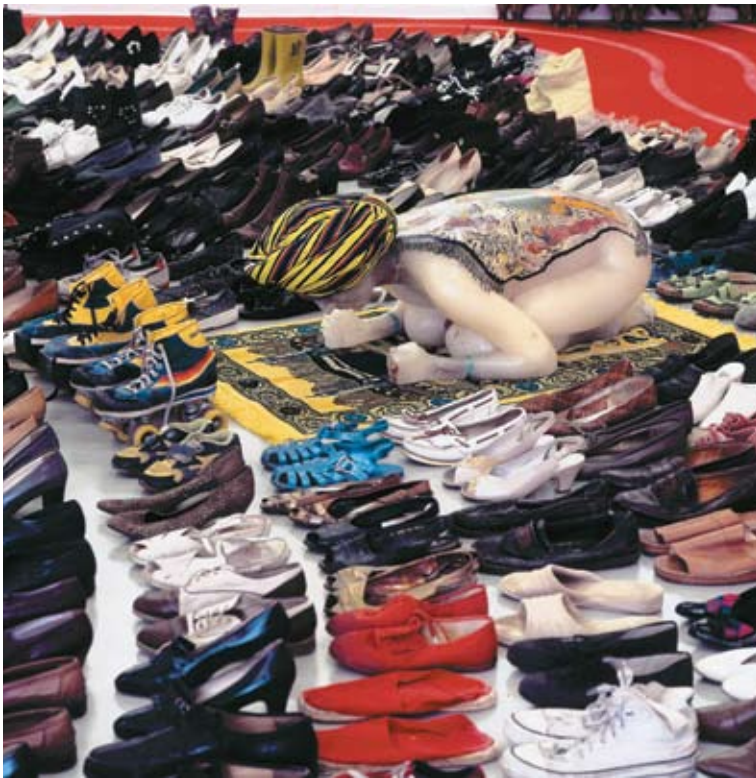
**Der Nationalheld**, 1997, Polyamidstoff, 500 x 300 x 200 cm, Kunsthau Langenberg bei Velbert

**Der Sozialfall, Keramik**

Engel mit üppig barocker, silbrig glänzender Glasur, der um seinen Hals ein Schild mit der Aufschrift trägt: *Suche Arbeit, gleich welcher Art*. Ironische Karikatur unseres Wirtschafts- und Sozialsystems, »das von Arbeitslosigkeit und Verfall geprägt ist.«



**Der Sozialfall**, 2003, Keramik, 30 x 15 x 15 cm



**Der Überläufer**, 1993-98, verschiedenfarbiges Wachs, Gebetsteppich, Turban, 2-teilig, 55 x 80 x 130 cm, Kunstverein Ahlen

**Der Überläufer**, Arbeit aus den 90er Jahren, Objekt  
Thema: Religions- und Dogmenkritik, Tätowierungen  
Die Skulptur stellt einen zum Islam konvertierten Christen  
oder einen mit dem Christentum liebäugelnden Moslem auf

einem Gebetsteppich dar, der sich nach Osten betend zusammenkauert und eine christliche Pietà-Darstellung in Form eines Gebetsteppichs auf dem Rücken tätowiert trägt. Allein schon in dieser leidenschaftlichen Demutsform der Anbetung wird der massive Widerspruch zum Rückenmotiv mit der Darstellung eines Toten erlebbar.

Von oben betrachtet verweben sich die beiden Teppiche zu einem Gesamtornament, wobei der in den Rücken tätowierte christliche Teppich das Rahmenornament des islamischen Gebetsteppichs füllt. Die Gestalt des betenden Menschen verschmilzt regelrecht mit den Mustern, entmaterialisiert sich, ist sozusagen Füllstoff zwischen den unterschiedlichen Glaubensformen, dienstbar und verfügbar gemacht, durch Dogmen niedergeworfen. In der dialektischen Verdoppelung des Motivs Teppich, jeweils mit anderen Glaubensinhalten, werden zudem die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Religionen verschliffen. N. verweist damit auf die gemeinsame Wurzel der drei großen Weltreligionen, auf die Absurdität der Glaubenskriege, die vorrangig aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen heraus geführt wurden und werden. Die Ambivalenz des Ganzen wird in dieser Arbeit besonders deutlich, das Nebeneinander von gegenteiligen Gefühlen, Gedanken und Wünschen. Es handelt sich um ein *Sowohl-als-auch*, das kaum lösbar scheint, die jeweiligen Glaubensdogmen ad absurdum führt.



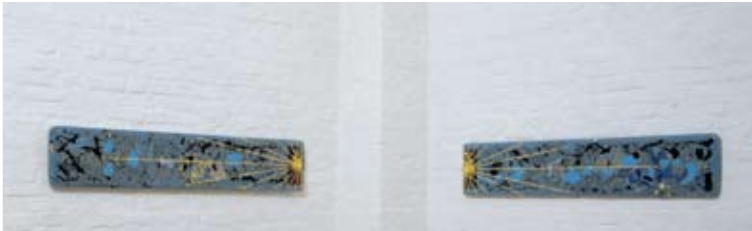
**Der Unschuldengel**, 2003, Keramik, 25 x 30 x 30 cm

**Der Unschuldengel, Keramik**

Der Unschuldengel fragt: »Was hat der Engel auf dem elektrischen Stuhl verloren?« Antwort: »Es ist für manche Engel vielleicht besser, wenn man sie auf den elektrischen Stuhl bringt, weil dann ist es vielleicht umso schneller vorbei. Vielleicht ist es auch die Unschuld in der Form des Engels, die hier hingegerichtet oder zur Hinrichtung freigegeben wird.«

**Der Urknall, Arbeit aus den frühen 90er Jahren, eine nach Titel heischende Angelegenheit, Objekt**

»Es war spannend, Gießharz, Fundstücke, Stein, Granulat und alles Mögliche in einen Topf, in eine Form zu kippen und dann nachträglich zu schleifen und zu polieren, bis es dann so zum



**Der Urknall, 1994, Fundstücke in Gießharz, 2-teilig, 40 x 300 x 8 cm**

Ausdruck kam - wie eine Mischung aus abstrakter Malerei der 50er Jahre und einer Figuration, die was mit Urknall, mit Explosion oder so zu tun haben könnte.«



**Der Vasallenstaat, 1997/98, Polyester, Terrazzogranulat, Blumentöpfe, 125 x 120 x 120 cm**

**Der Vasallenstaat, Skulptur**

Thema: Entindividualisierung

Der Versuch nach kritischer Aneignung und Bewältigung des Verhältnisses Mensch - Umwelt führt in der heutigen sozialengagierten Kunst zur Auseinandersetzung mit sozioökonomischen und politischen Problemen. Der Künstler erfährt die Diskrepanz zwischen seiner eigenen Spontaneität und dem Fremdbherrschsein der breiten Masse, in der der Einzelne die

Verfügungsgewalt über sein eigenes Leben verloren hat (vgl. Karin Thomas, Sachwörterbuch zur Kunst des 20. Jahrhunderts, Köln 1977, S. 169 f). So auch N., der mit seinem Werk *Der Vasallenstaat* an seine gesellschaftskritischen Arbeiten anknüpft: »... meint ja, dass irgendwo ein König besteht, der wiederum Untergebene hat, die wiederum Untergebene haben und die wieder Untergebene haben usw. Meiner Ansicht nach sind wir an dem Punkt global-gesellschaftlich angelangt, wo nur noch eine kleine Clique von Leuten das System Erde beherrscht, und der Rest sind Untergebene, Leibeigene. Nur mit dem Unterschied zu dem System des Mittelalters, aus dem es ja entlehnt worden ist als Begriff, dass wir heute glauben, wir sind frei, und wir können machen, was wir wollen, und in Wirklichkeit macht hier überhaupt niemand, was er will. Es wird hier streng nach Vorschrift regiert unter den sog. Toleranzparagrafen. Demokratie, was das ursprünglich bedeutet, davon hat sich die augenblickliche Situation weltweit völlig entfremdet und entfernt. Wir sind mittlerweile mit einem zutiefst neoliberalistischen Kapitalismusdenken, das ins 19. Jahrhundert zurückreicht, nur mit noch größeren Auswüchsen als damals, konfrontiert. Und wir sind alles andere als in einer demokratischen Phase.«

So stellte sich N. die Aufgabe, die vasallischen Verhaltens- und Denknormen in ihrem Klischeecharakter zu entlarven und dies mit Ironie, wie N. es immer wieder gerne macht. Er wählt dazu die Form des Erdballes, die er mit unzähligen Menschen bevölkert, in diesem Fall Männer als treibende Kräfte unserer patriarchalisch geprägten Gesellschaften. Sie alle sehen gleich aus, gehen in der Masse unter, bilden vielmehr abstrakte Strukturen und Muster. Nur eine Figur schwingt sich über alle anderen hinweg, prahlt mit seiner männlichen Potenz, den Penis steil aufgerichtet. Betrachtet man die Figuren genauer, so fällt auf, dass die Männer sich in einer Zwangslage befinden. Wie eine Brücke sind sie nach hinten über gebeugt, ihre Köpfe verschwinden in kleinen Blumentöpfen, aus denen sie als ganze Figuren zu wachsen scheinen. Sie sind festgehalten, verrenkt, ihrer Bewegungsmöglichkeiten, ihres Gesichtssinns und auch ihres Hirns beraubt. Hier kommt kein Gedanke an Freiheit oder Spontaneität auf. Gefesselt und geknebelt wie sie sind, mutet nun ihr Versuch, sich mittels ihrer männlichen Potenz anzubieten und zu beweisen, fast wie eine verzweifelte Geste an. Auch sie haben ihre Blumentübel-Gemächte steil erhoben, verströmen Samen, die allerdings im Fluss stecken zu bleiben scheinen und sich verfestigt haben. Sinnfällig verwebt N. in diese Arbeit auch wiederum den Nord-Süd-Konflikt bzw. den Konflikt zwischen der *Ersten* und *Dritten* Welt, zwischen reich und arm. Während die herausragende Figur, die sich auf den Körpern der übrigen befindet, von heller Farbe ist, werden die Figuren nach unten hin immer dunkler bis sie etwas, wie schwarze Hautfarbe annehmen. So wird im oben und unten nochmals der Gegensatz zwischen den Welten, zwar auf ein und derselben Erdkugel gelegen, aber doch getrennt, anschaulich gemacht.

Ähnlich scharf formulierte auch Hans Peter Alvermann seine politischen Anliegen als er 1966 seine *Deutschen Notstandsschweine*, die mit Hakenkreuzen gekennzeichnet waren, der

Öffentlichkeit vorstellte. Die Arbeit wurde von den Behörden zeitweilig konfisziert. Im Gegensatz zu A. verfährt N. aber spielerischer, jedoch ebenso sehr emotional rebellisch.

**Deutsches Zinnfigurenmuseum, Objekt**

Tisch aus Beton mit Zinnfiguren in eingelassenen Schächten, in denen 2 Armeen in vereinsamender Schlachtordnung gegeneinander antreten. Da pro Schacht nur jeweils ein Mann-Gegen-Mann-Gefecht stattfindet, kann innerhalb der jeweiligen Armeen also keine Kommunikation stattfinden. Ankauf durch das Deutsche Zinnfigurenmuseum in Kulmbach/Bayern.



**Ordnung muss sein**, 1989, Beton, Zinnfiguren, 120 x 80 x 100 cm, Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach

**Die Bergpredigt**, Keramik

Zeigt Jesus von Nazareth auf einem *Eichelberg* (Eicheln von Pennissen), der die *Bergpredigt* dem *Volke der Gläubigen* verkündet.

**Die Bürokratie**, Experiment »aus der Welt des Brotbackens« mit Salzteig als Material für ein Kunstwerk

»Als zufällig in einem Brennofen eine mit diesem Teig gefüllte Gussform ausgelaufen und dieser riesige Brotklumpen übrig geblieben ist, meinte ich, das irgendwie in eine dementsprechenden



**Die Bergpredigt**, 2003, Keramik, 40 x 30 x 30 cm

de Umraumsituation packen zu müssen. Und das war dann so ein Oval, als hochhausartiger Verschnitt, in das so etwas wie eine brotartige Meteoritenform eingeschlagen hätte sein können. Am Ende war es die sog. Bürokratie.«



**Die Bürokratie**, 1991, Holz, Brot, Farbe, 130 x 100 x 40 cm



**Die Heuschreckenplage**, 1996-99, Holz, Wanderheuschrecken, 3-teilig, 275 x 105 x 105 cm

### Die Heuschreckenplage, Skulptur

Thema: Nord-Süd-Konflikt (*Erste* und *Dritte* Welt), Hybris der Mächtigen Wie ein lebendig gewordener Albtraum mutet diese

Figur an. Die Arme fest um die Beine geschlungen, hockt sie zusammengekauert da, auf einem wunderschönen, hochglanzpolierten vasenähnlichen Objekt. Doch die Gestalt umfängt eine schier lebendige Hülle aus afrikanischen Wanderheuschrecken, die sich auf dem gesamten Körper niedergelassen haben und sie umschließen, so auch die gespiegelte



Die Junggesellenmaschine, 1989-95, Beton, 180 x 130 x 130 cm

Vasenform, die die Figur auf ihrem Kopf balanciert. Die Heuschrecken scheinen zu wimmeln, zu kriechen, sich augenblicklich in einem gewaltigen Schwung zu erheben, um sich im Raum auszubreiten und jede freie Fläche unter sich zu begraben, zu verdecken. Unwillkürlich sträuben sich einem die Haare und vehement tauchen Bilder aus der Bibel auf. Dort wird die Heuschreckenplage als Gottesgericht, als Warnung vor Unglauben und Laster, als Sinnbild für den Tag des Herrn verwendet (Joel, Prophetische Bücher Kap. 1, 1).

In dieser Arbeit verknüpft N. einerseits biblische Themen, die nach wie vor aktuell sind, das Menschsein und sein Verhalten angehen, andererseits verweist er auf den bestehenden Nord-Süd-Konflikt bzw. den Konflikt zwischen der *Ersten* und der *Dritten* Welt. Denn die Figur, die gleichwohl bedroht als auch bedrohlich wirkt, wird eben von afrikanischen Wanderheuschrecken umhüllt.

Angesichts der Migrationswellen, gerade aus dem schwarzen Kontinent, gewinnt diese Arbeit an

Brisanz. In ihr kommt die Angst der Betroffenen zur Anschauung, derer, die nach einem besseren Leben sinnen und derer, die sich überrollt fühlen. Manch einer mag die derzeitigen



Einwanderungswellen als eine Heuschreckenplage empfinden und dementsprechend reagieren, doch wie der Prophet Joel im Vers 21 sprach: *Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR kann auch große Dinge tun.*

N. wurde ob dieser Arbeit vielfach kritisiert, was sich allerdings nicht auf die inhaltliche Thematik bezog,

sondern auf die formale Ausgestaltung. N. rezipiert in dieser Arbeit den aus Belgien stammenden Künstler Jan Fabre, der in

den 90er Jahren damit begann, Objekte getrockneter Insekten herzustellen, sodass diese formale Position als besetzt galt. N. hält dagegen: »Daher hat man mir immer wieder angelegt, diese Heuschreckengeschichte nicht so in der Öffentlichkeit breitzutreten, weil es ja schon mit Jan Fabre und seiner Arbeitsweise besetzt sei. Aber ich hatte eher den Eindruck, ich müsse das machen. Es bestand für mich ein regelrechter Zwang, diese Arbeit bauen zu müssen. Sie fraß und fraß und fraß Heuschrecken, die aufgeklebt werden mussten auf Holzuntergrund. So gesehen sind im Laufe der Jahre fast 10 000 Heuschrecken, nachdem sie eingeschlafert worden sind, auf meiner Holzplastik gelandet.« Ein weiterer Hintergrund dieser Arbeit ist nämlich biografisch begründet, stamme doch N.s erste Ehefrau aus Afrika und hatte N. immense Schwierigkeiten, hier in Deutschland mit ihr ein Leben zwischen zwei Welten leben zu dürfen.



Die Junggesellenmaschine, Aufsicht



**Die Letzte Ölung**, 1990, Beton, Erdöl, Kakteen, 2-teilig, 120 x 120 x 120 cm



**Die Ringparabel**, 1994-98, Gießharz, Fotocollage, 100 x 100 x 20 cm

**Die Junggesellenmaschine**, 18 Pferde auf Sockeln, die sich gegenseitig durchdringen, angeordnet auf einem klassizistisch anmutenden Sockel, Objekt

Inspiriert durch die Erzählung *Strafkolonie* von Franz Kafka, in der eine Vorrichtung beschrieben wird, die einen unter dieser Junggesellenmaschine angebundenen Todeskandidaten hinrichtet, indem sie jedes Mal, wenn der Kandidat sich bewegt, sich reckeln oder räuspert, immer näher mit ihren Schneidwerkzeugen zu ihm herankommt und das Opfer schließlich regelrecht zerstückelt. »Ich fand das so interessant, dass diese Pferde sich ja auch so durchdringen und als Einzelteile zerstück-



**Die Sendung mit der Maus**, 1997, Wachs, Holographien, 3-teilig, 90 x 14 x 30 cm

kelt einen einzigen Brei ergeben, als Pferdeskulpturklumpen auch so etwas wie die Junggesellenmaschine an sich haben. Der Akzent meiner Überlegung lag weniger auf dem Stichwort *Junggesellen*, sondern eher in der Verbindung zu dem, was Kafka in seine Erzählung geschrieben hatte, und dass diese *Durchdringung* in meiner Arbeit auch wieder auftaucht.«

**Die letzte Ölung**, Objekt aus der Zeit vor dem ersten Golfkrieg in Form einer Insel mit Kakteen, umgeben von einem See aus Öl

N.s Vorahnung zu dem, was später »südlich von Basra als brennende Ölfelder den halben Persischen Golf verseuchte«, mit verheerenden Folgen für das Ökosystem. So wie auf der arabischen Halbinsel das Öl die Böden der dort wachsenden Kakteen verseuchte, sie in regelrechten Ölschlamm verwandelte, sind auch in N.s Objekt die verwendeten, echten Kakteen dazu verdammt, durch das sie umgebende Öl einzugehen.

**Die Ringparabel**, angeregt durch Lessings Schauspiel *Nathan der Weise*, ringförmige Skulptur mit eingravierten Sprüchen

»In dem Schauspiel *Nathan der Weise* kommt Lessings eigene religiöse Auffassung zum Ausdruck, und das Stück selbst sollte eine Art Erwiderung auf die Meinungen orthodoxer Theologen sein, mit denen der Dichter aufgrund freimütiger Veröffentlichungen in Streit lag.« (Zitiert aus einer älteren Ausgabe des





**Drückerkolonne**, 1997, Beton, 28 x 30 x 105 cm

Schauspiels). Lessing entwirft in *Nathan der Weise* das Idealbild des wahren Menschen, dem Toleranz eine Herzensangelegenheit ist, und entfaltet die Aufgaben, die dem frommen Menschen hier auf Erden im Umgang mit dem Nächsten erwachsen. Hierbei verfißt Lessing Menschenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Mildtätigkeit und Erziehung als Kern eines Humanitätsbegriffs. Allein in der echten Herzensgüte sieht Lessing das Wesen wirklicher Religiosität.

N.s Arbeit zeigt einen in Gießharz gegossenen Ring, in dem statt Lessings Humanitätsbegriffen nunmehr N.s Favoriten aus verschiedenen Sparten wie Mode, Politik, Kultur usw. verewigt sind, in der Art von spontanen, graffitihaften Sprüchen.

#### **Die Sendung mit der Maus**, Wandobjekt

Einerseits beliebte Sendung des Westdeutschen Rundfunks, andererseits das Handwerkszeug eines Computerbenutzers schlechthin. Bizarre Fratzen, die sich bei entsprechender Positionierung des Betrachters in die Maus verwandeln und vice versa.

#### **Doktor Gerd Petersen**

Sponsor aus Norddeutschland, der sich für N.s Arbeit interessiert und »hoffentlich auch zur Ausstellung kommt«.

#### **Doktor Joost Wiechmann**

Ein Fan und Sponsor von N., der sich für die Ausstellung in Lübeck engagiert hat



**Edward Kienholz**, 2003, Holz, Farbe, Barbiepuppe, 40 x 40 x 30 cm



**Ein Herz für Peter Nagel**, 2003, Gießharz, Fundstücke, 40 x 30 x 30 cm

#### **Doktor Marc Prokop**

Ein großer Peter-Nagel-Fan aus Brühl, der sich nie zu schade war, öfters mal verrückte Ausflüge in die Welt der Kunst zu machen, Eigentümer der Arbeit -> *le roi c'est moi*.

#### **Doktor Schlüter**

Ein Freund von → Dr. J. Wiechmann, ebenfalls ein Fan und Sponsor von N.

#### **Drückerkolonne**, mehrteilige Skulptur

Nashörner, die durch eine Wand zu verschwinden scheinen,



**Ein Herz und eine Seele**, 2004, Bronze, 26 x 28 x 45 cm, Privatsammlung Universitätsklinikum Düsseldorf



**Alternativ-Herz für Peter Nagel**, 2003, Gießharz, Fundstücke, 40 x 30 x 30 cm

als ob sie sich in oder hinter der Wand »zu einer konspirativen Versammlung« treffen würden. Nur die Hinterteile sind zu sehen. Entsprechende Vorderteile der Nashörner sind lt. N. in Planung. Verschiedene Versionen in Bronze und auch Beton.

## E

**Edward Kienholz** → Hundert Meisterwerke, weitere Skulptur aus N.s Nashornserie

In Pop-Art-Manier montiert N. eine Barbiepuppe auf den Kopf





**Elefant**, 1999, Bronze, 215 x 45 x 45 cm

des Rhinoceros', wobei die blonde Barbie zwischen ihren Beinen vom Horn aufgespießt wird.

#### **Ein Herz für Peter Nagel**

In Gießharz gegossene Herzform, in die Fundstücke aus der Alltags- und Konsumwelt eingelassen sind. »Es sieht prall und sehr herzförmig aus, und deswegen heißt es das *Herz für Peter Nagel*.« Die Trivialität des Titels ist auch hier doppeldeutig, verweist einerseits auf den Slogan *Ein Herz für Kinder* der bekannten Sammelaktionen, andererseits karikiert die Herzform, geschliffen und poliert, zugleich die Art und Weise, mittels Dekor, Kitsch, Kunsthandwerk und schönen Scheins Karriere machen zu wollen.

**Ein Herz und eine Seele**, Skulptur, Ein der Länge nach in 2 Hälften durchgesägtes Rhinoceros aus Bronze, Beide Teile sind an derselben Wand montiert. Standort: Düsseldorfer Universitäts-Kliniken.

Doppelsinnig bzgl. der menschlichen Anatomie und chirurgischer Eingriffe, z. B. die Entzweiung von Herz und Seele: »Wenn Herz und Seele nicht miteinander kooperieren, dann nützt der ganze Körper nichts mehr, gemäß der lat. Losung: (*Orandum est, quid mens sana in corpore sano*. N.: »Nur in einem gesunden Geist kann ein gesunder Körper bestehen. - Damit hat es auch etwas zu tun, aber letztendlich ist es aber nur eine Variation meiner Nashorn-Geschichten, entsprechend passend gemacht für die Düsseldorfer Uniklinik.«

**Elefant** Variationen in Bronze, Eisen und anderen Materialien, Skulptur

»Ein Ausflug in die figürlichen Bildhauertraditionen. Außer Nashörnern gibt es auch Elefanten von mir. Die Welt der Gartenbesitzer ist immer sehr angetan von dieser Skulptur.« N. spielt mit dem Gedanken, den Elefanten in einem Billiglohnland in Massenproduktion gießen zu lassen.

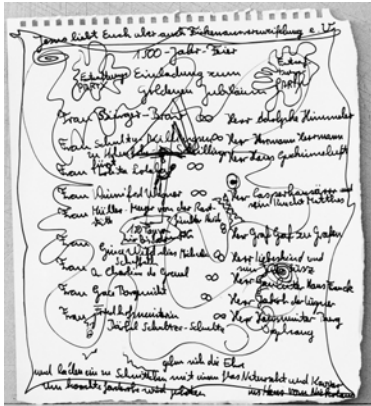
#### **Emprise Art Award**

Kunstpreiswettbewerb einer IT-Firma (information technology) mit Sitz in Düsseldorf. N. erhielt den zweiten Preis, was ihm vermehrtes Interesse an seiner Kunst und gesteigerten Absatz derselben bescherte.

F

**Ficken aus Verzweiflung**, Zeichnungen zum Thema Sexbesessenheit

Obwohl bei bedrückenden Schwierigkeiten Ficken noch eher zu den noch einigermaßen gesunden Unlust-Kompensationen gehört muss, fordert möglich-schein-tragi-wenn grei-sonst kann, dem je-partner hat, darum den Kopf weg.«



**Ficken aus Verzweiflung**, Filzstift auf Papier, 40 x 30 cm

(i.Ggs. zu Alkoholis-Drogenkonsum etc.) N. eine Behandlungsmöglichkeit auf Kranken-»Es ist eben eine solche Angelegenheit, man zu diesem Mittel fen muss, weil man gar nicht mehr anders und das eigentlich mit weiligen Geschlechts-gar nichts mehr zu tun sondern es nur noch geht, wie kriege ich Druck aus meinem

**Fidelis Ikenga** + wandter eines aus Düsseldorf kaner

N.: »Der erste den ich in meinen gelernt N. einmal in New Besuch war, wur-»herzlich einge-Bett von 70 x 180 zu teilen.« Es ging um, dass wir her-wollten, ob wir denn schwul sind oder nicht, sondern es ging darum, er wollte wissen, ob er mich überhaupt riechen kann, im doppelten Sinne des Wortes.« F. ließ N. nämlich neben sich schlafen, weil er wissen wollte, ob N. ein guter oder schlechter Mensch Begegnung spannend. tiefgründige wir später geblieben arbeitete F. in der New war dann im der USA auf er auf my-umgebracht N.s Ein-mit farbigen



**Ficken aus Verzweiflung**, Filzstift auf Papier, 40 x 30 cm

Ein Ver-Freundes Afroameri-

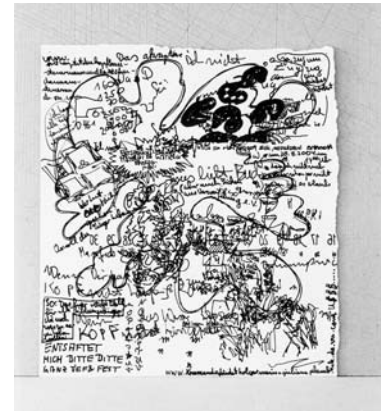
Schwarze, nem Leben habe.« Als York zu de er von F. laden«, ein cm mit ihm nicht dar-ausfinden sei. N. fand diese HautanHaut sehr »Es war eine so Begegnung, dass auch Freunde sind.« Zuletzt als Wachmann Yorker Subway, mittleren Westen Jobsuche, wo steriöse Weise wurde. stiegserfahrung Menschen, zu



**Ficken aus Verzweiflung**, Filzstift auf Papier, 40 x 30 cm

denen er sich sehr hingezogen fühlt: »Fidelis war eine sehr, sehr treue und teure Seele in meinem Leben, und ich vermisse ihn sehr.«

**Flagge zeigen**, Zwei Garten-jeweils von ei-bedeckt am Bo-»Hakenkreuz Union Jack und die Flagge der Nationen. Frage: da welche Flag-amerikanische eine getarnte Ha-flagge?« N. stellt Arbeit die Auf-



**Ficken aus Verzweiflung**, Filzstift auf Papier, 40 x 30 cm

Keramik zwerge, die ner Flagge den kauern. meets US dazu noch Vereinten Wer zeigt ge? Ist die Flaggenicht kenkreuz-mit dieser richtigkeit der Politiker in Frage: »Ist das, was an Freiheit, Demokratie usw. versprochen wird, wirklich gemeint?« Oder verbirgt sich dahinter eine ganz andere, vielleicht sogar *diktatorische* Absicht?

**Flottmann-Hallen**, Herne, Ausstellungstitel: *50 Ways To Meet Your Lover ...*, N.s letzte größere Installation

Thema: Nord-Süd-Konflikt: Inseln aus Styropor dümpeln verloren in der Halle herum. Die Inseln der Skulpturen, die den westlichen (nördlichen) Kulturkreis repräsentieren, sind durch einen riesigen Jägerzaun (Lattenzaun), der quer durch die Halle verläuft, von den südlichen *Dritte Welt*-Inseln abgetrennt. An



**Flagge zeigen**, 2005, Keramik, 20 x 40 x 25 cm

diesen Zaun sind ein zur Hälfte durchgeschnittenes Schrebergartenhäuschen und eine afrikanische Hütte montiert, die sich an einer Schnittstelle berühren, nur durch den Zaun getrennt. Europa wird im Genre des Comics als Festung oder Supertanker dargestellt, das sich durch hochgerüstete Grenzen - wirtschaftliche, politische und militärische - von dem Rest der Welt abschottet, der Einlass verlangt und an unserem sog. Reichtum partizipieren möchte.

In dieser Arbeit wird die Hybris der Reichen und Mächtigen angesprochen. Zugleich auch die Angst vor dem Fremden, die Skepsis gegenüber Andersfarbigen, die Schwierigkeiten der Integration, die vielfältigen Barrieren, welche Einwanderung

dem Kunstmarkt ausdrückt. Zwar mehren sich Ausstellungen ethnologischer Art. So etwa die documenta XI, die der Afrikaner Okwui Enwezor künstlerisch leitete, und die zu großem Teil außereuropäische, auch afrikanische Kunst vorstellte. Oder die Ausstellungen *Africa screams* im Iwalewa-Haus in Bayreuth 2004, *Afrika Remix*, *Zeitgenössische Kunst eines Kontinents* im museum kunst palast in Düsseldorf 2004, die große Wanderausstellung *Glanzvolles Afrika* im ethnologischen Museum in Berlin 2006 sowie das internationale Symposium mit der Ausstellung *Gleichzeitig in Afrika* in Berlin 2006.

Doch angesichts der realen politischen und ökonomischen Verhältnisse macht dieses neu erwachte Interesse am schwarzen



**50 Ways to meet your Lover**, 2002, Gesamtansicht, 600 x 2000 x 2000 cm, Flottmannhallen, Herne i. Westf.

erschweren, aber auch die stete ökonomische Ausbeutung der südlichen Länder, die Vernachlässigung der HIV-Problematik, das Aufrechterhalten der Handelsbarrieren. All dies wird mitgedacht. Und auch kulturell werden nach wie vor Barrieren zwischen der *Ersten* und der *Dritten* Welt aufrechterhalten. Kunst der *Dritten* Welt genießt keinesfalls das hohe Ansehen westlicher Kunst, was sich auch sinnfällig in den Preisen auf

Kontinent misstrauisch. Braucht der Kunstmarkt nach dem *Run* auf die Aboriginal Kunst, nach der Präsentation zeitgenössischer chinesischer Kunst nur schlicht etwas Neues? Oder ist das kulturelle Interesse als Trostpflaster für die bestehende Zurückdrängung des Kontinents zu verstehen?

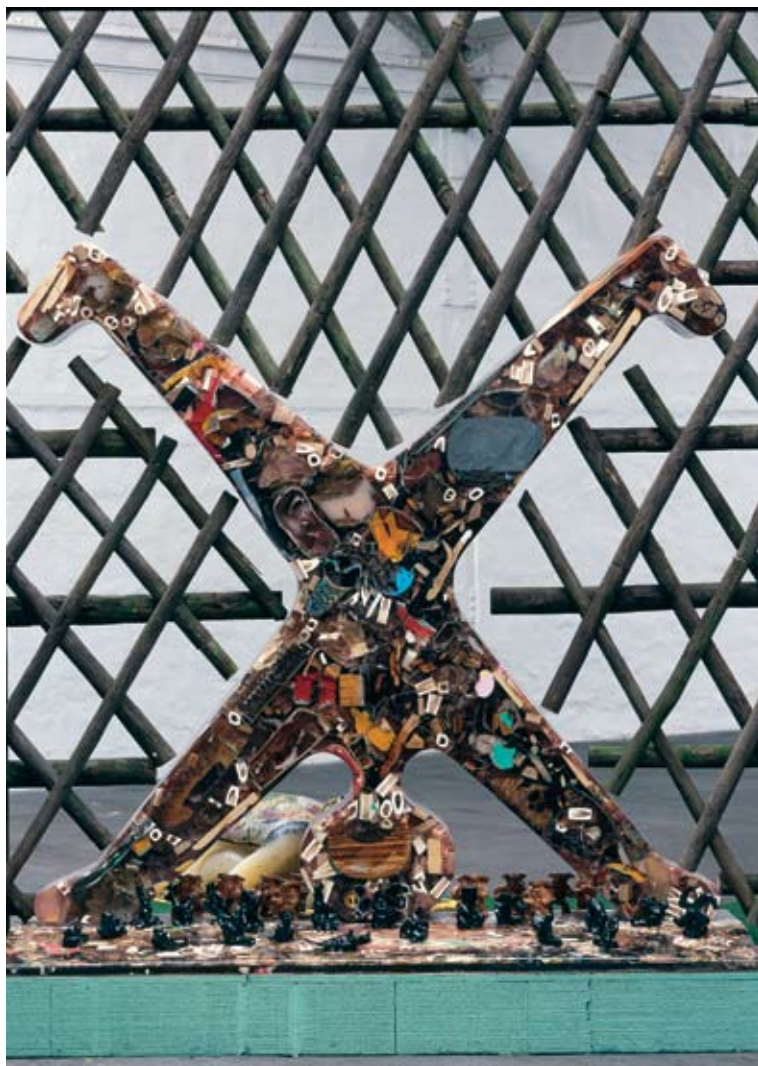
Fast unwillkürlich erinnert die heutige Situation an die frühen Jahre des 20. Jh. Auch damals wurde, durch die Kolonien und

Handelsverbindungen bedingt, das Interesse an anderen Ländern geweckt. Besonders die künstlerische Avantgarde war von den Erzeugnissen der schwarzen Welt fasziniert. Jedoch bedienten sich Picasso, Braque und andere eher rücksichtslos der afrikanischen und auch ozeanischen Kunst, beuteten sie formal für sich aus, ohne sich tiefergehend mit den Objekten, die zu meist Kultgegenstände waren, zu beschäftigen. Eine naive und imperialistische Aneignung ganz im Zeichen der damaligen Zeit. Es bleibt zu fragen, ob sich im vergangenen Jahrhundert Wesentliches geändert hat?

Wie viele Arbeiten N.s hat auch diese Arbeit einen biographischen Hintergrund. Anlass waren nämlich N.s Schwierigkeiten, mit seiner Ehefrau, die aus Nigeria stammt, hier gemeinsam in Deutschland leben zu können, den politischen *Zaun* zu überwinden.

### Forever blond, Wandobjekt

Blondes Haar - als vermeintliches Kennzeichen sog. pangermanisch-arischer Rassenprägung - zu Zöpfen geflochten, die, wie auf zwei imaginären Kabeltrommeln, auf- und abwickelbar sind. Die Zöpfe werden am unteren Ende durch eine Spange



**50 Ways to meet your Lover**, 2002, Polyester, Keramik, Holz, Fundstücke, Detailansicht, Flottmannhallen, Herne i. Westf.



**50 Ways to meet your Lover**, 2002, versch. Materialien, Detailansicht, Flottmannhallen, Herne i. Westf.

mit der Aufschrift: *Forever blond* zusammengehalten.

N. spielt mit dieser Arbeit auf die Sulamith-Maria-Thematik (Judentum - Christentum) an, eine thematische Konstante der Kunstgeschichte, die u.a. von Franz Pfaff 1811 als allegorisches Tafelbild gestaltet wurde. P.s *Sulamith und Maria* stellt das Pendant zu Overbecks später *Italia und Germania* genannten Freundschaftsbildes dar. Kritische Überlegungen sind dort ausgeblendet, gehen in romantischen Idealen unter. 1981 knüpft beispielsweise Anselm Kiefer mit seinen Arbeiten *Dein goldenes Haar*, *Margarethe* und *Dein aschenes Haar*, *Sulamith* an diese Thematik an, die er angesichts der Erfahrungen durch das *Dritte Reich* brisant auflädt.

### Frank Stella → Hundert Meisterwerke, Auftragsarbeit (1 Foto)

Nashornkopf in der Manier eines Frank Stellas. »Leider ist das ganze Installationsensemble *100 Meisterwerke* nicht komplett, weil es mir bisher nicht gelang, es in aller Ruhe zu Ende zu bauen. Ich hoffe aber, dass es nächstes Jahr in Düsseldorf in einer bedeutenden Galerie endlich einmal klappen wird, die *100 Meisterwerke* als Nashornkopftrophäen in den verschiedensten Variationen zu den jeweiligen Künstlern ausstellen zu können.«

### Franz Gockel, Maschinengewehrschütze im Widerstandsnest 62 (Colleville-sur-Mer, Sektor Omaha) bei der Landung der Alliierten in der Normandie am 06.06.1944. Autor des Buches: *Das Tor zur Hölle - Omaha Beach 06. Juni 1944*

G. lebte mit seiner Frau in der Nähe von Soest, N.s Geburtsort, in Rhynern bei Hamm. Fast jedes Jahr am 6. Juni begab er sich zu den Gedenkfeiern in die Normandie. G. wurde für seine Bemühungen von der Gemeinde Colleville zum Ehrenbürger ernannt. Ebenso erhielt er das Bundesverdienstkreuz für seine Bemühungen zur Völkerverständigung, sowie weitere europäische Auszeichnungen.

In seinem Buch schilderte G., wie er mit seinem Maschinenge-



**Forever blond**, 1999, Hanffaser auf Holz, 120 x 18 x 100 cm

wehr, das »600 Schuss pro Minute« abfeuerte, »hunderte von heranstürmenden amerikanischen GIs rumpfhalbierte und reihenweise die Oberkörper von den Unterkörpern wegklappten und im Sand als Blutlachen oder blutige Seen liegen blieben. Es ist ein sehr spannendes Buch, das die Dramatik menschlicher Grausamkeiten in diesem Ereignis, was auch als der längste Tag in die Geschichte eingegangen ist, beschreibt, und was mich sehr ergriffen hat. Ich habe mit Franz Gockels Ehefrau mal Kontakt aufgenommen, als er noch lebte, und ich finde es schon sehr bizarr, dass ich von solchen Zeitgenossen, praktisch vis-à-vis, in dieser Umgebung weiß ... Und dass auf der einen Seite Mord in tausendfacher Form nicht geahndet wird - man kann also ungestört den Lebensabend genießen - und an anderer Stelle werden Menschen vorsätzlich, weil sie gemordet haben und kein Krieg war, mit elektrischem Stuhl bestraft. Aber Franz Gockel war kein Massenmörder. Er war Soldat, wie viele andere auch ...«

Franz Gockel gründete später einen Verein für diese Normandiegeschichte zwecks Bewältigung der damaligen Erlebnisse

(Trauerarbeit) und um vielleicht auch sein schlechtes Gewissen abzuarbeiten.

#### **Freiheit für Peter Nagel**, Keramik

Der Künstler Peter Nagel, durch einen Lattenzaun vom Rest der Umwelt abgetrennt. Und Jesus, Maria und Josef schauen als Zaungäste zu und finden es einfach irre, wie Peter Nagel in seinem Wahnsinn eine Form nach der anderen baut.

#### **Friedhof Stoffeln**, Düsseldorf

Halbes Jahr Beschäftigungserfahrung im »quasi Harz IV-Programm, (morgendlich) mit Aufräumarbeiten, sprich Laubharken, Unkrautzupfen und dergleichen mehr. Und auch Aschestreuwiesen von Unkraut befreien, damit neue Urnen dort verwendet werden konnten.« (Ableistung von Tagessätzen wegen Ahndung einer Verkehrsordnungswidrigkeit). »In diesem Zusammenhang habe ich auch als Harz IV-Zeitgenosse für jeden Tag 5 Euro meine Erfahrung machen können, was übrigens nicht das Schlechteste gewesen ist.«

## G

#### **Galerie Carla Stützer**

Jahrelang N.s »Haus- und Hofgaleristin. Und die ich eigentlich immer noch schätze, weil sie mich entdeckt hat und weil sie mir viele Kontakte zur Kunstszene verschaffte. Leider hat Frau Stützer selber in den letzten Jahren sehr viel zu kämpfen gehabt, und es ging oft zulasten ihrer Künstler, die sie ausgestellt hat. Und ich war dann am Schluss nicht mehr in der Lage, das ständig zu ertragen und habe mich auch mal verselbständigt hinsichtlich Verkäufe. Und es wurde mir von ihr sehr übel genommen, worauf unsere Zusammenarbeit auseinander brach.«



**Frank Stella**, 2005, Holz, versch. Materialien, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

### Galerie Littmann

Durch Herrn Littmann machte N. seine erste Erfahrung mit einem ungedeckten Scheck, wodurch er, nach eigenen Angaben, geschäftlich einiges dazu gelernt habe.

### Galerie Sophia Ungers

»Eine große Dame aus hohem Hause, Tochter eines der bedeutendsten Architekten hierzulande (Oswald Mathias Ungers), die mich als erste Galeristin auf einem der Düsseldorfer Rundgänge 1988 entdeckte und auch sogleich in ihrer Kölner Galerie ausstellte. Allerdings mit dem Ergebnis, dass ich bei der ersten Ausstellung nicht rechtzeitig fertig geworden war, im Overall sehr peinlich in der Ausstellungshalle stand. Und die Gäste kamen und meinten, dass das, was ich da an hätte, vielleicht ein Teil der Installation sein könnte, was natürlich allgemein Belustigung hervorrief. Frau Ungers hat mir leider später die Freundschaft gekündigt, weil ich nicht mehr *up to date* war, was ihre Kunstansprüche anbelangt, und die letzten Trends wohl nicht verstanden hätte. Das konnte sie mir aber nur sagen, indem sie hier, vor Ort im Atelier, mit zwei Hunden auftauchte, die mir, dementsprechend mich einschüchternd, zusätzlich noch symbolisch die Leviten lesen sollten. Frau Ungers, eine große Galeristin, von der man leider heute auch nichts mehr hört.«

### Galerie Volker Marschall

Volker Marschall ist ein »sehr bemüht, integrierter Mann, kompatibel als Galerist, und ich kann nichts Schlechtes über ihn berichten. Er hat eine Zeit lang versucht, mich über die eine oder andere Sache bekannt zu machen. Allerdings verkaufsmäßig eher negativ, hatte höchstens mal an sich



Freiheit für Peter Nagel, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm

selber Kunst verkauft.«

### Gerd Nicklisch

Ihm gegenüber fühlt sich N. zu großem Dank verpflichtet, »weil er mitgeholfen hat, über eine Firma, in der er der geschäftsführende Gesellschafter ist, diesen Katalog aus dem Boden zu stampfen«. N. möchte N. dafür an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank zukommen lassen.

### Graf Stanislaus von Dönhoff

Weiterer Sponsor dieses Katalogs, den N. als einen Kunstfan sehr schätzt, der sich besonders für seine Tierplastiken interessiert, von denen bereits einige auf seinem Anwesen, einem Schloss in der Nähe von Olpe, zu sehen sind. Auch ihm sei Dank und Gruß!

## H

**Hand Feuer Waffen** Installation anlässlich einer Ausstellung 1993 im Klingensmuseum, Solingen, bestehend aus Händen und Armen in Wachs gegossen

Thema: Ortsbezogene, kritisch reflektierende Arbeit zum Thema Gewalt; Ort: Museum für Klingen, Waffen, Schneidewerkzeuge und Besteck

Wie züngelnde Flammen bohren sich Hände und Arme durch den Boden, evozieren eine dicht gedrängte Menschenmasse unterhalb des Fußbodens, die sich zur Mitte hin immer heftiger hin-

aufdrängt. Es scheint, als wolle ein bevölkerter Erdball durch den Boden dringen. Gesten des Ringens, der Verklammerung und Umklammerung, des Sieges und des Untergangs, Gesten der Verzweiflung, des Bittens und des Betens, des Zeigens, des Greifens, Begreifens und Loslassens und des Grüßens.



Et in Arcadia ego, 1991, versch. Materialien, 200 x 800 x 800 cm, Galerie Stützer, Köln



Freiheit für Franz Xaver Messerschmitt, 1988, Beton, 13-teilig, 270 x 300 x 60 cm, Galerie Sophia Ungers, Köln

Es scheint, als ob das gesamte Repertoire des



menschlichen Verhaltens, der menschlichen Psyche und seiner Ausdrucksformen in dieser Installation zusammengefasst sei. Etwas Bedrohliches geht von dieser Ansammlung aus, jedoch gebrochen durch die stark dekorative Wirkung der Bodeninstal-

lation, die sich fast als ein dreidimensionales Ornament beschreiben ließe. Doch das bedrohliche, das aggressive Potenzial dieser nackten Arme, die sich dem Betrachter entgegenrecken, bleibt und damit das Unbehagen. Denn Hände können Unheil anrichten. Allein schon Gesten können ins Inferno führen.

Und sind nicht Hände die älteste Form der Waffen schlechthin? Erschlug nicht Kain seinen Bruder Abel? Von einem Gegenstand, einer Waffe wird in der Bibel nicht berichtet. Und um eben diesen gewalttätigen Aspekt menschlicher Hände und menschlichen Handelns, um Hand-Waffen, für die im Laufe der Geschichte Handfeuerwaffen entwickelt wurden, geht es N. in dieser Arbeit. Somit gibt sich die Installation als eine kritische Reflexion des Ausstellungsortes zu erkennen, der, neben anderem, auch Mordwerkzeuge präsentiert, mitunter handgefertigt.

#### Harry Kramer → Hundert Meisterwerke

Kasseler Documenta-Künstler, beschäftigte sich seit Anfang der 80er Jahre mit der Idee eines Pantheons im Regen. Ausgewählten documenta-Künstlern wollte K. die Möglichkeit einräumen, ihr eigenes Grabmonument am Blauen See, einem ehemaligen Basaltsteinbruch, zu gestalten (s. *Nekropole* in Harleshau-

sen bei Kassel). Arbeit im Auftrag der Eheleute Bäumers aus dem Fördererkreis um N. Die Plastik in Form eines Nashornkopfes stellt ein typisches Kramer'sches Gerüst dar, in dem sich mobile Teile befinden, die sich mit Stromantrieb (eine umgebaute Frühstücksuhr) bewegen und um sich selbst drehen. Darunter eine zweifach beflaggte Fahne, auf der einen ein Hakenkreuz, auf der anderen Stars and Stripes.



**Hand Feuer Waffen**, 1993, Wachs, Deutsches Klingermuseum, Solingen

#### Hasenkamp Wandobjekt

»Fans« von N., Speditionsunternehmen für Kunsttransporte u. dergl. mit Sitz in Köln. Auftragsarbeit: »Wie der Name schon sagt«, Hase, der als zweigeteilte Form durch eine Wand zu springen scheint. »Das Ganze ist in Beton gegossen und wurde von dem Geschäftsführer in Auftrag gegeben und

hängt auch heute noch ganz lustig in einem der Hasenkamp'schen Großraumbüros in Köln und bereitet wohl den Mitarbeitern recht viel Freude. Anscheinend ist es eine Art Symbol geworden, wie ich mir habe sagen lassen.«



**Horse with no name**, 1988-2006, Plexiglas, Trickfilmusche, Stahl

**Heinrich Heine Institut** Bronzeguss zur Ausstellungsreihe *Denk ich an Deutschland*, auf einem Kasten stehendes Pferd, das aus einer Wand zu galoppieren scheint

»Der Kasten selber war mit einem Gewehr bei der Bundeswehr beschossen worden, sodass sich Einschuss- und Austrittslöcher gut erkennen ließen, streng nach einer Form, die ich den Bundeswehr-Präzisionsschützen vorgegeben habe.« Durch insgesamt 200 Präzisionsschüsse wurde eine mit Kreidestrich vorgegebene Herzform sowie der Schriftzug *HallAli, HallAlla nachgezeichnet*. Goodwill-Aktion der Bundeswehr, »die sich als - im übertra-



**Harry Kramer**, 2005, Holz, verschiedene Materialien, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

und der mich als Künstler irgendwie schätzen gelernt hat.«

**Herbert Zangs** → Hundert Meisterwerke

»Ein enfant terrible der Düsseldorfer Kunstszene und Umgebung, im Verbund mit Beuys, Uecker & Co., der auch als eines der *100 Meisterwerke* in meine kleine Kunstgeschichte eingegangen ist.« Dargestellt ist eine Arbeit von Zangs, Telefonbücher französischer Herkunft, die mit Holzkeilen durchstoßen sind. N gestaltete dann



**HallAli, HallAllah**, 1888-1995, Bronze, Gewehreinschusslöcher, 210 x 22 x 83 cm, Installationsansicht Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf

genen Sinne - *Sponsor* für diese Arbeit und auch für diese Ausstellung einsetzen wollte.«

**Heinsberg zum Wohl**  
Mönch, auf einem Sockel stehend, dem Besucher zugestehend

»Eine feucht-fröhliche Angelegenheit: Der Heinsberger Kunstverein wurde 2005 20 Jahre alt. Zum Wohl!«

**Helmut Klinker**

»Wichtiger Sammler, dessen Garten ich als Freiluftatelier benutzen durfte,

aufgenommen hat, die übrigens größtenteils aus Künstlern besteht, die nicht riesengroße Namen haben, aber die durch sie ein Sprungbrett bekamen, regional und vielleicht auch überregional mit ihrer Kunst von sich Reden zu machen. Stichwort: *Das offene Wohnzimmer*, eine Veranstaltung mit und durch Hiltrud Neumann, und eine Art Anklang an die Salonidee des 19. Jh. von z. B. einer Gertrude Stein.«



**Heinsberg zum Wohl**, 2005, Beton, 40 x 20 x 20 cm



**Die Hasenhochzeit**, 2001, Holz, Beton, 60 x 100 x 100 cm

daraus einen seiner Nashornköpfe.

**Hiltrud Neumann**

»Wegbereiterin meiner kleinen künstlerischen Karriere links des Niederrheins. Stationen wie Heinsberg, Kunstraum No 10 in Mönchengladbach oder auch eine Reihe von kleinen, mittleren Sammlern sind alle ihr zu verdanken, weil sie sozusagen die erste Adresse war, die sich für mich interessierte und die mich auch in ihre Sammlung

**Horse with no name** Objekt

Designerplastik: Ein Pferd in Scheiben geschnitten, das jeweils auf einer Plexiglasplatte mit einer Linienzeichnung abgebildet ist »Diese Erscheinung des Pferdes kommt nur zum Tragen, wenn man einen ganzen Plexiglasblock durch Linienzeichnungen vor sich hat und diesen Block von allen Seiten immer wieder mit neuen Ansichten dieses in Scheiben geschnittenen Pferdes wahrnimmt. - Eine Designeridee, die viele Fans hat und immer wieder gerne gesehen wird, wenn Leute sich fragen: Wie kommt dieses Pferd da in den Block? Aber es ist keine Magie, sondern ist einfach nur Überlegung und spricht für sich.«

**Hundert Meisterwerke**

Titel einer bekannten Fernsehserie, die berühmte Kunstwerke vorstellt und interpretiert, Titel auch zahlreicher Bücher zum Thema Kunst, Wandobjekte  
Idee: Nashornköpfe als Wandtrophäen, die bekannte tote sowie lebende Künstler zitieren. Die Auswahl der Künstler erfolgt entweder subjektiv oder als Auftragsarbeit. N. nutzt die jeweiligen Stilmerkmale der



**Herbert Zangs**, 2003, Holz, Telefonbücher, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

als Nashornköpfe abgebildeten Künstler, um sie darzustellen. Das Nashorn Christo ist z.B. in Plastikfolie verpackt, die Nashörner Yves Klein im sog. Yves Klein Blau (IKB) und Ruprecht Geiger in Rot gefasst, Joseph Beuys ist als Filznashorn gefertigt, Jackson Pollocks Nashornkopf mit Drippings übersät, Kasimir Malewitsch in Schwarz gehalten oder Günther Ueckers Kopf vollständig benagelt. Auch der ‚Unbekannte Meister‘ der Kunstgeschichte taucht auf, und ebenso vor so kontrovers diskutierten Künstlern wie Arno Breker macht N. nicht halt, den N. mit feiner Bronze kennzeichnet.

N. persifliert mit dieser Arbeit einerseits den Kult, der um sog. Meisterwerke betrieben wird und dessen Relativität, denn im Zuge der Geschichte erfahren ein und dieselben Kunstwerke durchaus unterschiedliche Wertschätzung. Andererseits persifliert N. das Phänomen der Markenzeichen, der Widererkennbarkeit, die für den Kunstmarkt von hoher Bedeutung ist und das Verhalten zahlreicher Käufer steuert, die *nach den Ohren* kaufen und denen es beim Kunstkauf nicht so sehr um die Kunst schlechthin geht als vielmehr um das Sammeln oder Aneignen großer Namen, auf dass der Glanz der Berühmten auf sie fällt.

Interessant für

eine Ausstellung vielleicht unter dem Namen *Jäger und Sammler*, »weil Künstler für mich immer die Gejagten sind, und die Sammler eher die Jäger. Letztendlich sind es alles Trophäen, die die Sammler sich an Land ziehen, die sie sich zuhause schön gerahmt oder auch anders drapiert aufhängen. Und sie sind dann immer glücklich, wenn sie sagen können, ja - guck mal, das habe ich jetzt schon wieder erworben, sprich geschossen, in der großen weiten Welt der freien Kunstwildbahn.«



**Der Untergang des Hauses Heli**, 2001, verschiedene Materialien, 350 x 130 x 130 cm, Privatsammlung Helmut Klinker, Bochum

I

**I killed August Walla**, Titel einer Ausstellung in der Galerie Volker Marschall, Düsseldorf

N.s Freund Mebusch, ein guter Menschenkenner, meinte, dass es N.s Problem und seiner Kunst sei, dass in ihm ein Wahnsinniger in Figur eines August Walla am Werke sei, ein sog. Geisteskranker, für den sich N. eine Zeit lang interessiert hatte, und der in Wien in der Psychiatrie (Künstlerhaus Gugging) einsaß. »Ich sollte doch erstmal August Walla, diesen Kleinbürger wider Willen in mir bekämpfen, dann könnte vielleicht eines Tages die Kunst mal wahre Größe erfahren. Deswegen meinte er: Nenn' doch einfach deine Kunst: I killed August Walla.«

August Walla (1936-2001), Kalligraph und Lettrist, legte Zeichen und Symbole in die Landschaft. Er gestaltete seine Umgebung, indem er auch Häuser, Straßen und Bäume beschriftete und schuf sich seine eigene Mythologie mit bekannten und selbsterfundene Göttern und Wesen.



100 Meisterwerke, 2000, versch. Materialien, je Objekt 40 x 40 x 40 cm

N: »Einer der ersten Superstars der Art Brut Künstlerszene, die durch einen Psychiater, namens Leo Navratil, in der Gegend von Wien als Künstler überhaupt erstmal wahrgenommen wurden.

Sie selber haben wahrscheinlich nie an Kunstmachen gedacht. Aber sie sind alle im fast manischen Sinne große kreative Geister, die sich aufgrund ihrer Besessenheit künstlerisch äußern *müssen* und sich nicht wie professionelle Künstler äußern *können*. Da geht es um existentielle Angelegenheiten, und August Walla ist für mich einer der Größten darunter, die, egal welcher Natur die Veranlagung auch ist, nicht anders können, als das zu machen, was sie machen. Das ist für mich große Kunst, weil es sich im Kreativen äußert, wie z.B. die Sprucharbeiten von August Walla, die ich alle mit großem Interesse zitiert habe und wovon auch mein Katalog zur Ahlener Ausstellung kündigt.

Es geht bei diesen Leuten nicht um Kunstmarktmechanismus und so etwas, sondern es geht um inneren Drang, innere Zwänge und um künstlerisches Arbeiten als eine Möglichkeit, daraus ausbrechen zu können, das irgendwie therapeutisch in den Griff zu bekommen.«

Die engagierten Psychiater Paul Meunier (unter dem Pseudonym *Marcel Réja* veröffentlichte er 1907 ‚Die Kunst der Verrückten‘) und Hans Prinzhorn (1920 entsteht in Heidelberg das Museum für pathologische Kunst‘, wenig später erscheint sein Werk ‚Bildnerei der Geisteskranken‘) können als Wegbereiter für eine neue Haltung zur nicht-akademischen Kunst wie Dada, Art Brut und Graffiti verstanden werden. Die Inspiration, die zahlreiche Künstler durch die Bild- und Sprachwerke der sog. Geisteskranken erfuhren, kann aber auch kontrovers in Hinsicht auf eine unreflektierte Ausbeutung ihrer Kunst diskutiert werden.

#### **Impala Next Evolution**, Hamburg

Großer Dank sei ihnen an dieser Stelle gewidmet! Denn ohne ihren Sponsorenbeitrag wäre dieser Katalog sicher nicht zustande gekommen. »Die auch viel für mich getan haben i.S.v. Kunstankauf und Unterstützung meiner Ideen, und denen ich auch hoffentlich noch viele Jahre als Kunstlieferant verbunden sein darf.«



**I killed August Walla**, 2000, Fotocollage, 40 x 20 cm

## J

#### **Jamaica School of Arts**

»Da habe ich mich mehr oder weniger selbst eingeladen, an die sog. Edna Manley School of Arts in Kingston/Jamaika, was auch funktioniert hat und dankend angenommen wurde. Das war vor acht Jahren. Und da mich die Thematik *Dritte Welt und postkolonialisierte Gesellschaften* sehr interessiert und das auch in meiner Kunst eine wichtige Rolle spielt, hatte ich für mich die einmalige Gelegenheit, dort an einer Kunstschule als Gastdozent tätig sein zu dürfen, um junge Menschen im Alter von 17 - 25 Jahren in künstlerische Arbeitsweisen einzuführen.«

#### **Japan-Projekt**, Deutschland zu Besuch in Japan, 2005

»Wo ich mit 6 anderen Künstlern zu Gast war. Leider endete alles in einer großen Katastrophe, weil die japanische Seite sich als sehr unkooperativ, was Transporte und Bezahlungen anbelangt, erwies und uns zum ersten Mal bewusst wurde, dass Japan und Deutschland nicht unbedingt, wenn es hart zur Sache geht, die großen Freunde sind, was man an dieser Stelle wirklich deutlich merkte. Sondern, dass Japan immer noch ein faschistisches Land in irgend einer Weise ist. Im Zweifelsfall: Japan, Japan, über alles; Ausländer sind einfach Arschlöcher. Jedenfalls hatte ich den Eindruck,

dass es mit der japanischen Kollegialität, was die Ausstellung anbelangte, ganz desaströs geendet hat.«

#### **Jasper Johns** → Hundert Meisterwerke

Skulptur aus N.s Nashornserie, gekennzeichnet durch eine auf den Kopf gemalte Amerika-Flagge.

#### **Jeff Koons** → Hundert Meisterwerke

Nashornkopfinhochglanzpoliertemaluminiumartigem Anstrich, der auf die Machart einiger Plastiken Jeff Koons' verweist. »Jeff Koons ist einer meiner großen Beeinflusser. Als ich Jeff Koons' Arbeiten Ende der 80er Jahre zum ersten Mal sah, war ich sehr davon begeistert, und hatte die bis dahin nicht gekannte Mög-



**Jasper Johns**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie 100 Meisterwerke)

Pornodarstellerin Cicciolina in die Kunst eingefügt hat. Ich schätze diese Arbeit sehr und bin darüber hinaus im Nachhinein etwas eifersüchtig, dass es Jeff Koons eingefallen ist und nicht mir.“

**Jesus is a D.J.**, tanzender Jesus ohne Kreuz, In Wachs gegossener Jesus  
 »Ob Jesus ein Diskjockey ist, weiß ich nicht. Aber in der Zeit von Spaßgesellschaft und Konsum- und Warenüberflutung ist Jesus sicherlich in einer anderen Funktion als er es vor 2 000 Jahren war. Die Menschen haben sich an andere Formen von Gottesverehrung gewöhnt, und i. übr. ist es ein Zitat von einem Hip-Hop Chart Song aus den frühen 90er Jahren.«

lichkeit, Kitsch in das Thema *künstlerische Arbeit* einfließen zu lassen zum ersten Mal in so massiver Form wie in Jeff Koons' Arbeiten kennen lernen dürfen. Ich ärgere mich nach wie vor immer noch, dass Jeff Koons derjenige ist, der zum ersten Mal das Thema *Porno* und dann einen selbst gedrehten Porno mit der

in einer Kirche hier im Rheinland stieß sie auf absolute Ablehnung, wurde als bisher einmalige Aktion in meiner Ausstellungslaufbahn von dem dortigen Kirchenvorstand während der Ausstellungsdauer verhüllt. Wie ich hörte, mit dem sog. Schweißstuch der Veronika, um den Gläubigen



**Jeff Koons**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie 100 Meisterwerke)

nicht diesen Anblick zu gewähren und sie davor zu verschonen. Nicht Jesus ist das Problem, sondern die Institution.«

**Joseph Sappler**

»Der Mann, der für Layout und sehr intelligente Katalogideen verantwortlich ist und den ich an dieser Stelle ebenfalls grüßen möchte als einen Künstler, der mir sehr ans Herz gewachsen ist, weil er praktisch mein Alter Ego im layoutmäßigen Sinne geworden ist, und der, wenn er nicht noch einige Male seine Preise erhöht, mir noch hoffentlich viele Jahre erhalten bleibt.«



**Blinky Palermo**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie 100 Meisterwerke)

**Jürgen Bolz**

Erster wichtiger Sammler N.s, der viele



**Kasimir Malewitsch**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie 100 Meisterwerke)

**Jesus und die Sieben Zwerge**, In Wachs gegossene Figuren, 7 Jesusfiguren ohne Kreuz, die sich an den Händen fassend, auf einem Haufen von zerschmetterten Jesus-Abgüssen Ringelreihen zu tanzen scheinen  
 »Es wurde mehrmals gezeigt, allerdings

Arbeiten N.s besitzt. »Ich hoffe, dass eines Tages, wenn es das Schicksal will, diese Arbeiten in den Besitz der Stadt Mülheim an der Ruhr übergehen und ich so durch Jürgen Bolz in den Kunstbestand der Stadt eingehen werde.«



**Keith Haring**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie 100 Meisterwerke)



**Jesus und die sieben Zwerge**, 2004, Wachs, Eisenchloridlösung, 120 x 400 x 300 cm

## K

**Kasimir Malewitsch** → Hundert Meisterwerke

Das Nashorn Malewitsch ist ganz in Schwarz gehalten und verweist so auf die wohl berühmteste Arbeit M.s, *Schwarzes Quadrat*, 1913, ein auf weißen Grund gemaltes schwarzes Quadrat.

**Keiler Skulptur**

Wildschweine in Keilformation. Guss in Eisen, Bronze, Beton, Wachs, etc.

**Keramikmanufaktur**

Der Fa. Majolika, Deutschlands **Jesus is a D.J.**, 2004, Holz, Wachs, Eisenchloridlösung, 65 x 40 x 40 cm



wohl exklusivste Adresse für Keramikdesign in Karlsruhe, möchte N. an dieser Stelle seinen besonderen Dank aussprechen, da sie ihn seine Arbeiten (etwa 50 Keramikfiguren) zum → Japan-Projekt maßgeblich hat realisieren lassen.

**Klappe**, Objekt

Schlichter Holzrahmen, ca. 20 x 15 cm, mit winzigen »Gucklöchern, als wenn jemand lautstark das Maul aufreißt, um nach Ruhe zu schreien. Daher heißt diese kleine Arbeit auch *Klappe*.«



Keiler, 1992-2006, Stahlguss, 15 x 40 x 40 cm

**Klaus Brandt** »Ein hinzugekommener Freund, Förderer und Fan, dem ich an dieser Stelle das Wort für ein philosophisches Resümée erteilen möchte.«

#### Was bleibt zu wissen?

Nachdem Nietzsches Moderne<sup>1</sup> seit Hegels schicksalstheoretischer Verherrlichung des lutherisch-preußischen Absolutismus<sup>2</sup> alles apollonisch Ebenmäßige in eine dionysische Verwilderung zu wandeln suchte, gelang es auch der spielerisch kreativen Postmoderne bis hin zu Jeff Koons nicht, Nietzsches Wahnsinn korybantischen Taumels wieder in ein Gleichgewicht zu versetzen. Zu mächtig war der Impuls Hegels, des »lächerlichen Kleinbürgers«<sup>2</sup>, verstärkt noch durch die anthropologische Reduktion eines Schopenhauers und die materialistische durch Marx, dass der arme Nietzsche zuletzt dem *absoluten* Wahnsinn verfiel, einen neuen Menschentyp, seinen *Übermenschen*, heraufzubeschwören, eine Negation aller Vernunft schlechthin.<sup>3</sup> Es ist daher verständlich, dass die Postmoderne allen Meta-Erzählungen<sup>4</sup> keinen Glauben mehr schenken wollte, in einer Zeit aufgeklärter Aufklärung<sup>5</sup>, die die Mythen gerade zu ihrer neuen dialektischen Notwendigkeit erklärte. Doch was ist ein solch befreiender, emanzipierender *Mythos* in der heutigen Zeit, wie ihn Adorno und Horkheimer schon in Homers Odyssee vorgezeichnet sahen? Was kann einem *blinden* Vertrauen in die Naturgesetze, das dem Deutschen Idealismus suspekt war, überhaupt noch entgegengesetzt werden? Auch die Zweite Moderne<sup>6</sup>, die sich schützend um unsere irdisch-globale Basis formiert, kann das jedem Menschen eigentümliche Sinnverlangen nicht befriedigen, wenn nicht vorher aus den Trümmern abendländischen Ungeists wieder die ethischen und erkenntnistheoretischen Sicherheiten freigelegt werden, die der einzelne Mensch als gemeinschaftsbildendes Subjekt einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung dringend benötigt. So nimmt es nicht Wunder, dass vom tradierten staatlichen Bil-

dungsmonopol uns bisher kaum mehr philosophische Kenntnis zueilte als die Kant'sche Sollens-Maxime, da das positiv Konstituierende, das der Subjektivismus des Deutschen Idealismus' schuf, von Hegels titanischer Staatsverherrlichung (Staat gleich objektiver Geist) völlig überschrieben wurde. Schellings empiriebrechende Konstituierung des Ichs als das »absolute« Sein, das dialektisch negiert wird zur »absoluten Unabhängigkeit vom Ich« (Nicht-Sein) und schließlich als »Möglichkeit des Nicht-Ichs«, als »Dasein in der Zeit überhaupt«<sup>7</sup> seine neue empirische Ausgangsposition findet, verunstaltet Hegel in seiner *Wissenschaft der Logik* (1812-1816) zu einem lächerlich spekulativen Dreischritt von *Sein, Nichts und Werden* einer mysteriösen, sich scheinbar selbst bewegenden Pan-Vernunft, die nach seiner Meinung gleich alle Unvernunft auch mit beinhaltet. (s. seine psychistische Rechtsdoktrin, alles sei vernünftig.)

Auch Fichte konstituiert - mehr praktisch - das Subjekt der Erkenntnis (das Ich) als das Sein schlechthin, das über alle Erfahrung hinausgehen muss, kann doch »dieses Bewusstseyn [...] keinem nachgewiesen werden; jeder es [nur] durch Freiheit in sich selbst hervorbringen«<sup>8</sup> »Ein Ding dagegen soll gar mancherlei seyn: aber sobald die Frage entsteht: für Wen ist es denn das? wird niemand, der das Wort versteht, antworten: für sich selbst, sondern es muss noch eine Intelligenz hinzugedacht werden, für welche es sey; da hingegen die Intelligenz nothwendig für sich selbst ist, was sie ist, und nichts zu ihr hinzugedacht zu werden braucht. [...] Dass alle Einwirkung mechanisch sey, und dass durch Mechanismus keine Vorstellung entstehe, kann kein Mensch, der nur die Worte versteht, läugnen. Aber gerade da liegt die Schwierigkeit. Es gehört schon ein Grad der Selbstständigkeit und Freiheit des Geistes dazu, um das geschilderte Wesen der Intelligenz [...] zu begreifen. Viele sind nun einmal mit ihrem Denken nicht weiter gekommen, als zum Fassen der einfachen Reihe des Naturmechanismus; sehr natürlich fällt ihnen nun auch die Vorstellung, wenn sie dieselbe doch denken wollen, in diese Reihe, die einzige, welche in ihrem Geiste gezogen ist. [...] Man kann sonach den Dogmatiker durch den geführten Beweis nicht widerlegen, so klar er auch ist; denn er ist nicht an denselben zu bringen, weil ihm das Vermögen fehlt, womit seine Prämisse aufgefasst wird.« (ebd. § 6)

Dieses Unvermögen begründet nun die staatliche Ordnung (vgl. Fichtes *System der Sittenlehre* von 1798<sup>8</sup>), die, schon seit Montesquieus *Vom Geist der Gesetze*, mit ihren legislativen, judikativen und exekutiven Gewalten die Freiheit des Einzelnen zu schützen hat. Konsequenterweise müsste nun auch die internationale Politik dieser Prämisse folgen, doch spätestens seit *Der geschlossene Handelsstaat* von 1800 feierte der lutherisch-preußische Absolutismus auch in Fichtes Philosophie Einzug. (Vgl. a. seinen späteren Rückzug in einen elitären, quasi esoterischen Vorlesungsstil.)

Schelling hingegen entzog sich um 1800 den nationalistischen Reaktionen auf Frankreichs Politik mit seinen *Ideen zu einer Philosophie der Natur*, von welchen ausgehend er immer mehr in eine Art idealistische Naturmystik verfiel. Die zweite Antithese seiner *Tafel aller Formen der Modalität* (s. o.), die das Da-



sein als Möglichkeit in ein »Objektives, nicht bloß durchs Ich bestimmtes Bedingtsein« negiert, sucht er ausschließlich in der Natur als solcher, nicht aber auch in der vom Menschen geschaffenen Wirklichkeit. Daher synthetisiert er die Wirklichkeit und die Möglichkeit des Daseins zu einer Notwendigkeit, die lediglich aus Naturgesetzmäßigkeiten bestehe, nicht aber auch die anderen Ich(e) und deren Wirkungen mit berücksichtigt. Wie unter dieser kritischen Einschränkung die Schellingsche dialektische Erkenntnistheorie dennoch das heutige Sinnverlangen befriedigen könnte, - wenn sie nur weiterentwickelt würde -, so kommt auch die Rechtsphilosophie Fichtes unserem dringenden Sicherheitsbedürfnis, hier nach staatspolitischen Direktiven, entgegen, kritisch abgegrenzt allerdings zu seinen nationalistischen Handelsstaatsideen wirtschaftlicher Staatsmonopole und seiner späteren elitären Hochschulesoterik.

Wenn es tatsächlich eine Notwendigkeit zur Mythenbildung gäbe, dann sicherlich zu einer Fichteschen, die bei konsequenter Bildung und Aufklärung des Individuums den Staat eines Tages überflüssig macht. Aber das ist ja gar kein Mythos, sondern eine vorausschauende Utopie, ein gemeinschaftlicher Entwurf, welcher der jedem Menschen inhärenten Freiheit mitsamt ihrer unveräußerlichen Rechte und Pflichten Ausdruck verleihen will (s. Fichtes Sittenlehre). Nur durch einen Subjektivismus konnte diese freie Tat der Selbstbestimmung als vernünftige Erklärungsgrundlage für unser Menschsein zu Tage treten - als eine notwendige Ergänzung zu den objektbezogenen Naturwissenschaften.

Auch Peter Nagel beschreitet seinen emanzipatorischen Weg, wie das vorliegende Künstlerlexikon eindrücklich bezeugt. Es zeigt eine künstlerische Odyssee anhand seiner Werke und Zitate, seine schonungslose Auseinandersetzung mit den kulturellen Gegebenheiten unserer Zeitgeschichte, für die er uns mit seiner Kunst die Augen öffnet und sie somit zur Bewältigung vorschlägt.

*Klaus P. Brandt, Düsseldorf*

#### Fussnoten:

(1) vgl. Rudolf Pannwitz *Die Krisis der europäischen Kultur*, Nürnberg 1917, S. 64

(2) zitiert aus Hugo Ball *Zur Kritik der deutschen Intelligenz*, 1919, s. <http://gutenberg.spiegel.de/ball/krintell/krintell.htm>, bes. seine Darstellungen über Luther, Preußen und Hegel: So glaubte Hegel schon in seiner Philosophie des Rechts an einen >germanischen Geist< als den >Geist der neuen Welt< und an einen >Trieb der Perfektibilität< (Masaryk, *Die philosophischen und soziologischen Grundlagen des Marxismus*, Wien 1899), was bei seinem schlimmsten Schüler Marx zu einer >moralischen Anarchie< geführt habe. Doch schon Hegels Philosophie selbst bewirkte diese >Entfesselung des Verbrechertums<: »Die Entwicklung, die die Vernunft ist, wird alles selbsttätig entscheiden und die Moral lautet einfach: Wer die Macht hat, hat das Recht. Moral ist jetzt >Anerkennung der Tatsachen<, bei aller Freiheit, moralisch oder unmoralisch handeln zu können.« (Hugo Ball, ebd.)

(3) Wie ein roter Faden zieht sich diese Linie von dem hegelischen Vernunft-Fatalismus über die Marxsche Diktatur der Wirtschaftszwänge bis hin zu Nietzsches Wahnidee einer Tiermensch-Züchtung. (vgl. dazu meine in Arbeit befindliche *Philosophiegeschichte des 19. und 20. Jh.s*)

(4) Lyotard, *Das Postmoderne Wissen*, 1986, 7, 14 (hier bezogen auf die Metaphysik überhaupt)

(5) vgl. Theodor W. Adorno und Max Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Frankfurt am Main: Fischer, 1969

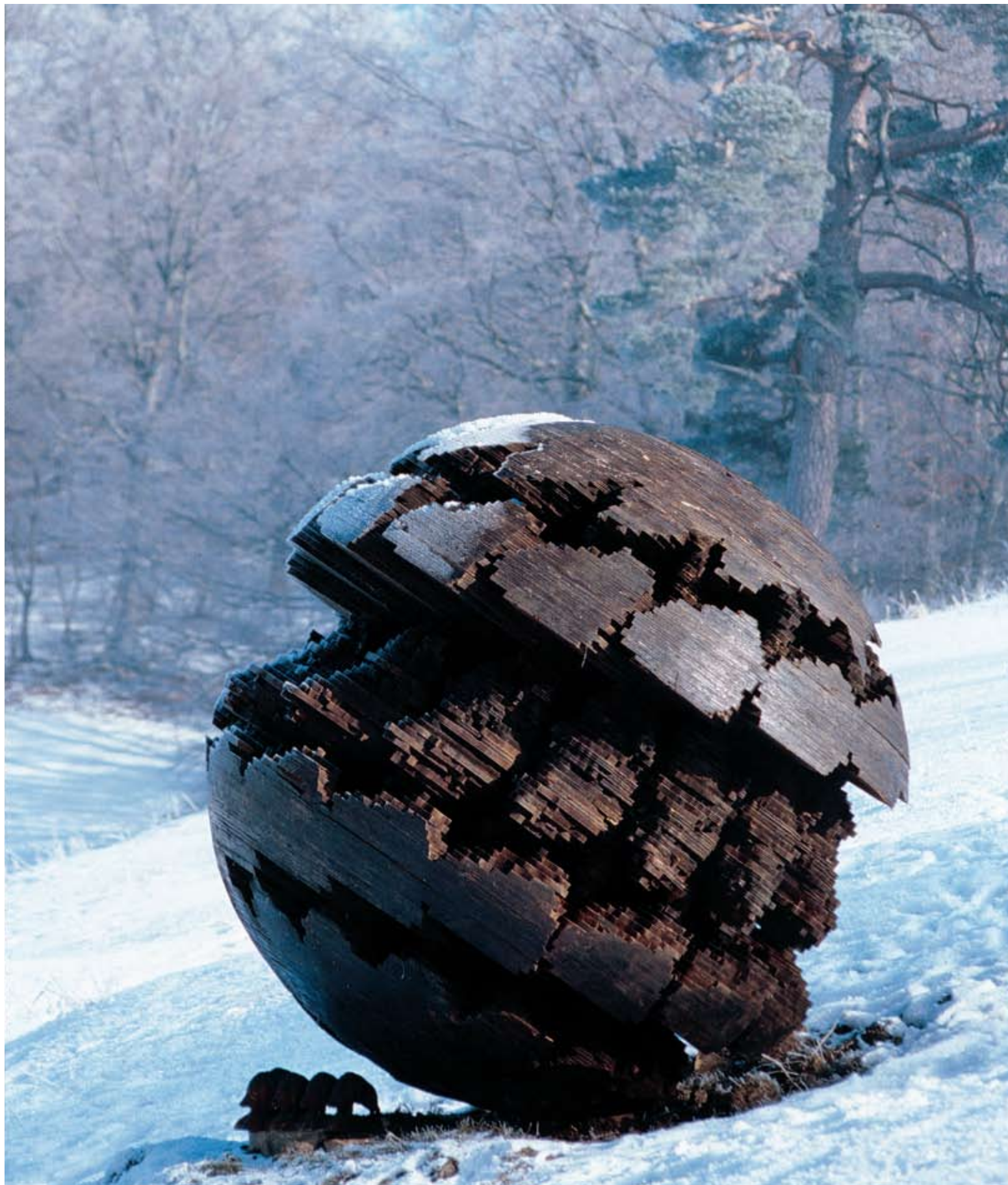
(6) zum Begriff s. Heinrich Klotz (1935-1999) und Ulrich Beck (geb. 1944)

(7) s. die *Tafel aller Formen der Modalität* in F. W. J. Schelling *Vom Ich als Prinzip der Philosophie oder über das Unbedingte im menschlichen Wissen*, 1795

(8) J. G. Fichte, *Erste Einleitung in die Wissenschaftslehre*, 1797, §§ 4-6; s. a.: *Das System der Sittenlehre nach den Principien der Wissenschaftslehre*, 1798



**Klappe!**, 1995, Holz, Beize, 20 x 18 x 5 cm



**Planet der Schweine**, 1992-2006, Holz, 200 x 200 x 200 cm, Skulpturenpark Kloster Schoenthal, Schweiz

### Klingenmuseum Solingen

N. war in Solingen in vielen Ausstellungen vertreten, wie z. B. *Bergischer Kunstpreis*, bei dem N. der Publikumspreis der Stadtparkasse Solingen verliehen wurde. N. fertigte für eine Ausstellung im Klingenmuseum die Arbeit → *Hand Feuer Waffen* an, eine ortsbezogene Rauminstallation.

**Kloster Schoenthal** Freiluftmuseum mit Skulpturen von zeitgenössischen Künstlern, wie z. B. Nigel Hall, Ian Hamilton Finlay, Anish Kapoor, David Nash, oder auch Ulrich Rückriem. Seit kurzem findet sich dort auch eine Arbeit N.s: → *Planet der Schweine*.

**Knockin' on heaven's door** Ausstellungsthema im Kunstraum No 10 des Sammlerehepaars Judith und Andreas Bäumers. N.s Arbeit zeigt ihn selbst im Büßergewand, anklopfend am United Nations Building in New York. Ein vorbeifliegender Doppeldecker zieht einen Heiligenschein hinter sich her.

**Knuth Haar**, Arzt im Ruhestand, half N. mit großem Einsatz die Styroporinseln für die Lübecker Ausstellung herzustellen. »Ich bin über alle Maßen beeindruckt, dass jemand unentgeltlich und auch noch völlig altruistisch sich so für meine Kunst einsetzt.«

### Krüger Art Consulting

Firma, »die mir einerseits Umsatz bereitet hat, sich aber auf der menschlichen Ebene nur zum Teil als kooperativ erwiesen hat. Und ich will nicht zu schlecht darüber denken: Herr Krüger ist für mich genau so ein *Wahnsinniger*, wie mancher Künstler auch, und das ist seine große Stärke. Ich habe viele Kunst-am-Bau-Projekte für ihn am Computer realisieren können, wovon allerdings, wie man so sagt, alles Totgeburten oder ungelegte Eier waren. Wer weiß, wann sich eines Tages der Einsatz, den ich gezeigt habe, lohnen wird.«

### Kunsthalle Kornwestheim

Lud N. 1996 zusammen mit Studenten der Hüppi-Klasse zu einer Gruppenausstellung ein, letzte Ausstellungsaktivität mit der Hüppi-Klasse

### Kunstverein Rhein-Sieg

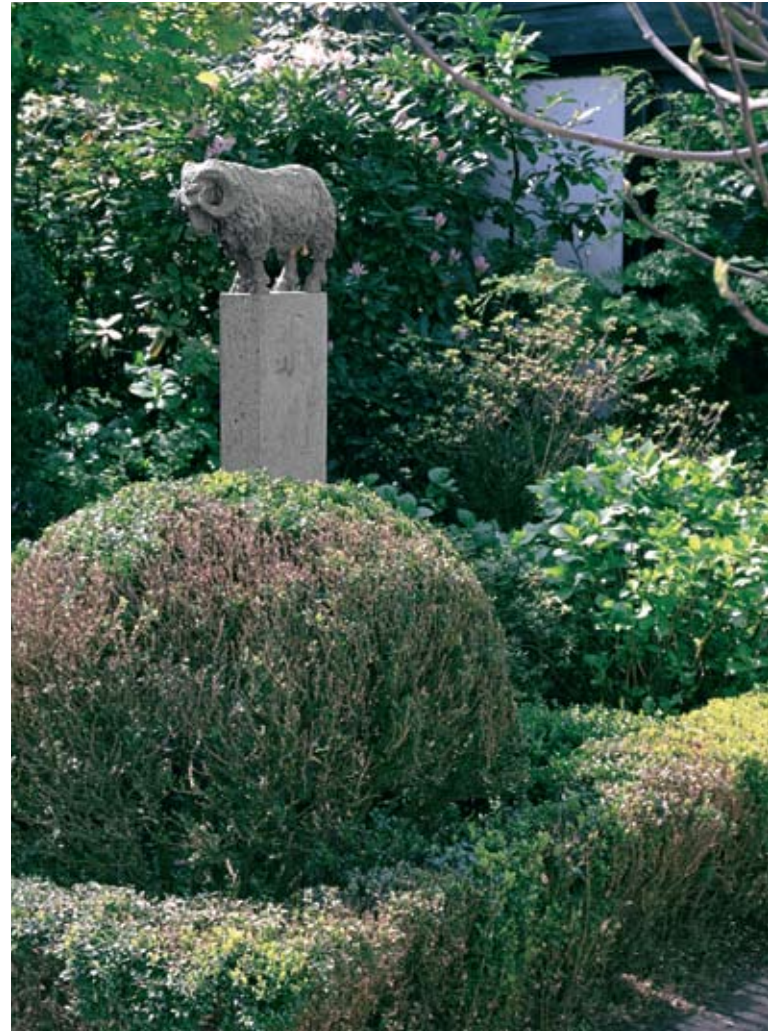
»Hätte eine ganz tolle Sache werden können. Allerdings, wie ich erst zu spät erfuhr, stimmte die Finanzierung nicht. So kam es dann nicht zu einer Kooperation, die anlässlich des Papstbesuches 2005 im Rheinland hätte stattfinden sollen. Da mich das Thema Religion sowieso interessiert, hatte ich vor, im Kunstverein Rhein-Sieg einen Brunnen zu installieren, der Jesus im Arm von Maria darstellen sollte und mit Wasserzufuhr, i. S. v. rötlich gefärbtem Wasser, als Springbrunnen hätte funktionieren können. - Der Kunstverein Rhein-Sieg war ursprünglich eine Pumpstation und diente dazu, wenn das Wasser der Sieg zu sehr über die Ufer steigt, das überschüssige Wasser wieder abzupumpen. Dort, - wäre die Ausstellung realisiert worden -,

auf mehreren Etagen ins Erdreich hinuntergehend, hätte man eine Art Pumpstation hinsetzen können, die Jesus und Maria aus allen Löchern sprudelnd dargestellt hätten.«

## L

**Lamm Gottes**, »... du nimmst hinweg die Sünden der Welt«, Abgüsse von modellierten Schafsböcken (Widder) in Wachs und Beton

In der Lübecker Ausstellung sollen die Schafsböcke scheinbar teilnahmslos und blöd in dem Sammelsurium von Installationen vor sich hinstarren. »Dazu gibt es eine Vorgeschichte, zu einem Ehepaar, dessen Herr des Hauses im Sternzeichen Widder geboren ist, und ich im letzten Jahr (2005) anlässlich seines Geburtstages einen Widder modellieren sollte. Dieser Schafsbock



**Lamm Gottes**, 2005, Betonguß, 215 x 40 x 28 cm

sollte dann, was sich die Auftraggeberin auch noch auserbeten hatte, das sog. *Skrotum* vergoldet bekommen. Ich wusste erst gar nicht, was ein *Skrotum* ist, aber dann habe ich herausgefunden, dass es sich dabei um die Hoden handelt. Auch dies geschah zur Befriedigung der Auftraggeberin, und so gesehen habe ich jetzt auch einen Widder in meinem Programm.«

**Land der Dichter und Denker**, kleine Keramikfiguren mit Namen »großer Persönlichkeiten« deutscher Geschichte, wie z. B. Kaspar Hauser, Heinrich Himmler, Arthur Schopenhauer, Friedrich Nietzsche, Jürgen Bartsch u. a.

Mit dieser Arbeit karikiert N. das Selbstverständnis der Deutschen als Dichter- und Denker-nation. »Weil für mich die Grenze, was große Dichtung und Denkung ist, gleichzeitig auch mit den Niederungen und niedersten Trieben des Dichtens und Denkens - des Denkens vor allen Dingen - einhergeht und ich da nicht genau weiß, wer nun die eigentlich Schuldigen sind? Jürgen Bartsch, ein großer Name, hat sich ja letztendlich an der Gesellschaft gerächt für das, was man ihm angetan hat. Oder ist vielleicht Schopenhauer eine große Nummer? Er hat sich nicht an der Gesellschaft gerächt für das, was man ihm angetan hat, aber er hat Geschichtswerke, philosophische Werke verfasst, die später richtungsweisend geworden sind für das, was als *größter Massenmord* in die Geschichte der Menschen hierzulande eingegangen ist. Genauso wie Nietzsche oder Richard Wagner, der als praktizierender Antisemit die Nazis erst in Stimmung gebracht hat dafür, dass sie weiter morden und hinrichten konnten. - Letztendlich sind große Namen auch immer nicht nur Licht-, sondern auch Schatten-gestalten.«

**Leo-Parade** Auftragsarbeit eines Düsseldorfer



**Land der Dichter und Denker**, 2003, Keramiken, je 15 x 15 x 15 cm



**Leo-Parade**, 2005, Holz, Lack, Polyester, 120 x 200 x 80 cm

Rechtsanwaltes, aufgeschlitzte Löwen-Figur, sodass sie auch als Gartenbank benutzt werden kann, in vielfacher Ausführung 2005 in München ausgestellt N. kommentiert mit dem Titel der Arbeit die zahlreichen bundesweiten, themenbezogenen *Ausstellungs-Paraden* wie etwa die *Grundsteinkiste* in Velbert-Langenberg, die *Kühe* in Hamburg, die *Schweine* in Mühlheim, die *Nashornparade* in Dortmund oder die *Radschlägerparade* in Düsseldorf. »Die Kommunen sind auch nicht künstlerisch untätig und haben Marketingstrategen beauftragt, sich Gedanken zu machen, wie man das Volk wieder mit Kunst in Verbindung bringt. Nur leider, finde ich, geht der Schuss irgendwo ins Leere und ist mit hoher Kunst nicht zu vergleichen. Deswegen diese Löwengeschichte, dass man sie funktionell machen könnte i.S. einer Parkbank.«

**le roi c'est moi** Der Titel zitiert den berühmten Ausspruch des Sonnenkönigs Ludwig XIV, Auftragsarbeit eines großen Freunds und Förderers N.s, die das Entree des neuen Hauses auszeichnen soll, Wandobjekt Diese Arbeit liefert den Anlass, verschiedene Käufer-Typen vorzustellen.

Der Spekulant: hofft auf große Gewinne, versteht meist nichts von Kunst, aber von Marktmechanismen. Er ist in den Segmenten des Kunstmarktes zu finden, die außergewöhnliche Preissteigerungen erfahren. Er kauft und verkauft kurzfristig.



**le roi c'est moi**, 2006, Neonleuchtschrift, 60 x 330 x 15 cm, Privatsammlung Dr. Marc Prokop, Brühl

Der Investor: wird auf Kunst aufmerksam, wenn er im Wirtschaftsteil wiederholt von Gewinnen mit Kunstbesitz liest. Wie der Spekulant ist er in der Regel kein Kunstkenner und lässt sich von Experten beraten. Seine Anlagestrategie ist mittel- und langfristig ausgelegt. Da er seine Objekte jahrelang behält, kann aus ihm gelegentlich ein echter Sammler werden. Prestige ist dem Investor wichtig.

Der Prestigesammler: umgibt sich mit Kunstwerken, um als gebildet und kultiviert zu gelten. Er kauft Kunst zur Erhöhung des eigenen sozialen Status und stellt gerne seine »Kennerschaft« und seinen Besitz zur Schau.

Der Sammler: leistet bisweilen Konsumverzicht, um Kunst zu erwerben. Er ist zumeist gut informiert, besitzt Kenntnisse der Kunstgeschichte und entscheidet stark affektiv. Werterhaltung und Rendite stehen bei ihm an letzter Stelle, es geht ihm vorrangig um die ästhetische Wirkung des Kunstwerks und dessen Eignung für die eigene Sammlung. Ein Verkauf zu Lebzeiten ist nicht beabsichtigt.

Mischungen dieser Typen sind nicht ausgeschlossen und können vielfach beobachtet werden.



**Lesezeichen**, 2002, Ochsenfrosch auf Dachpappe, 30 x 15 x 3 cm

#### **Lesezeichen**, Auftragsarbeit, Miniatur-Objekt

Der Kunstsammler Norbert Schmalen, der seinerseits Entwürfe für Künstlerlesezeichen anfertigte, beauftragte N., auch über die Idee eines Lesezeichens nachzudenken. »Mir fiel nichts Besseres ein, als durch Autoverkehr platt gefahrene Frösche von der Straße abzukratzen, sie zu trocknen und diese später als Lesezeichen - vorher präpariert - dem Publikum anzubieten. Ursprünglich kamen die Frösche aus Afrika, und es war eine der Großtaten meiner Ehefrau, sie mir zu besorgen.«

**Liberté, égalité, fraternité**, Wahlspruch der französischen Revolution 1789, ein an Seilen hängendes Huhn »in Kitschversion«, das jeden Moment vom Sockel zu reißen droht,

N. karikiert das Thema *Denkmalskunst en miniature*. »Wahrscheinlich bin ich unterbewusst von der Abbildung des im Zuge des Golfkrieges von 2003 durch amerikanische Panzer abgerissenen Denkmals von Saddam Hussein, das nur noch an Seilen hing und das überall durch die Weltpresse galoppierte, inspiriert worden, eine ähnlich kommentierende Arbeit zu machen.« N. fragt: Was steckt heutzutage noch hinter *Liberté, égalité, fraternité*?



**Liberté, égalité, fraternité**, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm

## M

**Manfred Förster** Bizarre Gestalt in N.s Bekanntenkreis. WDR-Kameramann der ersten Stunde (noch aktiv). Bestärkte N. in seinem eigenen Zweifel um die Nashornthematik. F. meint, dass Arbeiten wie *Ficken aus Verzweiflung* einen größeren künstlerischen Wert hätten. »Nur leider kann ich, da es von Charakteren wie Manfred Förster nur einige wenige gibt, davon nicht leben und dieser Bitte nicht ganz Folge leisten. Ich muss weiterhin Nashörner und Co. produzieren, weil ansonsten, wie man so schön sagt, der Rubel nicht rollt. Aber Manfred ist mit seiner Denkweise einer der Zeitgenossen, die mich darin bestärken, dass es auch anders gehen kann. Dann allerdings muss man den Weg der Leiden und Entbehrungen in Kauf nehmen.«

**Medoil** (Gaddhafi-Säule) Auftrag zur Herstellung einer 25 m hohen Bronzesäule mit figurativen Darstellungen der Entwicklungsgeschichte Lybiens vom Nomadenland zur Ölwirtschaftsmacht Die Säule war als Brunnen gedacht, die, im Eingangsbereich eines Düsseldorfer Bürogebäudes platziert, sich über sechs Stockwerke hinauf erstrecken sollte.

**Meine Ehre heißt Reue** Titel in Anlehnung an den Waffen-SS-Spruch *Meine Ehre heißt Treue*, Gemeinschaftsarbeit mit Norbert Lübker, Betonguss

In einem Käfig ist ein in Siegerpose, die Arme hochreißendes Baby mit Boxhandschuhen zu sehen, daneben ein Sarg. N. zur thematischen Idee: »Von der Wiege bis zur Bahre. Mensch, ärgere dich, dass du geboren bist und schon gleich in der Wiege die Ursünde in dir trägst!«

### **Menzel's Lokschruppen**

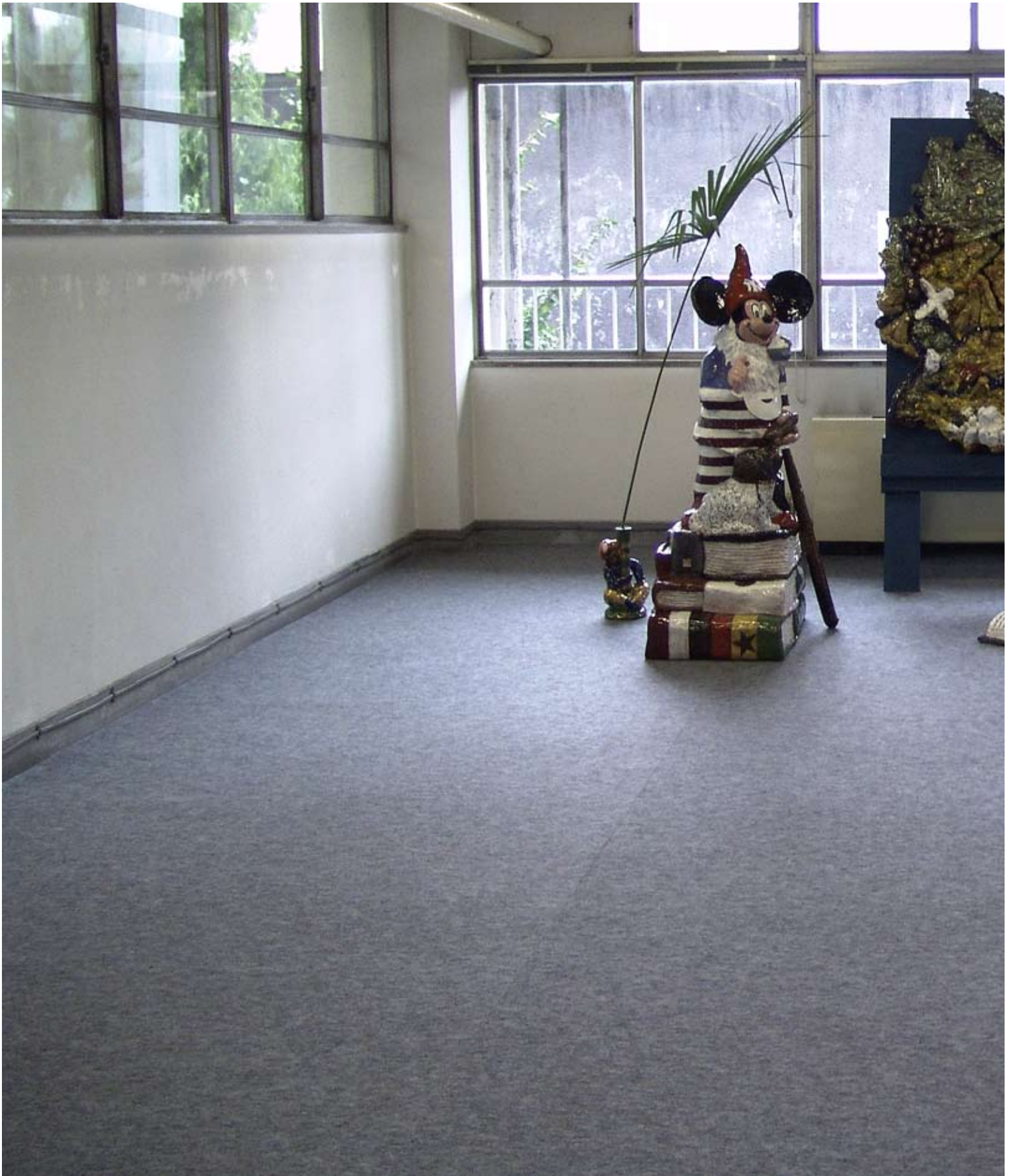
»Menzel's Lokschruppen aus Düsseldorf wird in Lübeck als Sponsor für eine sog. Lehmann-Großbahn aus seinem reichhaltigen Spielwarensortiment in Erscheinung treten.«



**Gaddhafi-Säule**, 2001, Modell für Kunst-am-Bau-Projekt, 100 x 15 x 15 cm



**Meine Ehre heißt Reue**, 2004, Betonguß, Stahlgitter, 250 x 250 x 250 cm, Stadtgarten Espelkamp (in Zusammenarbeit mit Norbert Lübker)



**Mickey at Sunday School**, 2005, Keramik, 37-teilig, 170 x 500 x 300 cm, Rauminstallation, ehemalige Finanzverwaltungsakademie, Tokyo







**Mickey at Sunday School, 2005, Detailansicht**

**Mickey at Sunday School**, Titel einer Keramik für Japan, die eine Schulklasse mit 1 Lehrer und 2 Schülern mit Mickey Mouse-Gesichtern in einer Unterrichtssituation darstellt. Der Lehrer, ein Gartenzwerg, ist mit den Farben der amerikanischen Flagge glasiert, die Schüler, beide Klassenprimusse, jeweils mit den Farben der deutschen und japanischen Fahne.

Zu der Plastik gehören 2 Landkarten, eine von Deutschland, die andere von Japan. Die japanische, aus zerschmetterten Buddha-Figuren gestaltet, vermittelt dem Ganzen einen gebirgigen, zerklüfteten Eindruck, ähnlich der Landesstruktur Japans. Die Deutschlandkarte besteht aus einer Vielzahl von Penis. »Deutschland als Mega-Penislandschaft, gepierced«, wobei die



**Mickey at Sunday School**, 2005, Detailansicht

Glasurüberzüge der Alpen Samenergüsse evozieren, während die Niederungen der platt gestampften Geschlechtsteile mit Piercings versehen sind.

Kommentarplastik zu unserer Post-Spaßgesellschaft, die die Fragen stellt: Wie lange geht es so noch weiter, warum ist die ganze Republik mittlerweile tätowiert und warum sind wir so

sehr damit beschäftigt, an unseren Körpern herumzubasteln? Ist das der Ausdruck von Ausweglosigkeit, Aporie? Oder von Werteverlust und Orientierungslosigkeit? Ist diese Gesellschaft durch ihre Dekadenz dem Untergang gewidmet?

Museum Haus Koekok, Kleve, Innenraum), Ausstellung zusammen mit der Hüppi-Klasse (→ Alfonso Hüppi)



**Heavenly Dinner**, 1991-1997, verschiedene Materialien, 220 x 220 x 220 cm, Museum Haus Koekok, Kleve

N. platzierte einen aus Stahlrippen gefertigten Globus, gefüllt mit dem Abfall unserer Zivilisation, in einen der prächtig gestalteten Räume des klassizistischen Palais'. Wie ein Abbild des Wirrwarrs unserer dinglichen Welt steht er da. Zwischen den Rippen drängen sich menschliche Errungenschaften hindurch, Boxhandschuhe, Gasmasken, Schreibmaschinen, Schläuche, Kabel, Gummienten und Gartenzwerge, - Artefakte, zu Müll verkommen, ihrer Funktion beraubt. Und doch geht von dieser Zusammenballung ein ästhetischer Reiz aus, erinnert in ihrer gedrängten Fülle an die Üppigkeit der barocken Pracht vergangener Zeiten, welche dieses Palais in seiner Architektur zitiert. So steht die zugemüllte Erdkugel in spannungsvollem Kontrast und in Beziehung zu der Eleganz und dem Prunk des Raumes, der sie umgibt. Denn gleichzeitig überführt N. den zusammengetragenen Schrott in Kunst und trivialisiert damit die barocke Prachtentfaltung, die ihrerseits nicht weniger Müll zurückließ als unser funktionales Zeitalter. Der von N. gestaltete Raum gerät so zu einer »schon sehr kitschig dramatisch anmutenden Trash-Kulisse.«

## N

**New American Gothic** (Cover zum Katalog *50 Ways to meet your Lover*, Malerei)

N. zitiert mit dieser Arbeit den amerikanischen Maler Grant Wood mit seinem Gemälde *American Gothic*, 1930, das ein älteres Bauernhepaar vor ihrem Farmhaus in puritanisch, quäkerischer Ostküstenmanier posierend zeigt. N. doppelt dieses Bild und tauscht die Köpfe gegen den seiner Ehefrau und sich selbst aus, wobei er in der Doppelung wiederum die Köpfe tauscht, womit eine seltsame Doppelwertigkeit, Zwiespältigkeit entsteht. Diese Ambivalenz wird durch die KZ-artigen Wimpel verstärkt, mit denen er und seine Frau markiert sind (Blau für Rassenschande, Grün für Kriminelle) und sie wie KZ-Häftlinge erscheinen lassen.

So strafen die beiden Portraitierten die friedliche Umgebung mit seinen 2 idyllisch anmutenden Farmhäusern, deren Dachfenster an Kirchenfenster erinnern, Lüge. Der Bildhintergrund steht so in einem spannungsvollen Kontrast zu der Szene im Vordergrund und lässt diese Situation abgründig erscheinen. Die Informationen des Bildes, Idylle und KZ schließen sich gegenseitig aus, lassen narrative Ambiguität entstehen, die nicht auflösbar ist und den Betrachter mit einem unguuten Gefühl zurücklässt.

Diese Arbeit N.s ist wie viele andere seiner Werke biografisch motiviert. »Aber wenn man daran denkt, dass es sich hier um ein Pseudohepaarverhältnis handelt, die nichts mit diesem Bauernhepaar, was ja wirklich gemeint war, zu tun hat, sondern eindringlich auf die Situation meiner selbst als Künstler und auch meiner Frau als, - ich würde mal sagen -, Strafgefangene der Kulturen eingeht, so kann man durchaus den aktuellen Bezug zur Lebenswirklichkeit unserer Gesellschaft heute erkennen.«

**Niki de St. Phalle** → Hundert Meisterwerke, eigentlich: Cathérine Marie-Agnès Fal de Saint Phalle

In Deutschland wurde die Künstlerin vor allem durch ihre 1974 am Leineufer in Hannover aufgestellten Nana-Figuren bekannt, die N. zu einer weiteren Nashornplastik seiner Serie Hundert Meisterwerke bewegten.



**Niki de St. Phalle**, 2005, Holz, Polyester, Farbe, 25 x 25 x 28 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)



**New American Gothic**, 2002, Öl auf Leinwand, 80 x 110 cm

## O

### Ohne Titel

N. sieht das Phänomen, Werke mit *Ohne Titel* zu bezeichnen kritisch: »Oft taucht in der Kunst der Begriff *Ohne Titel* auf. Hilflosigkeit, aber auch künstlerische Arroganz oder auch schlicht und einfach nur Unkreativität i. S. bildnerisch textlichen Assoziierens kann man an dieser Stelle als Schlagwort einfließen lassen. Ich bin eher geneigt, Titel für meine Arbeiten zu finden. Und soweit ich weiß, habe ich bisher die Bezeichnung *ohne Titel* immer erfolgreich ausschlagen können, weil mir dann doch noch ein bildnishafter Titel einfiel. Es gibt aber Künstler, die bewusst mit dieser Bezeichnung spekulieren. Es hat etwas Minimalistisches an sich und liegt völlig gegen meine Natur. Ich bin geneigt, das nicht weiter zu verfolgen, weil für mich Titel, - das ist übrigens etwas, was ich von meiner Galeristin Frau Stützer als Rüstzeug auf den künstlerischen Lebensweg mit bekam -, wichtig sein können, um dem Betrachter den Zugang zum sog. Kunstobjekt leichter zu machen.«

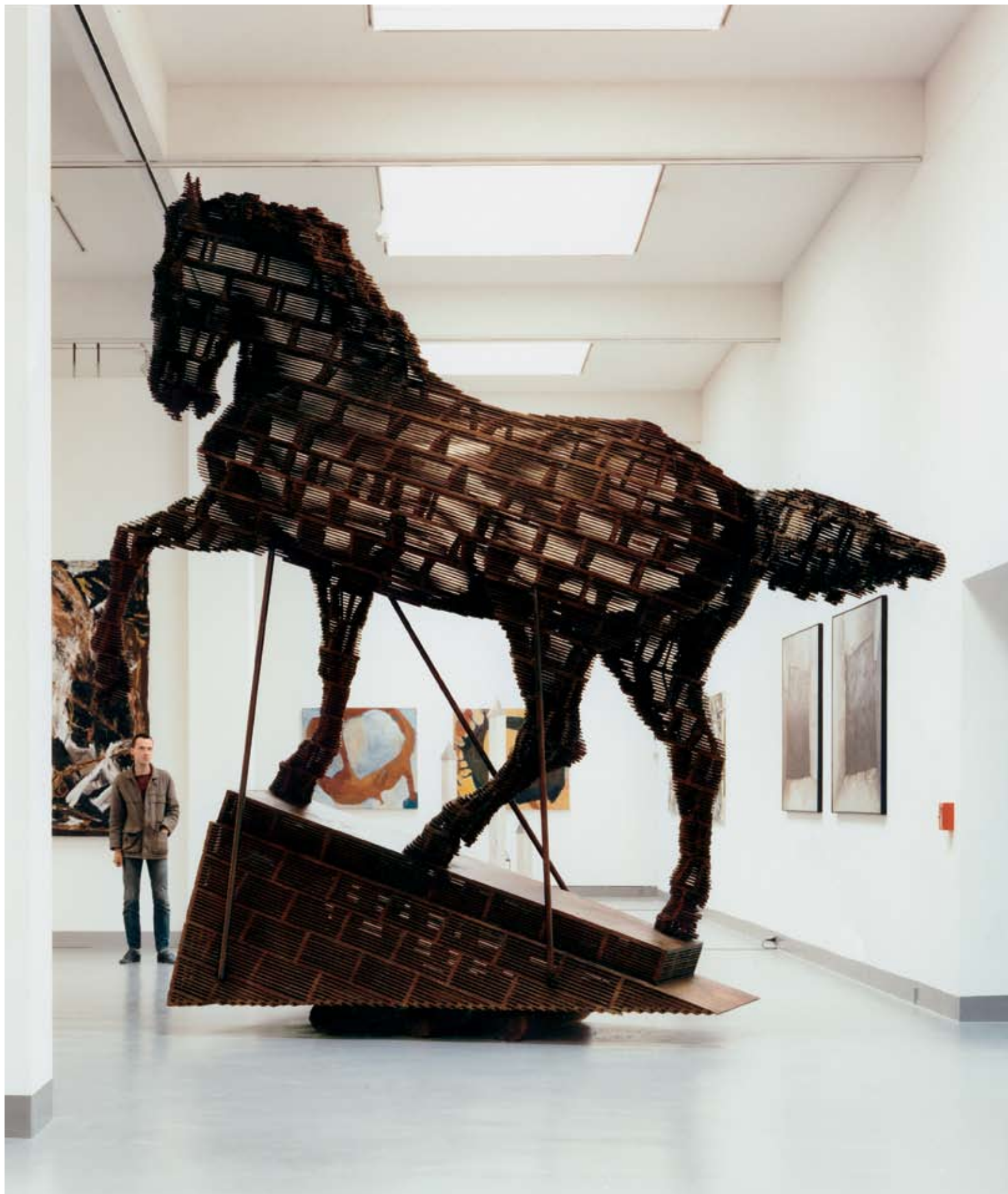
## P

### Peer Steinbrück, jetziger bundesdeutscher Finanzminister

»Peer Steinbrück war einmal Gast in meinem Atelier und versprach mir damals ewige Treue, worauf ich ihn in meiner klapprigen 2CV4-Ente zum Bahnhof zurück verfrachtete, um ihm das Geld fürs Taxi zu ersparen. Hat 2 Nashornfiguren inzwischen in seinem Privatbesitz. Leider ist der Kontakt abgebrochen, da zu viele Bodyguards, Security und dementsprechende Ordnungshüter ihn abschirmen und kein Durchkommen mehr zu ihm möglich ist, es sei denn per Autotelefon und dann auch in stenographierter Kurzform nur. Aber vielleicht kommt die Zeit, wenn Herr Steinbrück im Ruhestand ist, und man sich doch noch mal zu einem privaten Gespräch einfinden kann.«

### Per Kirkeby, → Hundert Meisterwerke

Ein weiterer Nashornverschnitt, der aus Mini-Ziegelsteinen zusammengesetzt ist.



**Pferd für Nikolaus-Knopp-Platz**, 1988, Holz, 500 x 650 x 250 cm, Installationsansicht Bonner Kunstverein



Per Kirkeby, 2005, Holz, Polyester, Farbe, 25 x 25 x 28 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

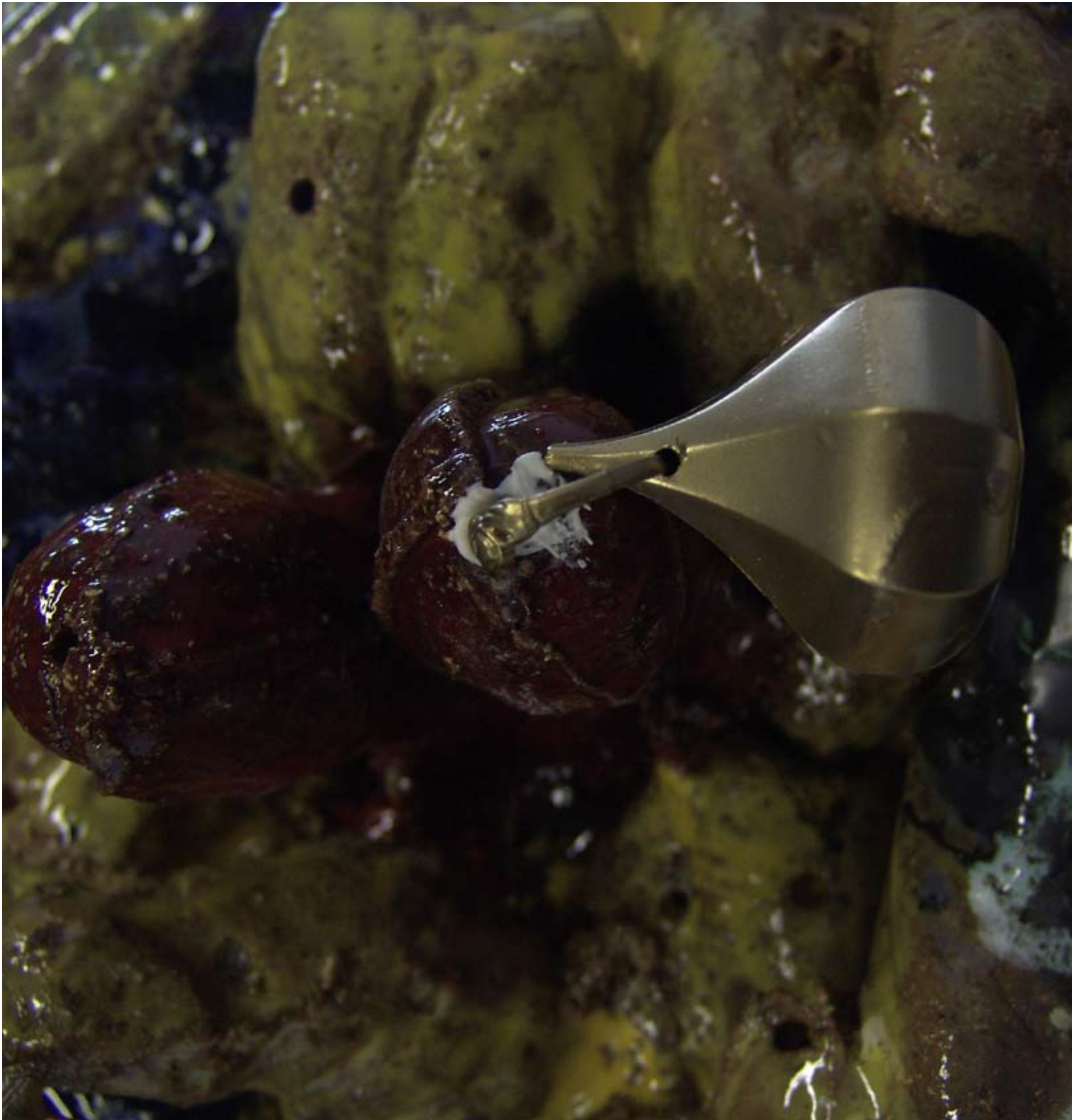
**Pferd für Nikolaus-Knopp-Platz**, Denkmalentwurf vor knapp 20 Jahren für eine Ausschreibung *Pferd im öffentlichen Raum*, ein in der Manier einer *Nazi-Attrappe* gehaltenes, eine Rampe hochgaloppierendes Pferd

»Die Arbeit wurde zunächst im Bonner Kunstverein ausgestellt. Leider bekam dieses Pferd den anlässlich der Ausstellung ausgelobten Preis nicht, weil die damalige Kunstfachfrau des Bonner Kunstvereins in diesem Pferd präfaschistische Tendenzen witterte und alles unternahm, damit dieses nicht Einzug in irgendwelche Museen oder auch in die Köpfe von Intellektuellen halten sollte. Wie sich allerdings bestätigt hat, lag ich in mei-

ner Vorahnung, was das Thema *Neuaufkommen des Faschismus in Deutschland* anbelangt, gar nicht so falsch, waren wir doch auch damals noch in der Hochphase der Kohl-Ära der 80er Jahre und ein Ende des Wirtschaftsbooms schien nicht in Sicht. Zwei Jahre später fiel die Mauer und es ging mit Deutschland bergab, und das Aufkeimen neonazistischer Tendenzen war auf einmal ein Thema, das nicht mehr wegzudenken war aus den Köpfen unserer Zeitgenossen. So gesehen war dieses Pferd eine dunkle Vorahnung dessen, was kommen sollte, aber leider verkannt. Und bis heute ist dieses Pferd auch verschwunden. Ich weiß nicht mehr, wo es zu finden ist, weil es mir aus Platzgründen unter den Händen sozusagen weggeklaut wurde.«

**Piercing**, ein Phänomen, das in vergangenen Jahren vehement zugenommen hat und N. zu folgendem Kommentar bewegt:

die sich nicht gerade verstümmeln, aber körperlich Schmerz zufügen, um sich überhaupt wieder zu spüren. Ich habe das The-



**Mickey at Sunday School**, 2005, Detailansicht (Deutschlandkarten-Piercing), Rauminstallation Tokyo

»Erscheinung des globalisierten Kapitalismusphänomens der Jetztzeit. Menschen, die an Identitätsverlust leiden, - meiner Ansicht nach -, und auch darüber hinaus an geistiger Leere, und

ma zum Anlass genommen, um noch mal auf meine Deutschlandkarte hinzuweisen (→ Mickey at Sunday School), die mit sog. Intim-Piercings versehen sind.«



**Piet Mondrian**, → Hundert Meisterwerke

»Einer der großen Wegbereiter der Bewegung *De Stijl*, hat er doch hier als Nashornpersiflage die Relativierung seines künstlerisch hoch stehenden Anspruchs zu erfahren und ist durch die Drapierung in Form eines Nashorn als trivialisierter Künstler zu verstehen. Einer, der selbst nichts dafür kann, aber die Gesellschaft, die seine Kunst missverstanden hat, hat ihr Übriges dazu getan.« Mit Motiven Mondrians sind heutzutage alle erdenklichen Gegenstände geschmückt, vom Klosett-Vorleger über Küchenschürze und Krawatte bis hin zur Klebefolie. Ob Strumpfhosen-Verpackung, Servietten oder Schreibgeräte, ob Personenwaage oder die Produktlinie *Studio-Line* von L'Oréal, es findet sich kaum ein Bereich, der nicht auf Mondrians Motive zurückgreift und sie für sich vereinnahmt. (siehe zu dieser Thematik auch die Magisterarbeit von Stefanie Lucci: *Wie kommt Piet Mondrian auf den Regenschirm? Zum Verhältnis von Kunst und Kitsch*, Düsseldorf 2001)



**Deutschlandkarte**, 2005, Detailansicht, 150 x 100 x 20 cm, Rauminstallation Tokyo

**Planet der Schweine**, Skulptur, die als Kugel eine Ansammlung von Wildschweinen darstellt, die aus dem Nichts aufzusteigen scheinen, sich in Form einer Spirale endlos um eine imaginäre Achse winden. Da aber diese spiralförmig ansteigende Wildschweinanordnung eine Kugel bildet, bleibt die Darstellung der Wildschweine begrenzt und rundet sozusagen den *Planeten der*



**Nulla dies sine linea**, 2004, Buchobjekt, Fotocollage, Gießharz, 35 x 22 x 2 cm

*Schweine* zu den Polkappen hin ab, lässt die Wildschweine als figurative Darstellung mit den Polkappen eins werden, zu einer undefinierbaren Fläche oder Masse verschmelzend.

Die Arbeit wurde mehrfach ausgestellt, bis sie in dem sog. → Kloster Schoenthal in der Schweiz ihre letzte Ruhestätte fand.



**Piet Mondrian**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

**Prügelknabe**, Keramik, die einen kleinen Jungen zeigt, der, umgeben von lauter Penissen, förmlich darin ertrinkt und kaum noch Luft bekommt. N.s Gruß »an alle Pädophilen des Erdreichs: Seid umschlungen und vereinigt Euch!«

nem Rücken verwendet, weil seine Körperhaltung, besonders im Nackenbereich, leicht nach vorne gebeugt ist, was wiederum darauf zurückzuführen ist, dass N., eigenen Angaben zufolge, in seinen jungen Jahren zu viel und zu schwer gehoben



**Prügelknabe**, 2003, Keramik, 35 x 30 x 30 cm

## Q

**Quasimodo**, Figur aus dem Film *Der Glöckner von Notre-Dame* Spitzname N.s in der letzten Zeit seines Akademiestudiums. Wurde von den Kollegen(innen) seiner Klasse meist hinter sei-

hat, was zu einer Beeinträchtigung seiner Wirbelsäule, besonders im Brust- und Halsbereich, führte. »So, wie sich jemand mit dem Kopf unterm Arm seinem Gegenüber stellt. Das macht mich jedes Mal ziemlich betroffen, wenn ich mich im Spiegel so sehe ...«

## R

**RA Boll** »Ein Kürzel, welches meine Frau kreiert hat, weil sie den Begriff *Rechtsanwalt*, abgekürzt mit RA, als sie frisch aus Afrika hier in Europa eintraf, nicht kannte. Und als sie dann auf meinem Kalender las: RA Boll, zog sie das zusammen und machte so *Raboll* daraus. Raboll, ein sehr liebenswerter Mensch, Freund und Förderer von Peter Nagel, dem Nashornbildhauer.«



**Rhinozeros**, 1988-2006, Terrazzo-Beton, 215 x 45 x 26 cm

**Rhinozeros**, Highlight der N.schen Kunstproduktion, Skulptur Die Skulptur des Rhinoceros' geht ursprünglich auf einen persönlichen Wettbewerb zurück, den N. mit einem seiner Studienkollegen ausfocht. »Es ging an sich nur darum herauszufinden, wer denn jetzt besser modellieren könnte, und dass daraus solch eine Erfolgsstory wurde, ist mir bis heute unbegreiflich. Ich weiß nicht, was dieses Nashorn für die Leute bedeutet. Ist es ein Potenzsymbol, ist es ein archaisches Symbol, ist es die Verletzlichkeit der Natur, die sich in der stets abnehmenden Anzahl der noch lebenden Nashörner auf diesem Planeten darstellt, das es so beliebt macht? Wo immer dieses Nashorn auftaucht, es findet seine Freunde und Fans. Und es ist mittlerweile zu meinem Markenzeichen geworden, was mich einerseits auch sehr betrübt, weil ich nicht nur der *Bildhauer des*

*Nashorns* sein möchte, sondern auch viele andere Ideen verfolgen und mich nicht auf Nashörner bis zu meinem Lebensende reduziert sehen möchte. Aber ich muss Geld verdienen. Und deshalb wird es weiterhin Nashörner, Nashörner, Nashörner geben, in groß, in klein, was immer der Kunde möchte.«

**Ritterkreuz mit Bärenlaub**, Keramik

Kleine Teddybären mit Hakenkreuz über der Skyline einer



**Rhinozeros**, 1988-2006, Badehose, Stahlguß, 215 x 45 x 26 cm

Stadt. »Es dreht sich um den neuen Rechtsruck, der überall in die Wohnzimmer einzieht, verpackt in Plüsch und Kitsch und *Deutschland sucht den Superstar*. ... Nur wer im Bärenlaub Einzug hält, ist des Ritterkreuzes würdig.«

**Rothege, Wassermann und Partner**

Eine Düsseldorfer Rechtsanwaltskanzlei, »die mir sehr viele Kontakte vermittelt hat und der ich sehr zu Dank verpflichtet bin, weil sie als Freunde und Förderer meiner Kunst inzwischen durchaus einen wichtigen Stellenwert eingenommen haben.«

**Roy Lichtenstein**, → Hundert Meisterwerke

Weitere Skulptur aus N.s Nashornserie. In Pop-Art-Manier zitiert N. eines der Lichtensteinschen Gemälde aus den späten 60er Jahren.



**Rhinozeros**, 1988-2006, Bronzeguß, 28 x 45 x 26 cm

## S

**SASOL** (ursprünglich South African Synthetic Oil Ltd.)  
Ein transnationales Unternehmen der Erdöl- und Chemie-Industrie mit Sitz der deutschen Konzernzentrale in Hamburg. N.s Sponsor für Wachs.

**sasol**  
reaching new frontiers



**Schlachtplatten**, 3-teiliges Objekt aus Fundstücken, die in Gießharz eingelegt wurden

**Schlagende Verbindung**, Studentenverbindungen, die sich gerne mittels Fechtduellen an den Wangen sog. Schmisse zufügen, Objekt

Ein verkohlter Rest eines Baseball-Schlägers auf einem Kasten, dessen Form im weiteren Verlauf von ringförmig präparierten Skorpionen gestaltet wird, die die ursprüngliche Form des Baseball-Schlägers nachbilden. N. greift mit dieser Arbeit das damals aufkeimende Thema nationalen Rechtsrucks in einigen

Kreisen unserer Gesellschaft auf. Der Baseball-Schläger gewann in diesen Kreisen an außerordentlicher Beliebtheit.

**Seilschaften**, aus Schnüren gefertigte lebensgroße Figur, die in ihrer Pose an Leonardo da Vincis berühmte Proportionsstudie eines Menschen im Kreis und Quadrat erinnert, Wandobjekt  
Ohne Seilschaften - man könnte auch neutraler *Interessengemeinschaften* sagen - geht bekanntlich nichts, auch in der Kunst nicht. Freunde und Förderer, die sog. Seilträger, die einem Tore und Türen öffnen, sind unabdingbar, um als Künstler Erfolg zu haben.



Ritterkreuz mit Bärenlaub, 2003, Keramik, 50 x 30 x 30 cm



Roy Lichtenstein, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

**Socle du monde**, Titel einer Arbeit des Italieners Piero Manzoni, der 1961 in Dänemark einen, auf einer seiner Seiten sicher ruhenden, stählernen Kubus mit auf dem Kopf stehender Inschrift errichtete, Objekt

Materialwahl mit Welt-Fragen kritisch auflädt.«  
N. spielt mit dieser Arbeit wieder auf die Zusammenstöße, Durchdringungen und Gegensätze der *Ersten* und *Dritten* Welt an, auf die Ausbeutung der Armen, die den Sockel des Reich-



**Schlachtplatten**, 1998, Gießharz, Fundstücke, dreiteilig, 100 x 150 x 5 cm

N. zitiert wie in → *New American Gothic* nicht nur den Titel, sondern auch die Arbeit des ihn inspirierenden Künstlerkollegen. Doch im Gegensatz zu Manzoni bildet N. seinen Weltsockel aus gebrauchtem Wellblech und Nägeln, Baumaterial aus den Slums von Trenchtown/Kingston, Jamaika, das N. von dort mit nach Deutschland nahm. Auch stellt N. seinen Sockel kippelig auf eine Ecke, sodass der Sockel stetig um sein Gleichgewicht zu kämpfen scheint, und fertigt seine Inschrift aus alten Nagelköpfen, womit er sich von dem Konzept Manzonis distanziert, was Jens Peter Koerver wie folgt beschreibt:

»Ein Kubus mit auf dem Kopf stehender Inschrift erklärt und verklärt die allein von ihm getragene Welt zum Kunstwerk. Nagels Weltsockel relativiert den konzeptuellen Kunstbegriff Manzonis, indem er ihn wiederholt, versetzt und durch seine

tums der Welt bilden, auf die immer noch sauberlich getrennten Sphären der unterschiedlichen Kulturen, die auch in der Kunst aufrecht erhalten werden. »Es konnte kein hochgeschliffener schwedischer Granit sein, es musste Favela-Material sein, um die Komplexität der Dramatik auch spürbar werden zu lassen.« Die Labilität des N.schen Gebildes evoziert die Instabilität der derzeitigen Weltsituation, die durch Glaubens- und Wirtschaftskriege geprägt ist, die allerdings nicht sauberlich zu trennen sind.

N.s *Socle du monde* mutet wie eine Warnung an. Der Sockel der Welt könnte auch kippen, nichts scheint dem im Wege zu stehen. Damit beschwört N. ein Szenario herbei, das die Grundfesten der *Ersten* Welt und damit der gesamten Welt erschüttern könnte.

**Spende Blut beim Roten Kreuz**, Keramik

Mönche, die sich vor einem Kreuz aus blutrot glasierten Penis-eicheln zuprosten

**Spieglein, Spieglein an der Wand**, Keramik

Der Größe nach geordnete Penisse, die sich in einem Spiegel selbst betrachten. N. kommentiert mit dieser Plastik bissig das

dem ein buddhistischer Tempel steht. Kleine Spielzeugfiguren spielen mit einem abgeschlagenen Kopf eines Menschen Golf. Den bizarren Standorte diverser Golfplätze, ob in der Sandwüste Arabiens, in der Halbwüste Arizonas, im Dschungel Afrikas oder im Gebirge Sri Lankas, sind keine Grenzen gesetzt, oftmals mit tief eingreifenden Folgen für das jeweils betroffene Ökosystem (z.B. Absenkung des Wasserspiegels durch ständige



**Schlagende Verbindung**, 1992, Holz, Tennisplatzsand, Skorpione, 120 x 120 x 20 cm

Thema männlicher Eitelkeit, das sich in spezifischen gesellschaftlichen Aktivitäten und Mobilitäten äußert.

**Spiel ohne Grenzen**, Titel einer Fernsehsendung der späten 70er Jahre, die schon damals keimhaft die sog. Spaßgesellschaft ankündigte, versch. Materialien

Surrealistisch anmutende Darstellung der Spaßgesellschaft und ihrer Auswüchse: Eine Situation auf einem Minigolfplatz, auf

Bewässerung des Rasens, Trockenlegung ökologisch wertvoller Feuchtgebiete), das dem Spaß geopfert wird.

**Stamm-Tisch**, Tisch mit humpenartigen Bechern, die sich als Tischbeine nach unten hin weiter verlängern, Objekt Frühe Arbeit, in der sich N.s ironische, gesellschaftskritische Verweise ankündigen, bis hin zu seinen Milieustudien, die ihn immer wieder zu neuen Werken inspirieren.

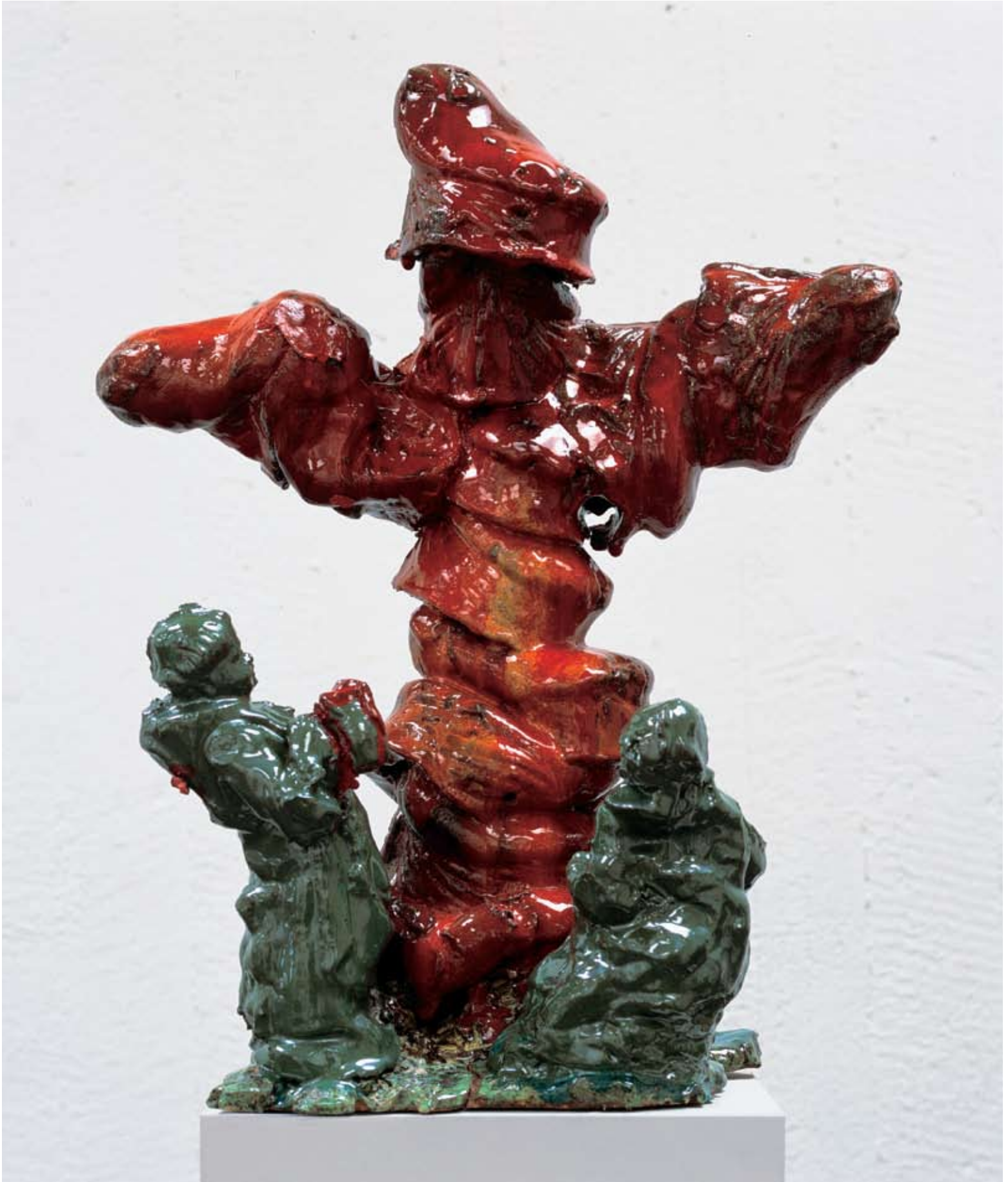




Socle du Monde, 1999, Wellblech, Nägel, Bashment-Poster, 250 x 250 cm



**Seilschaften**, 1993, Polyesterschnurwerk, 250 x 250 x 30 cm



**Spende Blut beim Roten Kreuz**, 2005, Keramik, 40 x 30 x 30 cm



**Stamm-Tisch**, 1986, Holz, 230 x 140 x 140 cm, Kunstakademie Düsseldorf



**Spiel ohne Grenzen**, 2004, versch. Materialien, 40 x 30 x 30 cm



**Spieglein, Spieglein an der Wand**, 2005, Keramik, 35 x 30 x 30 cm



**Stefan Balkenhol**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

## T

**The house that Jack built**, angeregt durch das von Jack the Ripper in der viktorianischen Zeit speziell zu seinen Zwecken umgebaute Londoner Haus, in dem er seine Massenmorde beging, Keramik

Spielerisch anmutende Mini-Keramik-Kulisse nach einer zufäl-

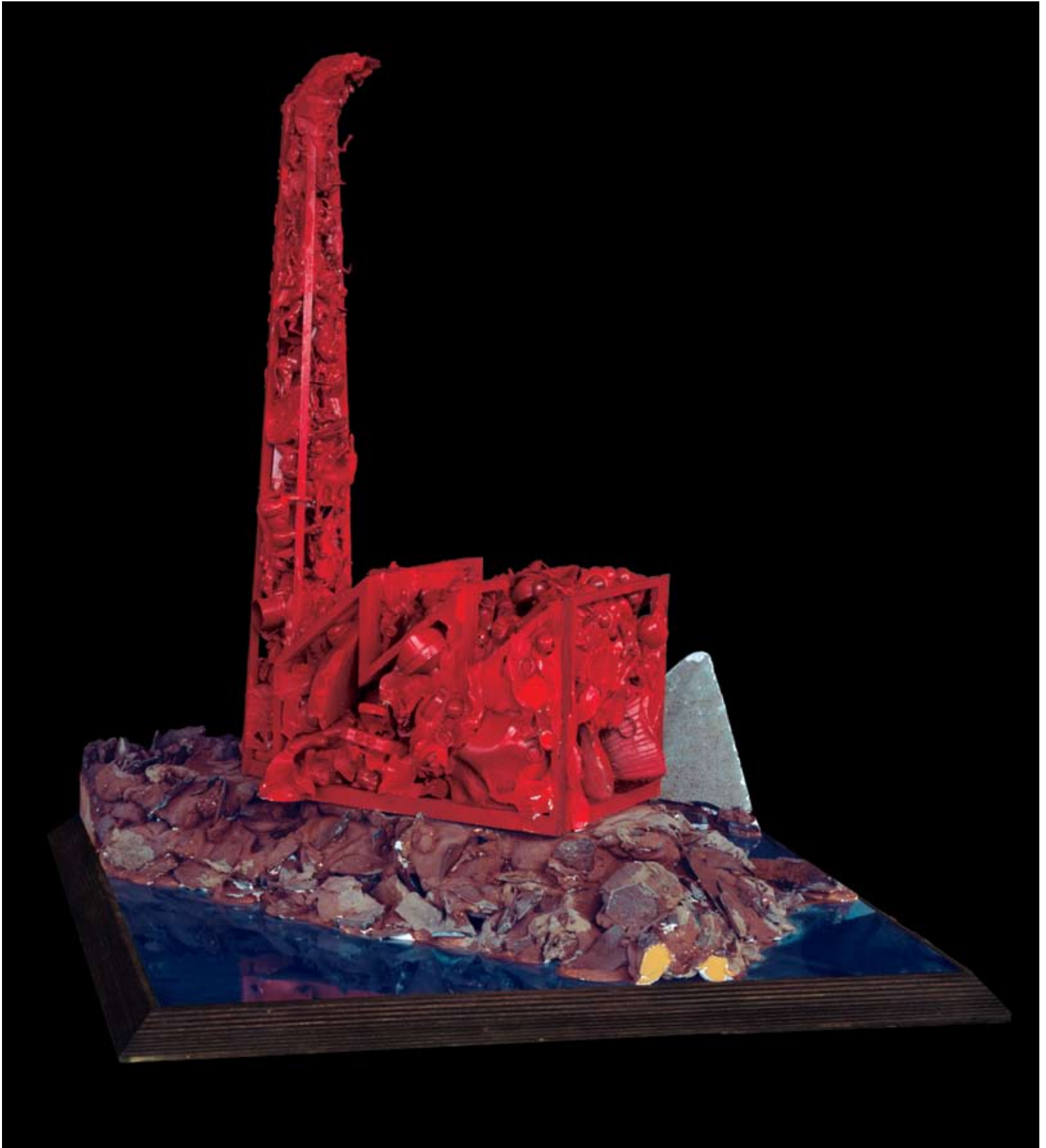
lig gefundenen Gussform, »die mich an dieses Haus, weil es auch so kitschig und verträumt vor mir lag, erinnerte. Und ich meinte daraus eine Arbeit machen zu müssen, die zumindest in ihrer Verschnörkelung und Verspieltheit genau das Gegenteil ist, was dann im Inneren stattfand. Oftmals ist das Böse ja gepaart mit einer hübschen Verpackung - ich denke da z. B. an den Massenmörder John Gacy aus Illinois, der in den 70er



**The house that Jack built**, 2003, Keramik, 20 x 30 x 30 cm

Jahren seine Opfer mit einer Clownsmaske getarnt umbrachte. Diese Phänomene sind oft in Kriminalberichten erwähnt, dass also das Böse sich besonders dramatisch da vorfindet, wo auch

gleichzeitig Spaß und Lust, eben das scheinbar Schöne, anzutreffen ist. In der heutigen Zeit hat das wieder Hochkonjunktur und von daher gesehen, ist das also auch etwas, was mich gera-



**Traumfabrik Roter Oktober**, 2003, verschiedene Materialien, 90 x 90 x 90 cm

de jetzt sehr beschäftigt, warum es in dieser Verpackung überall in unsere Wohnzimmer einziehen kann.«

**Tony Cragg**, Einer der wichtigsten Mentoren für Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf, der eine ganze Generation von Künstlern der 80er und 90er Jahre beeinflusst hat. C. gehörte auch zu N.s Ausbildern. N. verdankt C. künstlerisch Entscheidendes, denn C. fand N.s Zeichnungen uninteressant und ermutigte ihn stets, als Bildhauer zu arbeiten.

**Totes Rennen**, Würfel mit Tennisplatzsand überzogen, die auf Soldatenstiefeln ruhen, Objekt

N. nimmt mit dieser Arbeit Bezug auf die neuerlich zu beobachtende Militarisierung als politisches und wirtschaftliches Instrument zur Durchsetzung spezieller Interessen. Gleichzeitig rekurriert N. auf die Verpackung von Militarismus in Kitsch.

»Es ist eigentlich ein Rennen, das auf der Stelle tappt. Man könnte auch sagen, dass das Aufkommen des Nationalistischen in unserer Gesellschaft, oder auch das Wieder-sich-Uniformierende und Militarisierende eine antagonistische Erscheinung ist, also im geschichtlichen Widerspruch steht, den man längst überwinden hätte sollen. Aber es hat nicht funktioniert und alles andere als eine Pazifizierung der Gesellschaft hat stattgefunden:

Es regiert die Kraft des Stärkeren, Und von daher gesehen ist das, wo man schon nahe dran war, ein totes Rennen, was bis jetzt zu keiner endgültigen Entscheidung geführt hat. Im Gegenteil, man findet ein Neuauftreten von längst überkommenen alten Chiffren, die man eigentlich über Bord geworfen zu haben glaubte.«

**Traumfabrik Roter Oktober**, geplante Arbeit für einen Kunst-am-Bau-Wettbewerb in Witten a.d.R.

N. hatte sich vorgenommen, an einer Landzunge, inmitten des Ruhrflusses bei Witten, eine Art Fabrik, in Beton gegossen, zu errichten. Es sollte als *Industriedenkmal* dort ständig präsent sein. Diese sog. Traumfabrik evoziert einerseits Hollywood, andererseits verweist die Verknüpfung mit *Roter Oktober* auf die Hochphase der militärischen Okkupation Russlands durch die Deutschen im 2. WK. Ausgerechnet eine Traktorenfabrik namens *Roter Oktober* leitete wahrscheinlich den Wendepunkt des 2. WK ein. Denn diese Fabrik befand sich an den Ufern der Wolga - ähnlich im Kleinen vergleichbar mit der Situation in Witten am Ufer der Ruhr - und wurde hartnäckigst von Sowjet-Rotarmisten verteidigt, was letztendlich dazu geführt hat, dass

die militärische Wende dann in Stalingrad eintrat. N. geht davon aus, dass die Ausmaße seiner geplanten Arbeit das Gremium der Jury überfordert hat.

## U

**Ursula Franck**

»Eine deutschstämmige Australierin und Brieffreundin in Übersee, in Adelaide, um es genauer zu sagen. Sie eröffnete mir die Möglichkeit, einmal einen weiten, weiten Trip, beinahe um den ganzen Globus herum, nach Australien zu unternehmen. Sie ist weiterhin nicht in meinem Leben in Erscheinung getreten, hat aber wohl im Laufe der Jahre viele Kinder geboren und ist weiter in Australien ansässig, und dient mir als Alibi, um sagen zu können, dass ich auch in Australien ‚Bekanntheit‘ habe und ich ein weltöffener Künstler bin.«

## V

**Varta Recycling**

»Varta Recycling ist jährlich immer mit von der Partie, wenn es mal um kleinere oder größere Lieferungen von Blei geht. Sie haben mich in dieser Hinsicht sehr als Materiallieferant für Bleigüsse unterstützt und sollen an dieser Stelle auch nicht unerwähnt bleiben.«



**Volksempfänger**, 1998, Puppenhaus-Utensilien, 12 x 12 x 10 cm

**Vase**, Abschlussarbeit an der Kunstakademie Düsseldorf, Objekt  
Die formale Gestaltung der Großvase, die an Vasen in Schlossgärten erinnert, ist auf das Treppenhaus der Akademie bezogen, scheint aus denselben weißen Ziegeln der Wände gebildet zu sein. Im Treppenhaus platziert, blendet sie sich in die Umgebung ein, verschmilzt regelrecht mit dem Umraum, um sich im nächsten Moment wieder zu materialisieren und als festes Objekt vor dem Betrachter zu stehen, - ein surrealistisches Verfahren. In typischer N.scher Manier verweist diese Arbeit jedoch nicht nur auf formale Auseinandersetzungen, sondern N. lädt dieses zunächst mehr oder weniger unscheinbare Objekt auch inhaltlich auf, denn: »Wie der Zufall es wollte, nahm ich die geistig-politische Wende an der Kunstakademie Düsseldorf durch die Machtübernahme Markus Lüpertz' als restaurativem Konservator des Akademiegedankens des 19. Jh. zum Vorwand, dieses in Form einer Vase zu persiflieren.«

**Volksempfänger**, Objekt

»Als ich das in einem Spielwarengeschäft vorfand, konnte ich es wirklich nicht glauben, dass es Volksempfänger als Puppenutensilien heutzutage gibt.«



**Vase**, 1987-88, Gipselemente, lose aufeinander geschichtet, 103-teilig, 350 x 156 x 156 cm, Kunstakademie Düsseldorf

**Vorhang vorab**, eine der letzten Akademiearbeiten N.s, Objekt N., vom Ehrgeiz gepackt, eine technisch meisterliche Vorführung seines Könnens darzubringen, wollte beweisen, dass Holz auch durchsichtig sein kann, wenn man es nur dementsprechend zersägt. Also sägte er aus einer Tischlerplatte 3 mm dicke Lamellen und fertigte daraus einen riesigen Vorhang, den er vor eines der Fenster im Flur der Kunstakademie hängte und »die Kunstakademie-Aura an dieser Stelle in ein gedämpftes Licht herunterdimmete.«

## W

**Wartesaal**, ca. 800 Wachsfürinen, die nackte Afrikanerinnen darstellen, in Form der Europa-Landkarte zusammengestellt, Bodeninstallation

Thema: Nord-Süd-Konflikt (*Erste* und *Dritte* Welt), Hybris der Mächtigen

Mit dieser Arbeit spielt N. einerseits auf die Migrationswellen an, die seit den 80er Jahren anhalten, andererseits thematisiert er die Hybris der Mächtigen, deren Reichtum auf der Ausbeutung der *Dritten* Welt basiert. Die formale Gestaltung der Boden-

installation erinnert an Parkettfußboden, lässt den Eindruck entstehen als würden die unzähligen Figurinen einen Boden ausbilden. »Afrika, das Europa auf den Köpfen trägt.« Dort, wo auf der *Landkarte* die Hauptstädte Europas anzusiedeln wären, brennen die Wachsfürinen, Kerzen gleich, evozieren einen Flächenbrand, der potenziell auf die restlichen Figurinen überspringen könnte, um ganz Europa in Flammen zu ersticken.

**Wellenbad**, ehemalige Düsseldorfer Städt. Badeanstalt, die, bevor sie abgerissen wurde, für diverse Zwecke benutzt wurde. U.a. diente sie als Schwulentreffpunkt. Auch wurden die Räumlichkeiten für Ausstellungen genutzt, Wandarbeit aus Klebefolie N. nimmt in seiner Arbeit einerseits Bezug auf die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Bad, andererseits thematisiert er das Gebäude als Schwulentreffpunkt. Dazu verwandelt er einen Raum des Bades in ein Ambiente mit Delfter Kacheln, die allerdings nicht Holländische Windmühlen oder andere, eher romantische Motive zeigen, sondern N. konfrontiert den Betrachter mit einer großpanoramaartigen Darstellung eines Comic-Porno-Ensembles, das aus lauter Versatzstücken eines



Zeichners der Schwulencomicszene zusammengesetzt ist, der unter dem Künstlernamen *Tom of Finland* große Erfolge zu verzeichnen hat. Die Inhalte dieser Pornos zeichnen sich vor allem durch Brutalität aus. So ist etwa Vergewaltigung ein konstantes Thema, das in allen Varianten immer wieder bedient wird. Mit dieser Wandarbeit im Wellenbad führt N. den Betrachter also wieder einmal in die Irre. Der schöne Schein des Dekors dient



**Wartesaal**, 1992, Wachskerzen, 800-teilig, 65 x 600 x 450 cm, Galerie Schneider, Freiburg i. Brsg.

lediglich als Rahmung, als Verpackung für Abgründiges. So wird scheinbare Harmlosigkeit als ein heikles Thema erfahren, denn hinter der Pracht kann sich einiges verbergen.

### Willy Peters

Düsseldorfer Zeitgenosse N.s, »dem ich Teile meiner Denkweise, was die Ausstellung in Lübeck betrifft, zu verdanken habe. Denn er beschäftigt sich ein ganzes Leben lang mit Sperrmüll und mit Über-leben im Sperrmüll. Er hat mir dahin gehend die Augen geöffnet, ohne es zu wollen, und ich würde ihn als eine Art *Spiritus Rector* bezeichnen.«

### Wolf Vostell, → Hundert Meisterwerke

Wolf Vostell gilt als einer der Pioniere des Environments, der Videokunst, des Happenings und der Fluxus-Bewegung. In den 60er Jahren ließ V. einen Cadillac mit Holz verschalen und dann mit Beton voll laufen. Diese Arbeit V.s taucht en miniature als Nashornkopf bei N.s *100 Meisterwerken* wieder auf.

### Würfelhocker, Objekt

Aus Plexiglas-Scheiben geschichteter Würfel, auf denen jeweils der Querschnitt einer in Scheiben geschnittenen, hockenden Figur abgebildet ist. Ursprünglich waren Würfelhocker tempelwächterartige Figuren an den Eingängen ägyptischer Heiligtümer und man sprach ihnen Zauberkraft zu, was in der ägypti-

schen Mythologie durchaus Sinn macht. Die Form des N.schen Würfelhockers sieht ähnlich aus, hat aber ihre Spiritualität zugunsten eines technisch digitalisierten Eindrucks eingebüßt. Hier könnte die Frage gestellt werden, ob *digitalisiertes Zeitalter* nicht auch eine Form von Spiritualität beinhaltet.

### Wurzel allen Übels, Objekt

Wie so oft, lässt sich N. von zufällig gefundenen Dingen zu seinen Arbeiten inspirieren, seien es Artefakte, Sachen unserer Zivilisation oder natürliche Gegenstände. Diesmal war es eine Wurzel am Strand von Jamaikas Küste, die ihn veranlasste, eine Arbeit anzufertigen. N. verwebt diesen an sich trivialen Gegenstand mit der von ihm bekannten ironisch subversiven Gesell-



**Wolf Vostell**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)

schaftskritik, indem er mit dem Titel der Arbeit eine Bibelstelle zitiert. So heißt es im Ersten Brief an Timotheus, Kapitel 6,9-10: »Wer aber reich werden will, gerät in Versuchungen und Schlingen, er verfällt vielen sinnlosen und schädlichen Begierden, die

den Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen. Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet.« Dieser Bezug gereicht N., um auf den Zustand unserer westlichen, auf materielle Güter ausgerichteten Welt aufmerksam zu machen und diese in Frage zu stellen. Die schön-

hen, ob dieser Anspruch, der eigentlich nur in der westlichen kapitalistischen Industriegesellschaft geboren werden konnte, sich für die nächsten Jahrzehnte so ohne weiteres halten lassen wird, ohne dass es zu großen globalisierten Konflikten führt. Weil: Dieser XXL-Anspruch findet auf dem Rücken der wirtschaftlich und sozial Benachteiligten statt«



Tom of Finland in Delft, 1996, Selbstklebefolie, Filzstift, 250 x 500 cm, Wellenbad, Düsseldorf

ne, kunsthandwerkliche Machart, in der das Objekt bearbeitet wurde - N. ließ die Wurzel von einem befreundeten Elfenbeinschnitzer dreheln und zeichnete sie mit einem polierten und geschliffenen Wurzelholzsockel aus - dient N. wiederum als Verpackung für Abgründiges, Böses.

## X

**XXL**, Wortschöpfung aus dem Modebereich

»XXL ist die Versinnbildlichung des frühen 21. Jh., was soviel bedeutet wie schneller, höher, weiter und extrem, über alle Maßen, vital, potent, überschwänglich. - Die Frage bleibt beste-

## Y

**Yoruba**, ein Volksstamm in Westafrika

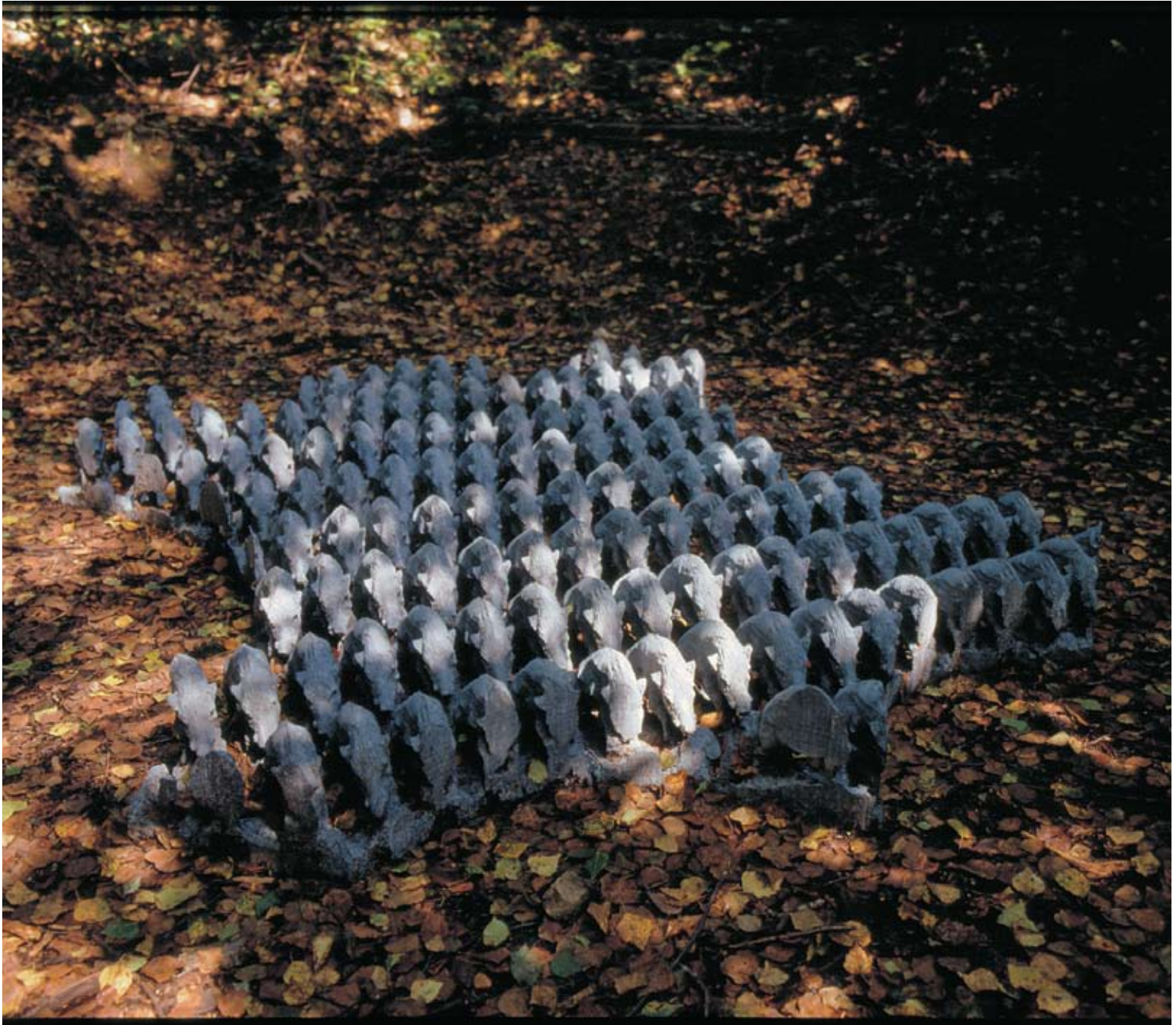
»Wo der Nigerfluss in den Atlantik mündet und wo im Westen einst das Königreich Da(h)ome(y) eine stammesgeschichtliche Grenze darstellte, liegt das Land der Yoruba. Sie und auch der Stamm der Ashanti waren zwei mächtige Völker in Westafrika, die sich zwar der Kolonialisierung nicht entziehen konnten, aber aufgrund ihrer guten Organisationsstrukturen viel von den Weißen lernten und sich auf die Fahnen geschrieben haben, sich eines Tages für das, was der *Weißer Mann* ihnen angetan hat, doch noch bitter rächen zu wollen.«



**Wurzel allen Übels**, 2000, Holz, Lack, Politur, 2-teilig, 285 x 60 x 70 cm, Galerie Volker Marschall, Düsseldorf



**Wüfelhocker**, 1992, Wachs, 170 x 40 x 25 cm



**Zucht und Ordnung**, 1999, Bleiguß, 16-teilig, 15 x 160 x 240 cm

## Z

**Zucht und Ordnung**, 150 Wildschweine in Reih und Glied auf einem Fell, Objekt, Bleiguss

In dieser Arbeit kommt, wie in vielen anderen, N.s typischer Umgang mit Werktitel zum Tragen. Die Titel, die N. seinen Arbeiten verleiht, sind immer auch integraler Bestandteil der jeweiligen Arbeit. Oftmals stehen dabei die Titel in ironischem, witzigem oder gar abgründigem Bezug oder Gegensatz zu dem, was der Betrachter sieht, wobei die Beziehungen sowohl formal als auch inhaltlich kenntlich gemacht werden. So auch in der Arbeit *Zucht und Ordnung*, mit der N. einerseits die Gepflogen-

heiten des Militärs persifliert, andererseits auf die Vorurteile gegenüber den Deutschen anspielt, deren preußisches Erbe bis heute von den europäischen Nachbarn in den Tugenden Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung wahrgenommen wird. Das Ende ist vorgezeichnet auf einem akkurat zugeschnittenen Fell, dem Ende der Karriere als Chaosverursacher. *Zucht und Ordnung*, »bis daß der Tod uns scheidet«. Die Arbeit ist als Dauerinstallation auf einer Waldlichtung platziert, »was der Arbeit sehr zugeht.«

*Stefanie Lucci und Klaus P. Brandt, Düsseldorf*

Ahlener Kunstverein	6	Drückerkolonne	26
Akademie der Künste	7		
Akademie der Künste	7	Edward Kienholz	26
Alfonso Hüppi	8	Ein Herz für Peter Nagel	27
Alle Räder stehen still	8	Ein Herz und eine Seele,	27
Altmetall ist bares Geld	10	Elefant	27
Amanda Muhammed	11	Emprise Art Award	27
Antje Schultze-Sölde	11		
Asylantenstadl	11	Ficken aus Verzweiflung	28
		Fidelis Ikenga	28
Begegnung mit der anderen Art	11	Flagge zeigen	28
Betende Hände	14	Flottmann-Hallen	28
Betonbett	14	Forever blond	30
Biographie Peter Nagel	14	Frank Stella	30
Blut und Boden	15	Franz Gockel	30
		Freiheit für Peter Nagel	31
Caparol	16	Friedhof Stoffeln	31
Caritas-Kleiderkammer	16		
Chambre d'Amis	16	Galerie Carla Stützer	31
Colosseum im Eimer	16	Galerie Littmann	32
		Galerie Sophia Ungers	32
DAAD	17	Galerie Volker Marschall	32
Das Gipfelkreuz	17	Gerd Nicklisch	32
Das medizinische Wunder	18	Graf Stanislaus von Dönhoff	32
Der Ball ist rund	18		
Der Nationalheld	18	Hand Feuer Waffen	32
Der Sozialfall	18	Harry Kramer	33
Der Überläufer	19	Hasenkamp	33
Der Unschuldengel	20	Heinrich Heine Institut	33
Der Urknall	20	Helmut Klinker	34
Der Vasallenstaat	20	Herbert Zangs	34
Deutsches Zinnfigurenmuseum	21	Hiltrud Neumann	34
Die Bergpredigt	21	Horse with no name	34
Die Bürokratie	21	Hundert Meisterwerke	34
Die Heuschreckenplage	23		
Die Jungesellenmaschine	24	I killed August Walla	35
Die letzte Ölung	24	Impala Next Evolution	37
Die Ringparabel	24		
Die Sendung mit der Maus	25	Jamaica School of Arts	37
Doktor Gerd Petersen	25	Japan-Projekt	37
Doktor Joost Wiechmann	25	Jasper Johns	37
Doktor Marc Prokop	26	Jeff Koons	37
Doktor Schlüter	26	Jesus is a D.J	38

Jesus und die Sieben Zwerg	38	Quasimodo	58
Joseph Sappler	38		
Jürgen Bolz	38	RA Boll	59
		Rhinozeros	59
Kasimir Malewitsch	39	Ritterkreuz mit Bärenlaub	59
Keiler	39	Rotthege, Wassermann und Partner	59
Keramikmanufaktur	39	Roy Lichtenstein	60
Klappe, Objekt	39		
Klaus Brandt	40	SASOL	60
Klingenmuseum Solingen	43	Schlachtplatten	60
Kloster Schoenthal	43	Schlagende Verbindung	60
Knockin' on heaven's door	43	Seilschaften	63
Knuth Haar	43	Socle du monde	63
Krüger Art Consulting	43	Spende Blut beim Roten Kreuz	64
Kunsthalle Kornwestheim	43	Spieglein, Spieglein an der Wand	64
Kunstverein Rhein-Sieg	43	Spiel ohne Grenzen	64
		Stammtisch	65
Lamm Gottes	43		
Leo-Parade	44	The house that Jack built	70
le roi c'est moi	44	Tony Cragg	71
Lesezeichen	45	Totes Rennen	71
Liberté, égalité, fraternité	45	Traumfabrik Roter Oktober	71
Manfred Förster	46	Ursula Franck	71
Medoil	46		
Meine Ehre heißt Reue	46	Varta Recycling	71
Menzel's Lokschuppen	46	Vase	71
Mickey at Sunday School	50	Volksempfänger	72
Museum Haus Koekkoek	52	Vorhang vorab	72
New American Gothic	52	Wartesaal	72
Niki de St. Phalle	52	Wellenbad	72
		Willy Peters	73
Ohne Titel	53	Wolf Vostell	73
		Würfelhocker	73
Peer Steinbrück	51	Wurzel allen Übels	73
Per Kirkeby	53		
Pferd für Nikolaus-Knopp-Platz	55	XXL	74
Piercing	56		
Piet Mondrian	57	Yoruba	74
Planet der Schweine	57		
Prügelknabe	58	Zucht und Ordnung	76

- Seite 6:** **Moses Welt Rekord**, 2000, versch. Materialien, 300 x 2800 x 1400 cm, Kunstverein Ahlen
- Seite 7:** **Moses Welt Rekord, 2000**, versch. Materialien, 300 x 2800 x 1400 cm, Kunstverein Ahlen
- Seite 8:** **Portraits**, 1994, Holz, Photomorphs, 125 x 1400 x 200 cm, Akademie der Künste, Berlin
- Seite 9:** **Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will**, 1997 - 2000, Holz, Collagen, 250 x 300 x 20 cm
- Seite 11:** **Amanda Muhammed**, 2000, Geschöpf Gottes und der Liebe, 90 x 60 x 90 cm, Privatsammlung
- Seite 11:** **Asylantenstadt**, 2003, Keramik, je 15 x 15 x 15 cm
- Seite 12:** **Begegnung mit der anderen Art**, 2003, Stahl, 215 x 120 x 48 cm
- Seite 13:** **Betende Hände**, 2005, Keramik, 25 x 25 x 25 cm
- Seite 14:** **Betonbett**, 1995, Fundstück, Beton, 40 x 70 x 40 cm
- Seite 15:** **Blut und Boden**, 1996, Holz, Lack, 80 x 60 x 28 cm
- Seite 16:** **Chambre d'amis**, 1997, Beton, Puppenzimmer-Utensilien, Riesenheuschrecken, 28 x 26 x 20 cm
- Seite 17:** **Colosseum im Eimer**, 1984, Gips, Plastikeimer, 40 x 30 x 25 cm
- Seite 17:** **Das apostolische Glaubensbekenntnis**, 2005, Keramik, 30 x 30 x 30 cm
- Seite 17:** **Das Gipfelkreuz**, 2005, Keramik, 30 x 30 x 30 cm
- Seite 18:** **Das medizinische Wunder**, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm
- Seite 18:** **Der Ball ist rund**, 1991, versch. Materialien, 100 x 120 x 15 cm
- Seite 18:** **Der Nationalheld**, 1997, Polyamidstoff, 500 x 300 x 200 cm, Kunsthaus Langenberg bei Velbert
- Seite 19:** **Der Sozialfall**, 2003, Keramik, 30 x 15 x 15 cm
- Seite 19:** **Der Überläufer**, 1993-98, verschiedenfarbiges Wachs, Gebets-teppich, Turban, 2-teilig, 55 x 80 x 130 cm, Kunstverein Ahlen
- Seite 19:** **Der Unschuldengel**, 2003, Keramik, 25 x 30 x 30 cm
- Seite 20:** **Der Urknall**, 1994, Fundstücke in Gießharz, 2-teilig, 40 x 300 x 8 cm
- Seite 20:** **Der Vasallenstaat**, 1997/98, Polyester, Terrazzogranulat, Blumentöpfe, 125 x 120 x 120 cm
- Seite 21:** **Ordnung muss sein**, 1989, Beton, Zinnfiguren, 120 x 80 x 100 cm, Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach
- Seite 21:** **Die Bergpredigt**, 2003, Keramik, 40 x 30 x 30 cm
- Seite 21:** **Die Bürokräft**, 1991, Holz, Brot, Farbe, 130 x 100 x 40 cm
- Seite 22:** **Die Heuschreckenplage**, 1996-99, Holz, Wanderheuschrecken, 3-teilig, 275 x 105 x 105 cm
- Seite 23:** **Die Junggesellenmaschine**, 1989-95, Beton, 180 x 130 x 130 cm
- Seite 23:** **Die Junggesellenmaschine**, Aufsicht
- Seite 24:** **Die Letzte Ölung**, 1990, Beton, Erdöl, Kakteen, 2-teilig, 120 x 120 x 120 cm
- Seite 24:** **Die Ringparabel**, 1994-98, Gießharz, Fotocollage, 100 x 100 x 20 cm
- Seite 24:** **Die Sendung mit der Maus**, 1997, Wachs, Holographien, 3-teilig, 90 x 14 x 30 cm
- Seite 25:** **Drückerkolonne**, 1997, Beton, 28 x 30 x 105 cm
- Seite 25:** **Edward Kienholz**, 2003, Holz, Farbe, Barbiepuppe, 40 x 40 x 30 cm
- Seite 26:** **Ein Herz für Peter Nagel**, 2003, Gießharz, Fundstücke, 40 x 30 x 30 cm
- Seite 26:** **Alternativ-Herz für Peter Nagel**, 2003, Gießharz, Fundstücke, 40 x 30 x 30 cm
- Seite 26:** **Ein Herz und eine Seele**, 2004, Bronze, 26 x 28 x 45 cm, Universitätsklinikum Düsseldorf
- Seite 27:** **Elefant**, 1999, Bronze, 215 x 45 x 45 cm
- Seite 28:** **Ficken aus Verzweiflung**, Filzstift auf Papier, vier Zeichnungen, je 40 x 30 cm
- Seite 28:** **Flagge zeigen**, 2005, Keramik, 20 x 40 x 25 cm
- Seite 29:** **50 Ways to meet your Lover**, 2002, Gesamtansicht, 600 x 2000 x 2000 cm, Flottmannhallen, Herne i. Westf.
- Seite 30:** **50 Ways to meet your Lover**, 2002, Polyester, Keramik, Holz, Fundstücke, Detailansicht, Flottmannhallen, Herne i. Westf.
- Seite 30:** **50 Ways to meet your Lover**, 2002, versch. Materialien, Detailansicht, Flottmannhallen, Herne i. Westf.
- Seite 31:** **Forever blond**, 1999, Hanffaser auf Holz, 120 x 18 x 100 cm
- Seite 31:** **Frank Stella**, 2005, Holz, versch. Materialien, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 32:** **Freiheit für Peter Nagel**, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm
- Seite 32:** **Freiheit für Franz Xaver Messerschmitt**, 1988, Beton, 13-teilig, 270 x 300 x 60 cm, Galerie Sophia Ungers, Köln
- Seite 32:** **Et in Arcadia ego**, 1991, versch. Materialien, 200 x 800 x 800 cm, Galerie Stützer, Köln
- Seite 33:** **Hand Feuer Waffen**, 1993, Wachs, Deutsches Klingensmuseum, Solingen
- Seite 33:** **Horse with no name**, 1988-2006, Plexiglas, Trickfilmusche, Stahl
- Seite 34:** **Harry Kramer**, 2005, Holz, verschiedene Materialien, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 34:** **Heinsberg zum Wohl**, 2005, Beton, 40 x 20 x 20 cm
- Seite 34:** **Die Hasenhochzeit**, 2001, Holz, Beton, 60 x 100 x 100 cm
- Seite 34:** **HallAli, HallAllah**, 1888-1995, Bronze, Gewehrschusslöcher, 210 x 22 x 83 cm, Installationsansicht Heinrich-Heine-Institut
- Seite 34:** **Herbert Zangs**, 2003, Holz, Telefonbücher, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 35:** **Der Untergang des Hauses Heli**, 2001, verschiedene Materialien, 350 x 130 x 130 cm, Privatsammlung Helmut Klinker, Bochum
- Seite 36:** **100 Meisterwerke**, 2000, versch. Materialien, je Objekt 40 x 40 x 40 cm



- Seite 37:** **I killed August Walla**, 2000, Fotocollage, 40 x 20 cm
- Seite 38:** **Jasper Johns**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 38:** **Blinky Palermo**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 38:** **Kasimir Malewitsch**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 38:** **Jeff Koons**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 38:** **Keith Haring**, 2000, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm, (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 39:** **Jesus und die sieben Zwerge**, 2004, Wachs, Eisenchloridlösung, 120 x 400 x 300 cm
- Seite 39:** **Jesus is a D.J.**, 2004, Holz, Wachs, Eisenchloridlösung, 65 x 40 x 40 cm
- Seite 40:** **Keiler**, 1992-2006, Stahlguss, 15 x 40 x 40 cm
- Seite 41:** **Klappe!**, 1995, Holz, Beize, 20 x 18 x 5 cm
- Seite 42:** **Planet der Schweine**, 1992-2006, Holz, 200 x 200 x 200 cm, Skulpturenpark Kloster Schoenthal, Schweiz
- Seite 43:** **Lamm Gottes**, 2005, Betonguß, 215 x 40 x 28 cm
- Seite 44:** **Land der Dichter und Denker**, 2003, Keramiken, je 15 x 15 x 15 cm
- Seite 44:** **Leo-Parade**, 2005, Holz, Lack, Polyester, 120 x 200 x 80 cm
- Seite 45:** **le roi c'est moi**, 2006, Neonleuchtschrift, 60 x 330 x 15 cm, Privatsammlung Dr. Marc Prokop, Brühl
- Seite 45:** **Lesezeichen**, 2002, Ochsenfrosch auf Dachpappe, 30 x 15 x 3 cm
- Seite 46:** **Liberté, égalité, fraternité**, 2003, Keramik, 30 x 30 x 30 cm
- Seite 46:** **Gaddhafi-Säule**, 2001, Modell für Kunst-am-Bau-Projekt, 100 x 15 x 15 cm
- Seite 47:** **Meine Ehre heißt Reue**, 2004, Betonguß, Stahlgitter, 250 x 250 x 250 cm, Stadtgarten Espelkamp (in Zusammenarbeit mit Norbert Lübker)
- Seite 48-49:** **Mickey at Sunday School**, 2005, Keramik, 37-teilig, 170 x 500 x 300 cm, Rauminstallation, ehemalige Finanzverwaltungsakademie
- Seite 50-51:** **Mickey at Sunday School**, 2005, Detailansicht
- Seite 52:** **Heavenly Dinner**, 1991-1997, verschiedene Materialien, 220 x 220 x 220 cm, Museum Haus Koekok, Kleve
- Seite 52:** **Niki de St. Phalle**, 2005, Holz, Polyester, Farbe, 25 x 25 x 28 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 53:** **New American Gothic**, 2002, Öl auf Leinwand, 80 x 110 cm
- Seite 54:** **Pferd für Nikolaus-Knopp-Platz**, 1988, Holz, 500 x 650 x 250 cm, Installationsansicht Bonner Kunstverein
- Seite 55:** **Per Kirkeby**, 2005, Holz, Polyester, Farbe, 25 x 25 x 28 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 56:** **Mickey at Sunday School**, 2005, Detailansicht (Deutschlandkarten-Piercing), Rauminstallation Tokyo
- Seite 57:** **Deutschlandkarte**, 2005, Detailansicht, 150 x 100 x 20 cm, Rauminstallation Tokyo
- Seite 57:** **Nulla dies sine linea**, 2004, Buchobjekt, Fotocollage, Gießharz, 35 x 22 x 2 cm
- Seite 57:** **Piet Mondrian**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 58:** **Prügelknabe**, 2003, Keramik, 35 x 30 x 30 cm
- Seite 59:** **Rhinozeros**, 1988-2006, Terrazzo-Beton, 215 x 45 x 26 cm
- Seite 59:** **Rhinozeros**, 1988-2006, Badehose, Stahlguß, 215 x 45 x 26 cm
- Seite 60:** **Rhinozeros**, 1988-2006, Bronzeguß, 28 x 45 x 26 cm
- Seite 61:** **Ritterkreuz mit Bärenlaub**, 2003, Keramik, 50 x 30 x 30 cm
- Seite 62:** **Roy Lichtenstein**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 63:** **Schlachtplatten**, 1998, Gießharz, Fundstücke, dreiteilig, 100 x 150 x 5 cm
- Seite 64:** **Schlagende Verbindung**, 1992, Holz, Tennisplatzsand, Skorpione, 120 x 120 x 20 cm
- Seite 65:** **Socle du Monde**, 1999, Wellblech, Nägel, Bashment-Poster, 250 x 250 cm
- Seite 66:** **Seilschaften**, 1993, Polyesterschnurwerk, 250 x 250 x 30 cm
- Seite 67:** **Spende Blut beim Roten Kreuz**, 2005, Keramik, 40 x 30 x 30 cm
- Seite 68:** **Stamm-Tisch**, 1986, Holz, 230 x 140 x 140 cm, Kunstakademie Düsseldorf
- Seite 68:** **Spiel ohne Grenzen**, 2004, versch. Materialien, 40 x 30 x 30 cm
- Seite 68:** **Spieglein, Spieglein an der Wand**, 2005, Keramik, 35 x 30 x 30 cm
- Seite 68:** **Stefan Balkenhol**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 69:** **The house that Jack built**, 2003, Keramik, 20 x 30 x 30 cm
- Seite 70:** **Traumfabrik Roter Oktober**, 2003, verschiedene Materialien, 90 x 90 x 90 cm
- Seite 71:** **Volksempfänger**, 1998, Puppenhaus-Utensilien, 12 x 12 x 10 cm
- Seite 72:** **Vase**, 1987-88, Gipselemente, lose aufeinander geschichtet, 103-teilig, 350 x 156 x 156 cm, Kunstakademie Düsseldorf
- Seite 73:** **Wartesaal**, 1992, Wachskerzen, 800-teilig, 65 x 600 x 450 cm, Galerie Schneider, Freiburg i. Brsg.
- Seite 73:** **Wolf Vostell**, 2005, Holz, Farbe, 25 x 25 x 25 cm (aus der Serie *100 Meisterwerke*)
- Seite 74:** **Tom of Finland in Delft**, 1996, Selbstklebefolie, Filzstift, 250 x 500 cm, Wellenbad, Düsseldorf
- Seite 75:** **Wurzel allen Übels**, 2000, Holz, Lack, Politur, 2-teilig, 285 x 60 x 70 cm, Galerie Volker Marschall, Düsseldorf
- Seite 76:** **Würfelhocker**, 1992, Wachs, 170 x 40 x 25 cm
- Seite 77:** **Zucht und Ordnung**, 1999, Bleiguß, 16-teilig, 15 x 160 x 240 cm

## Hinweise

Der vorliegende Katalog ist im Original als Hochglanz- (Hardcover-)Einband erschienen (hergestellt im aufwendigen Tiefdruckverfahren). Format: 24 x 30 cm.

Sie können das 88-seitige Nachschlagewerk persönlich bestellen bei:

Peter Nagel  
Lierenfelder Str. 39  
40231 Düsseldorf  
Tel. 0211-7886141

Unkostenbeitrag: 20 €  
Versandkosten: zzgl. 5 € (weltweit)

Weitere Informationen zur Kunst von Peter Nagel:  
<http://www.peter-nagel.de.vu/>

### *PDF-Erstellung:*

Klaus P. Brandt, Düsseldorf – Ectropic Wort-, Bild- und Tonproduktion  
Autor und Layouter des vorliegenden Katalogs – Fachautor für philosophische, musikalisch-künstlerische und wirtschaftswissenschaftliche Problemlösungen (vgl. S. 40 f.)

*"Ich freue mich über Ihre Anfrage, die ich gerne mit einem auf Ihre individuellen Bedürfnissen angepassten Angebot beantworten werde."*

Email: Klaus.Brandt@mail.isis.de

- Autoren:** Klaus P. Brandt, Düsseldorf  
Björn Engholm, Lübeck  
Dr. Stefanie Lucci, Düsseldorf
- Idee und Gestaltung:** Peter Nagel, Düsseldorf
- Layout:** Klaus P. Brandt, Düsseldorf  
Gesine Kikol, Düsseldorf
- Digitale Bildbearbeitung:** Joseph Sappler, Düsseldorf
- Fotografien:** Olaf Bergmann, Witten  
Ben Bolz, Berlin  
Christoph Maas, Solingen  
Heinz Mebusch, Düsseldorf †  
Peter Nagel, Düsseldorf  
Detlef Odenhausen, Düsseldorf,  
Ursula Olshausen, Düsseldorf  
Joseph Sappler, Düsseldorf  
Petra Wunderlich, Düsseldorf
- Druck und Weiterverarbeitung:** Tiefdruck Schwann-Bagel, Düsseldorf  
und Mönchengladbach  
Boss-Druck, Kleve
- Herausgeber:** Peter Nagel, Düsseldorf  
für das St. Petri-Kuratorium  
der Stadt Lübeck, 2006
- Auflage des Kataloges:** 500 Exemplare, Hardcover, 2006  
(Buchhandelsausgabe)
- Copyright** beim Herausgeber,  
dem Künstler und den Autoren
- Mit freundlicher Unterstützung von:** B & L Metall, Düsseldorf  
Caparol, Heidelberg  
Eckard Farben, Nürnberg  
Graf Stanislaus von Dönhoff, Wissen/ Sieg  
Impala Next Evolution, Hamburg  
Knuth Haar, Wegberg/ Dahlheim  
Sammlung Helmut Klinker, Bochum  
Lehmann´s Großbahnen, Nürnberg  
MAJOLIKA, Keramikmanufaktur, Karlsruhe  
Menzel´s Lokschuppen, Düsseldorf  
Amanda Muhammed, Düsseldorf  
Gerd Nicklisch, Hamburg  
Willy Peters, Düsseldorf  
Dr. Gerd Petersen, Glücksburg  
Dr. Marc Prokop, Brühl  
Rechtsanwaltskanzlei Rotthege,  
Wassermann & Partner, Düsseldorf  
SASOL, Hamburg  
Dr. Jörg Schlüter, Hamburg  
Dr. Antje Schultze-Sölde, Düsseldorf  
Varta Recycling, Diepholz  
Dr. Joost Wiechmann, Hamburg

Dank an alle Fans, Förderer und Freunde von Peter Nagel d. J.

Der Katalog "Taschenwörterbuch Peternagel als Fremdsprache" erscheint anlässlich der Ausstellung "Peter Nagel: Begegnung mit der anderen Art" in der St. Petrikirche zu Lübeck, 2006

# Nagel

## Taschenwörterbuch Peternagel als Fremdsprache

**Rund 200 Stichwörter, Wendungen und Beispiele auf 188 Seiten**

- **Völlige Neuentwicklung:** das einsprachig deutsche Lernwörterbuch für Einsteiger
- **Moderne Deutsche Alltagssprache** inklusive kunstimmanenter Wortneuschöpfungen
- **Einfache Definitionen mit computer-kontrolliertem Wortschatz** – keine Erklärung bleibt unverständlich
- **130 Farbillustrationen**
- **Nagel-Qualität** zum Nachschlagen und Lernen

